

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

FRIEDRICH BAETHGEN

HERBERT GRUNDMANN

23. Jahrgang

1967

BÖHLAU VERLAG KÖLN GRAZ

Ein Pamphlet der päpstlichen Kurie gegen Kaiser Friedrich II. von 1245/46 („Eger cui lenia“)

Von

Peter Herde

Papst Innocenz IV. genießt vornehmlich in der deutschen Geschichtsschreibung seit jeher keinen besonders guten Ruf, war er es doch, der den Endkampf gegen Kaiser Friedrich II. führte und ihn, gleichsam als päpstlicher Monarch, mit Hilfe einer für das Abendland kaum repräsentativen Kirchenversammlung absetzen ließ — ein Ereignis, das insofern einmalig war, als es der erste Fall der Absetzung eines gekrönten Kaisers durch den Papst war und damit als noch stärkerer Eingriff des Papsttums in die weltliche Sphäre angesehen wird als die Absetzung König Heinrichs IV. durch Gregor VII. und das Vorgehen Innocenz' III. gegen Kaiser Otto IV., der vom Papst nicht förmlich abgesetzt wurde¹⁾. Daß bei einer solchen Konzentration des Interesses auf den Kampf gegen die Staufer manche andere Seite des Papstes zu kurz kam, ist oft betont worden. Es blieb jedoch fast nur den Kanonisten überlassen, seine Bedeutung als des wohl größten Kirchenrechtslehrers des Mittelalters zu würdigen²⁾. Was seine Ansichten über das Verhältnis von geistlicher und weltlicher Gewalt betrifft, so besteht weitgehend Einigkeit darüber, daß er in der Ausübung der päpstlichen Macht innerhalb und außerhalb des kirchlichen Bereichs weiter ging als seine Vorgänger³⁾; in seinem Pontifikat beginnt besonders deutlich jenes Mißverhältnis zwischen päpstlichem Machtanspruch und politischer Realität, das für die Folgezeit charakteristisch ist. Das Vorgehen des Papstes gegen den Kaiser über-

¹⁾ Vgl. J. Haller, Das Papsttum, Idee und Wirklichkeit⁴² (1952) 188.

²⁾ Kennzeichnend ist es, daß noch Haller a. a. O. S. 163 davon spricht, Innocenz habe einen Dekretalenapparat verfaßt, „der der beste seiner Art sein soll“.

³⁾ Haller S. 188; dazu vgl. man H. Tillmann, Papst Innocenz III. (1954) S. 24 ff., 151; dies., Zur Frage des Verhältnisses von Kirche und Staat in Lehre und Praxis Papst Innocenz' III., DA. 9 (1952) 144 f. Vgl. unten Anm. 39.

zeugte nicht einmal den frommen französischen König Ludwig IX., und der „Sieg“ über Friedrich II. war wohl eher dessen plötzlichem Tode als den Erfolgen der Kirche zuzuschreiben. Unter Innocenz IV., so hat man es kürzlich ausgedrückt⁴⁾, verlor das Papsttum den Kontakt mit der Wirklichkeit, wie es später Bonifaz VIII. bitter erfahren mußte. Freilich hatte diese Entwicklung auch eine andere Seite, wie jüngst Friedrich Baethgen in einer gedankenreichen Abhandlung dargelegt hat: indem das Kaisertum von den Vertretern hierarchischer Anschauungen wie Innocenz IV. dem universalen Papsttum untergeordnet wurde, gewann es dadurch in dialektischer Notwendigkeit theoretisch an Universalität, da es in seiner Struktur den Ordnungsprinzipien des Papsttums angeglichen wurde⁵⁾.

Besteht somit über die Beurteilung der Handlungsweise Innocenz' IV. Einigkeit, so läßt sich, wie es scheint, sein „Hierokratismus“⁶⁾ weniger gut aus seinen theoretischen Schriften belegen. Eine kürzlich vorgenommene Analyse seines Apparats zum Liber Extra hat zu zeigen versucht, daß der Papst in den darin niedergelegten Auffassungen über das Verhältnis geistlicher und weltlicher Gewalt eher „Dualist“ ist⁷⁾, ein Ergebnis, das jedoch sofort auf Widerspruch gestoßen ist⁸⁾. Die Historiker

⁴⁾ F. Kempf, *Kanonistik und kuriale Politik im 12. Jahrhundert*, *Archivum historiae pontificiae* 1 (1963) 43 Anm. 50.

⁵⁾ F. Baethgen, *Die Weltherrschaftsidee im späteren Mittelalter*, in: *Festschrift Percy Ernst Schramm* 1 (1964) bes. 199 ff.

⁶⁾ Gegen die Ausdrücke „Hierokraten“ und „Dualisten“ polemisiert B. Tierney, *The Continuity of Papal Political Theory in the Thirteenth Century, Some Methodological Considerations*, *Mediaeval Studies* 27 (1965) 228 ff., zurecht; als Arbeitshypothese kann man sie jedoch mangels Besserem beibehalten, wie auch Tierney S. 236 zugibt.

⁷⁾ J. A. Cantini, *De autonomia iudicis saecularis et de Romani pontificis plenitudine potestatis in temporalibus secundum Innocentium IV.*, *Salesianum* 23 (1961) 407 ff. Als „Dualisten“ sucht ihn auch B. Russo, *Chiesa e Stato nel pensiero di Papa Innocenzo IV.*, *Palestra del Clero* 43 (Rovigo 1964) n. 12 S. 647 ff., zu erweisen. Gegen die unhistorische Betrachtungsweise, auf die mittelalterlichen Ideen über das Verhältnis geistlicher und weltlicher Gewalt die moderne Formel „Kirche und Staat“ anzuwenden, wendet sich mit gutem Recht J. A. Kemp, *A New Concept of the Christian Commonwealth in Innocent IV.*, in: *Proceedings of the Second International Congress of Medieval Canon Law*, hrsg. v. S. Kuttner u. J. J. Ryan (Città del Vaticano 1965) 155 ff., der darauf hinweist, daß Innocenz IV. eine christliche Gesellschaft, in die Papsttum und Kaisertum gleichermaßen eingebettet waren, erstrebte, ein „Christian Commonwealth“.

⁸⁾ Kempf, *Archivum historiae pontificiae* 1, 43 mit Anm. 50; Tierney, *Mediaeval Studies* 27, 232 ff.; J. A. Watt, *The Theory of Papal Monarchy in the Thirteenth Century*, *The Contribution of the Canonists*, *Traditio* 20 (1964),

haben auf diese kanonistische Quelle zumeist erst in jüngster Zeit zurückgegriffen⁹⁾. Da es immer naheliegt, für die Taten einer historischen Persönlichkeit theoretische Begründungen in deren Schriften ausfindig zu machen, auch wenn Theorie und Praxis handelnder Menschen oft weit auseinandergehen, kam ein schon im späteren 13. Jahrhundert unter dem Namen Innocenz' IV. verbreitetes Schreiben, das zumeist nach dem Incipit *„Eger cui lenia“* zitiert wird, sehr gelegen; denn obschon auch hier zumeist traditionelles Gedankengut wiederholt wird¹⁰⁾, ist der päpstliche Machtanspruch durch die Häufung der Argumente und gelegentliche Verschärfung der Formulierung so deutlich ausgedrückt, daß man darin so recht eine theoretische Begründung der Taten des Papstes sehen konnte¹¹⁾. Dieses Schreiben ist zum ersten Male im Jahre 1847 von

auch separat London 1965, hier S. 58 f. (ich zitiere im Folgenden die durch einen Index erschlossene Separatausgabe). H. E. Feine, ZRG. Kan. Abt. 48 (1962) 518, konzidiert in einer Anzeige von Cantini, daß Innocenz IV. theoretisch Dualist war; praktisch sei er jedoch Hierokrat gewesen.

⁹⁾ Eine Ausnahme bildet F. Baethgen, Der Anspruch des Papsttums auf das Reichsvikariat, ZRG. Kan. Abt. 10 (1920) 178 ff.; wiederabgedruckt in ders., *Mediaevalia* 1 (1960) 117 ff. (ich zitiere im Folgenden den Neudruck).

¹⁰⁾ W. Ullmann, Some Reflections on the Opposition of Frederick II to the Papacy, *Archivio Storico Pugliese* 13 (1960) 16, weist darauf hin, daß Gregor IX. und Innocenz IV. in der Auseinandersetzung mit Friedrich II. keine neuen Gesichtspunkte in die Debatte gebracht hätten, doch seien die alten Argumente mit größerer Kraft und in schärferer Formulierung vorgetragen worden. Auf vielfache Übereinstimmung zwischen den Ideen Innocenz' III. und Innocenz' IV. haben auch Tierney, *Mediaeval Studies* 27, 232 ff., und Watt, *Papal Monarchy* bes. S. 70 f., hingewiesen, die damit gegen die ältere Auffassung ankämpfen, als sei erst Innocenz IV. der Ausgangspunkt eines ungezügelten „Hierokratismus“, gewesen, wie er in Bonifaz VIII. und in den Hierokraten der Jahrhundertwende gipfelt; so etwa früher R. W. u. A. I. Carlyle, *A History of Mediaeval Political Thought in the West* 5 (Edinburgh u. London 1928) S. 324; J. Rivière, Le problème de l'Église et de l'État au temps de Philippe le Bel (Louvain 1926) S. 39, 44 ff. u. ö.; neuerdings G. Tabacco, *La relazione fra i concetti di potere temporale e di potere spirituale nella tradizione cristiana fino al secolo XIV* (Turin 1950) S. 156 ff.; R. Folz, *La papauté médiévale vue par quelques-uns des ses historiens récents*, RH. 218 (1957) 61, u. bes. M. Pacaut, *L'autorité pontificale selon Innocent IV, Le Moyen Age* 66 (1960) 85 ff., bes. 109 ff.; ders., *La théocratie* (Paris 1957) S. 160 ff. (zu Pacauts Arbeitsweise vgl. unten passim).

¹¹⁾ *„Eger cui lenia“* wird als wichtigste Quelle bei der Darstellung der Auffassungen des Papstes über das Verhältnis zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt benutzt; vgl. Pacaut, *Le Moyen Age* 66, 92: „l'un des textes fondamentaux de la théocratie pontificale“; G. Martini, *Regale sacerdotium*, *Archivio della R. Deputazione Romana di Storia patria* 61 (1938) 151: „*„Eger cui lenia“* è il testo fondamentale della sua (= Innocenzo IV) dottrina politica“. Weiteres bei R. Castillo Lara, *Coacción eclesiástica y sacro Romano imperio* (Turin 1956) S. 248.

Constantin Höfler aus dem Briefbuch des berühmten und berüchtigten bayerischen Parteigängers Gregors IX. und Innocenz' IV., Albert Behaim¹²⁾, gedruckt worden; 38 Jahre später edierte es Eduard Winkelmann erneut. Durch Zufall waren damals noch zwei weitere Handschriften bekannt geworden¹³⁾, die den Text überliefern und die Winkelmann zwar nicht selbst benutzte, von denen er sich jedoch durch Engelbert Mühlbacher Kollationen anfertigen ließ. Dabei stellte er bereits stärkere Abweichungen im Texte der einzelnen Handschriften fest, druckte dann aber einen Mischtext aus den drei Handschriften, der für die folgenden Jahrzehnte unbestrittene Gültigkeit beanspruchte und nicht mehr überprüft wurde.

Die überwiegende Mehrheit der Forscher hat das Schreiben als authentischen Brief Innocenz' IV. angesehen und benutzt¹⁴⁾. Widerspruch erhob freilich ein so bedeutender Historiker des Papsttums wie Johannes Haller, der, ebenso ausgezeichneter Quellenforscher und Editor wie Geschichtsschreiber, bei der Lektüre von Winkelmanns Text skeptisch wurde und unter Anführung von (wie ich meine) wirklich beachtlichen Argu-

¹²⁾ Über ihn immer noch am ausführlichsten G. Ratzinger, *Forschungen zur bayrischen Geschichte* (1898) S. 1 ff.; 628 ff. Neueste Übersicht bei A. Lhotsky, *Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs*, *MIOG. Erg.-Bd.* 19 (1963) 240 ff., wo jedoch die wichtige Untersuchung Herres (vgl. unten Anm. 88) nachzutragen ist und die Ortsnamen in Böhming und Lalling zu berichtigen sind. Erstdruck von C. Höfler, *Albert von Beham und Regesten Pabst Innocenz' IV.*, *Bibl. d. Literar. Vereins* 16 (Stuttgart 1847) 86 ff. Nr. 8.

¹³⁾ P und B nach meiner Bezeichnung (s. u.). Druck: E. Winkelmann, *Acta imperii inedita saec. XIII et XIV Bd. 2* (1885) 696 ff. Nr. 1035.

¹⁴⁾ Die Literaturangaben bei Cantini S. 411 ff. Ich ergänze und füge neueste Arbeiten hinzu: W. Ullmann, *Frederick II's Opponent, Innocent IV, as Melchisedek*, *Atti del Convegno Internazionale di Studi Federiciani* (Palermo 1952) S. 55; W. Goetz, *Translatio imperii, Ein Beitrag zur Geschichte des Geschichtsdenkens und der politischen Theorien im Mittelalter und in der frühen Neuzeit* (1958) S. 171 ff.; O. Hageneder, *Das päpstliche Recht der Fürstenabsetzung: seine kanonistische Grundlegung (1150—1250)*, *Archivum historiae pontificiae* 1 (1963) 85 ff., bes. 86 Anm. 110; M. Wilks, *The Problem of Sovereignty in the Later Middle Ages* (Cambridge 1963) S. 265 Anm. 3, 362 Anm. 3 u. ö.; D. Maffei, *La donazione di Costantino nei giuristi medievali* (Mailand 1964) S. 78 ff., der das Schreiben für die Darstellung der Auffassung Innocenz' IV. über die Konstantinische Schenkung benutzt, jedoch die leichte Einschränkung macht (S. 78), die Authentizität sei umstritten; Tierney, *Mediaeval Studies* 27, 232 Anm. 15; Watt, *Papal Monarchy* S. 64 Anm. 14; ders., *Medieval Deposition Theory, A Neglected Canonist Consultatio from the First Council of Lyons*, in: *Studies in Church History* 2, hg. von G. J. Cunnning (London-Edinburgh 1965) S. 203. Die Berufung auf Tholomeus von Lucca durch Watt beweist nichts, s. u.

menten die Authentizität des Stückes in Frage gestellt hat, worauf unten noch näher einzugehen ist. Von ganz anderen Gesichtspunkten aus hat kürzlich Cantini, der damit der Meinung einiger anderer Forscher folgt¹⁵⁾, die Verfasserschaft Innocenz' IV. für dieses Schreiben bestritten¹⁶⁾. Nach einer Zusammenstellung der bisherigen Auffassungen¹⁷⁾ weist er zunächst darauf hin, daß sich *„Eger cui lenia“* stilistisch vom Dekretalenapparat des Papstes unterscheidet¹⁸⁾; es ist aber doch wohl selbstverständlich, daß ein politisches Rundschreiben auf einer anderen Stilebene stehen muß als ein knapper und präziser kanonistischer Apparat. Beachtenswerter ist Cantinis nicht näher begründeter Hinweis auf den Unterschied zwischen den zweifellos authentischen Urkunden Innocenz' IV. und diesem Stück; das ist unten noch näher zu untersuchen. Die wesentlichen Argumente gegen die Authentizität von *„Eger cui lenia“* glaubt Cantini jedoch durch einen Vergleich zwischen den im Dekretalenapparat Innocenz' IV., den dieser erst während seines Pontifikats fertigstellte¹⁹⁾, und den in dem Schreiben selbst niedergelegten Anschauungen über das Verhältnis von geistlicher und weltlicher Gewalt zu gewinnen.

Zahlreich sind nach Cantini die Widersprüche²⁰⁾. Während in *„Eger cui lenia“* in überspitzter hierokratischer Tendenz behauptet wird, welt-

¹⁵⁾ Cantini a. a. O.; Castillo Lara, *Coacción eclesiástica* S. 245 f.; G. Pilati, *Chiesa e Stato nei primi quindici secoli* (Rom 1961) S. 237, der sich freilich etwas vorsichtig ausdrückt: ... è forse al più della ... curia; J. T. Eschmann, *St. Thomas Aquinas on the Two Powers*, *Mediaeval Studies* 20 (1958) 187 (frdl. Hinweis von G. Ladner). Eschmann ist dennoch der Ansicht, daß *„Eger cui lenia“* genau die Ansichten Innocenz' IV. wiedergibt, die sich stark von denjenigen des Thomas von Aquin unterscheiden.

¹⁶⁾ Vgl. auch Cantinis Artikel s. v. Sinibalde dei Fieschi, *Dict. de droit canonique* 7 Sp. 1031 f.

¹⁷⁾ Cantini, *De autonomia* S. 410 ff.

¹⁸⁾ a. a. O. S. 413 mit Anm. 32.

¹⁹⁾ Abgeschlossen um 1251 in Lyon, vgl. S. Kuttner, *Die Konstitutionen des ersten allgemeinen Konzils von Lyon*, *Studia et documenta historiae et iuris* 6 (1940) 122 ff. Unzutreffend ist daher Pacaut, *Le Moyen Age* 66 S. 92, 97 u. 107, der den Apparat schon vor der Erhebung Sinibalds auf den päpstlichen Thron fertiggestellt sein läßt. Dadurch wurde Pacaut (etwa in Bezug auf die Zweischwerterlehre) zur Annahme einer Entwicklung der Ideen Innocenz' IV. verleitet; vgl. etwa S. 106 f., wo er Diskrepanzen zwischen den Stellen im Apparat und in *„Eger cui lenia“* so zu erklären sucht.

²⁰⁾ Schon G. Ladner, *The Concepts of „Ecclesia“ and „Christianitas“ and their Relation to the Idea of Papal „Plenitudo potestatis“* from Gregory VII to Boniface VIII, in: *Miscellanea historiae pontificiae* 18 (Rom 1954) 72 f., hatte festgestellt, daß Unterschiede zwischen den im Apparat und in *„Eger cui lenia“* geäußerten Ansichten bestehen.

liche Herrschaft könne außerhalb der Kirche gar nicht ausgeübt werden, da dort, wo alles an der Hölle baut, von Gott keine rechtmäßige Gewalt eingesetzt worden sei²¹⁾, betone Innocenz IV. in seinem Dekretalenapparat, daß Herrschaft, Besitz und Jurisdiktion rechtmäßig und ohne Sünde auch von Ungläubigen ausgeübt werde; sie seien für jede vernünftige Kreatur geschaffen, und der Papst dürfe nur eingreifen, wenn die Heiden gegen das Naturrecht verstoßen²²⁾. Zweifellos liegt in diesen recht gut vergleichbaren Stellen ein gewisser Widerspruch: in *„Eger cui lenia“* eine fast plumpe Behauptung der Allgewalt der Kirche, im kanonistischen Kommentar eine naturrechtliche Begründung und Rechtfertigung der Herrschaft auch außerhalb der Christenheit und eine nuancierte Geltendmachung eines Anspruchs des Papstes als eines Hüters des Naturrechts²³⁾. Nicht ganz so gut zu vergleichen, aber immerhin zu beachten, sind die berühmte Deutung der Konstantinischen Schenkung in unserem Schreiben und die Stellen im Dekretalenapparat, wo ähnliche Fragen berührt werden. Für den Verfasser von *„Eger cui lenia“* — auch hier ist

²¹⁾ (*Temporalis regiminis potestas*) ... *procul dubio extra ecclesiam efferri omnino non potest, cum foris, ubi omnia edificant ad gehennam, a deo nulla sit ordinata potestas*. Eine derart radikale Auffassung war freilich ebenfalls nicht neu und entspricht etwa der Lehre des Alanus Anglicus in der zweiten Redaktion seines Dekret-Apparats ad D. 96 c. 6 s. v. *Cum ad verum*, ed. A. M. Stickler, Alanus Anglicus als Verteidiger des monarchischen Papsttums, Salesianum 21 (1959) 361 f. Alanus spricht den heidnischen römischen Kaisern und den ungläubigen Fürsten seiner Zeit das *ius gladii* ab.

²²⁾ Ad X 3. 34. 8. Ich benutze die Ausgabe Venedig 1578. Hier heißt es im Zusammenhang mit der Frage des Verhältnisses von Christen und Sarazenen im Heiligen Land (n. 3): ... *dominia, possessiones et iurisdictiones licite sine peccato possunt esse apud infideles; hec enim non tantum pro fidelibus, sed pro omni rationabili creatura facta sunt* ... Vorher leitet der Papst (n. 2) die Jurisdiktion naturrechtlich aus der Gewalt des *pater familias* ab. Etwas später heißt es freilich (n. 4): *Item ipse Petro et successoribus eius dedit* (sc. Christus) *claves regni celorum ... et sic per predicta apparet, quod papa super omnes habet iurisdictionem et potestatem*, freilich mit der Einschränkung: *de iure, licet non de facto*. Weiter heißt es: *Unde per potestatem, quam habet papa, credo, quod si gentilis, qui non habet legem nisi nature, si contra legem nature facit, potest licite puniri per papam*. Der Papst ist also Hüter des Naturrechts. Auf die umstrittene Deutung der Unterscheidung „*de iure*“ und „*de facto*“ kann hier nicht eingegangen werden, da das zu weit von unserem Thema wegführen würde.

²³⁾ Vgl. schon Martini, Arch. Soc. Romana 61, 153 f., u. Ladner, The Concepts S. 73. Die Deutung Hageneders, Archivum historiae pontificiae 1, 87 Anm. 115, wonach sich die Stelle „*extra ecclesiam ... a deo nulla sit ordinata potestas*“ nur auf die Gewalt eines christlichen Herrschers außerhalb der Kirche beziehe, halte ich für zu eng; gerade die Lektüre des Zusammenhangs und das Zitat von Römer 13, 1 deuten darauf hin, daß hier grundsätzlich von Gewalt außerhalb der Kirche die Rede ist.

seine Auffassung freilich nicht ganz neu²⁴⁾ — ist die Konstantinische „Schenkung“ keine Schenkung, sondern eine Rückerstattung usurpierter Macht: beim Heiligen Stuhl lag von Anfang an die Gewalt, die Jesus Christus, wie Melchisedek Priester und König zugleich²⁵⁾, dem hl. Petrus und seinen Nachfolgern übertrug und die Konstantin vor seiner Aufnahme in die Kirche ungesetzlich usurpiert und ausgeübt hatte. Erst nach seiner Taufe habe er diese Gewalt der Kirche als rechtmäßiger Besitzerin zurückerstattet und dann vom Papste zurückerhalten; erst so wurde aus der gegen die göttliche Ordnung verstoßenden Tyrannis eine von Gott gewollte Herrschaft zur Bestrafung der Bösen und Belohnung der Guten²⁶⁾. Somit ist es nach Ansicht des Verfassers eine ganz und gar oberflächliche Deutung, aus der Konstantinischen „Schenkung“ herauszulesen, daß die Kirche weltliche Gewalt ursprünglich vom Kaiser erhalten habe; damit sollte ein für allemal jene antikuriale Deutung ausgeräumt werden, die die Heranziehung der Konstantinischen Schenkung für die Verteidiger des Papsttums so gefährlich machte²⁷⁾. Anders argumentiert Innocenz IV. in seinem Apparat zum Liber Extra. Bei der Behandlung der Frage, ob die Kirche Anspruch auf die Jurisdiktion im Heiligen Lande habe, weist er darauf hin, daß dieses Gebiet einstmals von den römischen Kaisern in einem gerechten Krieg erobert und von den Sarazenen den Kaisern später in unrechtmäßiger Weise entrisen worden sei. Aus diesem Grunde sei der Papst befugt, einen gewissen Anspruch auf die Jurisdiktion im Heiligen Lande wie auch in allen anderen ehemals zum römischen Reiche gehörenden Gebiete zu er-

²⁴⁾ Sie findet sich bereits, wenn auch in weniger ausgeprägter Form, in einem Brief Leos IX. an den Patriarchen Michael Kerullarios von 1053 Sept. 2, JL. 4302. Von einer mißbräuchlichen Ausübung der Macht durch Konstantin ist hier freilich noch nicht die Rede (Druck Migne, PL. 143, 752 ff. Brief Nr. 100 c. 12 ff.). Vgl. R. Scholz, Die Publizistik zur Zeit Philipps des Schönen und Bonifaz' VIII. (1903) S. 92 f.; G. Laehr, Die Konstantinische Schenkung in der abendländischen Literatur des Mittelalters bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts (1926) S. 25; Maffei (vgl. Anm. 14) S. 17, 78; Martini, Arch. Soc. Romana 61 S. 151 ff.; Castillo Lara, Coacción eclesiástica S. 247.

²⁵⁾ Vgl. Ullmann, Frederick II's Opponent (vgl. Anm. 14) S. 55 ff.

²⁶⁾ Vgl. den Text unten S. 521 f.

²⁷⁾ Laehr S. 25 f.; Martini, Arch. Soc. Romana 61 S. 151 f. Schon Innocenz III. hatte Papst Silvester unmittelbar von Gott empfangene Macht zugeschrieben, doch besteht zwischen seinen Formulierungen und der extremen Interpretation in *Eger cui lenia* ein großer Unterschied; so schon richtig Scholz S. 92. Ich kann daher Tierney, Mediaeval Studies 27, 240 f., in diesem Punkt nicht zustimmen. In ähnliche Richtung bewegte sich freilich die Deutung der Konstantinischen Schenkung durch Alanus, vgl. Stickler, Salesianum 21, 383 f., 390 f., 395.

heben²⁸⁾; jedoch könne eingewandt werden, daß der Papst im Osten nicht eigentlich Rechtsnachfolger der Kaiser sei, da die Kirche das Imperium nur im Westen besitze²⁹⁾. Obschon die Lösung augenscheinlich in der Schwebe gelassen wird, liegt doch dieser Auffassung eine viel weniger radikale Deutung der Konstantinischen Schenkung zu Grunde; denn, so fragt Cantini wohl mit Recht³⁰⁾, warum sollte nach der Restitutionstheorie von *„Eger cui lenia“* der Papst nicht bedenkenlos auch die Herrschaft im Ostreich behaupten können?

Was die Theorie von der *Translatio imperii* betrifft, die der Verfasser von *„Eger cui lenia“* in der Weise auslegt, daß diese Übertragung des Reiches von den Griechen auf die Deutschen gleichbedeutend mit der Übertragung des Wahlrechts durch den Papst an die deutschen Fürsten sei³¹⁾, so ist ein Vergleich mit den authentischen Briefen des Papstes und

²⁸⁾ Die Frage, ob die Eroberung des Heiligen Landes durch die Kreuzfahrer gerechtfertigt gewesen sei, war unter Theologen und Kanonisten umstritten; während einige sie verneinten, gingen die Vertreter der extremsten Richtung von der Prämisse aus, die ganze Welt sei einst christlich gewesen, da die Lehre der Apostel zu allen Menschen gedrungen sei; damit war jede Eroberung von Ländern der Ungläubigen eine gerechte Wiedereroberung. Vgl. P. Herde, *Christians and Saracens at the Time of the Crusades, Some Comments of Contemporary Medieval Canonists*, *Studia Gratiana* 12 (= *Collectanea Stephan Kuttner* 2; 1967) 363 ff.; allgemein auch N. Daniel, *Islam and the West, The Making of an Image* (Edinburgh 1960) 109 ff. Hierin war also Innozenz IV. weit entfernt von einer extremen hierokratischen Deutung.

²⁹⁾ Ad X 3. 34. 8: *Item terra sancta iusto bello victa fuit ab imperatore Romano post mortem Christi, unde licitum est pape ratione imperii Romani, quod obtinet, illam ad suam iurisdictionem revocare, quia iniuste expoliatus est ab eo, qui non habuit ius spoliandi eum; et hec ratio sufficit in omnibus aliis terris, in quibus imperatores Romani iurisdictionem habuerunt, licet posset dici, quod hoc iure, scilicet ratione imperii, non possit, cum ecclesia non habet imperium nisi in occidente...* Zum Verständnis wichtig ist jedoch auch die Fortsetzung: *Sed si non potest facere tanquam imperator, potest facere ex aliis predictis causis, vel ad minus imperator potest facere, ut rex Hierusalem, ad quem regnum illud de iure venit, sicut credimus et credere debemus...* Daß es sich bei der Einschränkung, der Papst besitze die Herrschaft lediglich über das westliche Imperium, nur um einen möglichen Einwand handelt, hat Hageneder, *Archivum historiae pontificiae* 1, 86. Anm. 110, richtig herausgestellt; die Fortsetzung des Textes zeigt jedoch, daß auch der erste Teil keine feste Behauptung des Papstes darstellt; die Dinge werden hier wie oft in der Schwebe gelassen.

³⁰⁾ a. a. O. S. 413 Anm. 34. Vgl. auch Maffei S. 81.

³¹⁾ Goez (vgl. Anm. 14) S. 173; P. A. Van den Baar, *Die kirchliche Lehre von der Translatio imperii Romani bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts* (Rom 1956) S. 139 ff. Die angeblichen Übereinstimmungen, die Van den Baar S. 139 f. zwischen den Stellen im Dekretalenapparat des Papstes und in *„Eger cui lenia“* feststellt, sind jedoch sehr zweifelhaft. Eine ähnliche fragliche Tendenz, alle Aussagen in *„Eger cui lenia“* mit den Aussagen des Apparats zu

mit seinem Dekretalenapparat gar nicht möglich, da dort diese Theorie kaum erwähnt wird³²⁾. Ähnliches ist von der Zweischwerterlehre zu sagen. Während in den authentischen Schriften Innocenz' IV. diese Lehre nirgends näher behandelt wird, sind die Ausführungen in *„Eger cui lenia“* darüber klar und eindeutig: im Schoße der Kirche ruhen beide Schwerter, das der geistlichen und das der weltlichen, materiellen Macht; letzteres jedoch nur potentiell (*potentialis*), denn wirksam (*actualis*) wird es erst in der Hand des Kaisers, dem es die Kirche überträgt³³⁾. Unter Bezug auf 1. Kor. 6, 3, Jerem. 1. 10 und andere Beispiele aus dem Alten Testament beansprucht der Verfasser von *„Eger cui lenia“* für den Papst als Stellvertreter Christi grundsätzlich die *generalis legatio* auf Erden^{33a)}, die volle Gewalt auch in weltlichen Angelegenheiten; *plenitudo potestatis* nicht nur über das Sacerdotium, sondern auch über das in der Kirche umschlossene Regnum³⁴⁾; er schränkt dann diesen Anspruch freilich etwas ein durch die Schlußfolgerung, daß der römische Bischof „wenigstens von Fall zu Fall“ (*saltem casualiter*) über jedweden Christen das päpstliche Gericht ausüben könne, besonders dann, wenn das Vergehen Sünden einschloß (*maxime ratione peccati*). Daß hier auf die Dekretalen Innocenz' III. *„Per venerabilem“* (X 4. 17. 13) und *„Novit“* (X 2. 1. 13) zurückgegriffen wird, ist vielfach hervorgehoben worden, jedoch in einer durch die Hinzufügung zweier Wörter (*saltem* und *maxime*) veränderten Formulierung, durch die das, was bei Innocenz III. noch klarer abgegrenzt war — päpstliche Jurisdiktion in bestimmten Fällen, d. h. außer in den *causae spiritualibus annexae* beim Fehlen eines weltlichen Richters oder seiner Weigerung, Recht zu sprechen, und da, wo bei weltlichen Delikten Sündhaftigkeit vorlag, eine Lehre, die freilich auch bereits den

harmonisieren, verfolgt Watt, *Papal Monarchy* S. 61 ff., der gerade über wichtige Probleme hinwegleitet.

³²⁾ Van den Baar S. 138; Cantini S. 414.

³³⁾ Zum ganzen Problemkreis bei den Dekretisten und frühen Dekretalisten vgl. Stickler, *Imperator vicarius Papae*, *MIÖG.* 62 (1954) 206 ff.; Castillo Lara, *Coacción eclesiástica* S. 247. Im Grunde ist das die alte Deutung, wonach die *executio* des weltlichen Schwertes dem Kaiser verbleibt; der Papst kann diese nicht ausüben und überträgt lediglich das weltliche Schwert dem Kaiser. Vgl. die zahlreichen Texte bei Stickler, *Sacerdotium et regnum nei decretisti e primi decretalisti*, *Salesianum* 15 (1953) 588 ff.

^{33a)} Auch dieser Begriff ist traditionell, vgl. Martini, *Arch. Soc. Romana* 61 S. 148 f. Über die Idee des *vicarius Christi* bei Innocenz IV. vgl. Baethgen, *Mediaevalia* 1 S. 117 ff.; M. Maccarrone, *Vicarius Christi, Storia del titolo papale* (Rom 1952) 124 ff.; vgl. auch L. Buisson, *Potestas und Caritas. Die päpstliche Gewalt im Spätmittelalter* (1958) S. 123 f., der, wenn ich nichts übersehen habe, nirgends auf *„Eger cui lenia“* zurückgreift.

³⁴⁾ Der Text unten S. 517 ff. Vgl. Van den Baar S. 139.

Keim hierokratischer Auslegung in sich trug —, hier gewissermaßen zur Minimalsforderung wird³⁵⁾, wobei sich der Papst Gerichtsbarkeit über weltliche Dinge auch in anderen Fällen vorbehielt³⁶⁾. Was dagegen den Dekretalenapparat Innocenz' IV. betrifft, so hat Cantini gezeigt, daß der Papst darin in konservativer Art an der Trennung zwischen geistlicher und weltlicher Gerichtsbarkeit festgehalten und nur in den von den Kanonisten immer wieder angeführten Grenzfällen die Jurisdiktion der Kirche auch über weltliche Angelegenheiten beansprucht hat; *plenitudo potestatis* wird, wie Ladner es ausdrückt³⁷⁾, hier nur im geistlichen Bereich unbeschränkt für den Papst gefordert, im weltlichen dagegen nur indirekt. Was den Anspruch des Papstes auf das Reichsvikariat betrifft, so ist Baethgen dagegen schon viel früher und unter ausschließlicher Berufung auf den Dekretalenapparat zum Ergebnis gekommen, daß nach Innocenz IV. das Kaisertum in einem Unterordnungsverhältnis zum Papsttum steht³⁸⁾.

³⁵⁾ Das scheint mir ein wesentlicher Gesichtspunkt zur Beurteilung des Schreibens zu sein, der deutlich werden läßt, wieweit der Verfasser von *„Eger cui lenia“* über Innocenz III. hinausgeht; vgl. schon Rivière, *Le problème* S. 44, u. Ladner, *The Concepts* S. 71. Watt, *Papal Monarchy* S. 65, hat das übersehen und arbeitet die feinen, aber gewichtigen Unterschiede hier wie anderswo nicht heraus. Dasselbe gilt von Pacaut, *Le Moyen Age* 66, 100, wo er das *maxime* garnicht übersetzt und die Stellen zudem aus dem Zusammenhang reißt (S. 100 u. 103), so daß der Gedankengang von *„Eger cui lenia“* nicht deutlich wird. Für seine Arbeitsweise bezeichnend ist, daß er sich ebd. S. 97 auf eine Dekretale beruft (angebl. X 2. 27. 27; der Titel 27 endet mit c. 26), die es gar nicht gibt. Auch die anderen Stellen (Prüfung und Approbation des Kaisers, Absetzungsrecht, Papst als ordentlicher Richter aller Menschen) sind von Hageneder, Cantini u. a. wesentlich tiefgehender gedeutet worden. Vergrößernd auch Pacaut, *La théocratie* S. 161.

³⁶⁾ Über den Grundsatz Innocenz' III. bzgl. päpstlicher Eingriffe in die weltliche Jurisdiktion *casualiter certis causis inspectis* und *ratione peccati* vgl. Baethgen, *Mediaevalia* 1, 113 ff.; M. Maccarrone, *Chiesa e Stato nella dottrina di papa Innocenzo III* (Rom 1940) S. 118 ff.; H. Tillmann, *Zur Frage des Verhältnisses von Kirche und Staat in Lehre und Praxis Papst Innocenz' III.*, DA. 9 (1952) 137 ff.; F. Kempf, *Papsttum und Kaisertum bei Innocenz III.* (Miscellanea historiae pontificiae 19; Rom 1954) S. 258 ff., 263 ff.; Cantini S. 423 ff. Daß in diesem Grundsatz hierokratische Ansätze verborgen sind, betont H. Barion, *ZRG. Kan. Abt.* 46 (1960) 491 ff. Gegenüber der hierin etwas kursorischen Fassung X₁ haben die Redaktoren von X₂ und X₃ (s. u.) im Text noch den weiteren Fall päpstlicher Jurisdiktion in weltlichen Dingen berücksichtigt, nämlich dann, wenn ein weltlicher Richter nicht Recht sprechen will oder kann.

³⁷⁾ Ladner, *The Concepts* S. 73; auch Cantini S. 474.

³⁸⁾ Baethgen, *Mediaevalia* 1, 117 f. *„Eger cui lenia“* zieht er nur einmal beiläufig heran (S. 116 Anm. 119); im übrigen beruhen seine Darlegungen lediglich auf der sicheren Grundlage des Dekretalenapparats.

Cantini ist mit seinen Argumenten, wie die neueste Diskussion zeigt, nicht durchgedrungen. Seine Analyse des Dekretalenapparats Innocenz' IV. wurde reserviert aufgenommen, und nach wie vor entzündeten sich die Kontroversen an der Frage, wieweit dieser Papst auch in der Theorie über Innocenz III. hinausging³⁹⁾. Denn obschon die von ihm vorgenommene Überprüfung der entsprechenden Texte zweifellos zeigt, daß Innocenz IV. die geistliche und weltliche Rechtssphäre trennt, so bleibt es doch, wie auch im Falle Innocenz' III., umstritten, wie man den indirekten päpstlichen Einfluß in die weltliche Sphäre *casualiter certis causis inspectis* und *ratione peccati* bewerten soll. Daß über diese Theorie dem Papst im Grunde doch die Möglichkeit zu kaum abzugrenzenden Eingriffen in weltliche Angelegenheiten gegeben war, wird schwer zu bestreiten sein; gerade hier wird, wie man es mit einer vielleicht etwas abgegriffenen, aber doch zutreffenden Formulierung ausgedrückt hat⁴⁰⁾, die Diskrepanz zwischen Theorie und Wirklichkeit deutlich. Bei Innocenz IV. findet sich zudem der in seiner Tragweite ebenfalls umstrittene Anspruch des Papstes, Gerichtsbarkeit über alle Menschen *de iure*, wenn auch nicht *de facto* auszuüben^{40a)}.

Aber auch Cantinis Bestreitung der Authentizität von *Eger cui lenia* drang nicht durch. Brian Tierney hat sie als nicht überzeugend empfunden und das Schreiben weiterhin für Innocenz IV. beansprucht,

³⁹⁾ Den entscheidenden Bruch vom „Dualismus“ zur Lehre von der *potestas directa in temporalibus* setzt Kempf zwischen Innocenz III. und Innocenz IV. an (um 1230), vgl. Kempf, Papsttum und Kaisertum bei Innocenz III. S. 323 f.; ders., Die päpstliche Gewalt in der mittelalterlichen Welt, in: *Saggi storici intorno al papato* (Rom 1959) S. 140; ders., Das Problem der Christianitas im 12. und 13. Jahrhundert, *HJb.* 79 (1960) 114; ders., Kanonistik und kuriale Politik im 12. Jahrhundert, *Archivum historiae pontificiae* 1, 43 Anm. 50. Ihm folgen Van den Baar S. 149; Hageneder, *Archivum historiae pontificiae* 1, 91; P. Brezzi, Carattere ed estensione dell'autorità pontificia nel medio evo, *Annali di storia del diritto* 2 (1958) 4 f. Demgegenüber sehen Ullmann, Tierney und Watt (vgl. Anm. 10) keinen oder kaum einen Unterschied in den entsprechenden Anschauungen Innocenz' III. und Innocenz' IV.

⁴⁰⁾ Vgl. oben Anm. 8. Ähnlich H. Barion, *ZRG. Kan. Abt.* 43 (1957) 358, der betont, daß „sub ratione peccati ... nur ein staatliches Handeln möglich (war), das dem kirchlichen Willen entsprach ... Die hochmittelalterliche kirchliche Theorie über das Verhältnis von Sacerdotium und Imperium war zwar dyophysitisch zugunsten des Imperiums, aber monotheletisch zugunsten des Sacerdotiums.“ Immerhin verbietet m. E. die von den Kanonisten immer vorgenommene grundsätzliche Trennung von geistlicher und weltlicher Rechtssphäre, im Abendland von einer „Theokratie“ zu sprechen, wie es Pacaut tut. In diesem Sinne waren die westlichen Kanonisten immer „Dualisten“ (so auch Tierney, *Mediaeval Studies* 27, 227).

^{40a)} Vgl. oben Anm. 22.

wobei er eine weitere Behandlung des Problems versprach⁴¹⁾, und andere haben, unbeeindruckt von Cantinis Argumenten, ebenfalls an der Verfasserschaft Innocenz' IV. festgehalten⁴²⁾. Ganz allgemein bleibt es fraglich, ob Ideen, die in einem in der Hitze des Kampfes abgefaßten propagandistischen Rundschreiben sehr leicht überspitzt und radikal formuliert werden konnten, mit denen zu vergleichen sind, die in einem wissenschaftlichen und sachlichen kanonistischen Werke niedergelegt wurden, das in einer gewissen Schultradition steht und von der Tagespolitik weniger beeinflusst wurde⁴³⁾. So werden wohl weiterhin Parallelen zwischen *„Eger cui lenia“* und dem Dekretalenapparat Innocenz' IV. angeführt werden, die gemeinsame Ideen beweisen sollen, ebenso wie man wohl weiterhin auf Diskrepanzen hinweisen wird. Wir müssen also feststellen, daß die Diskussion über die Verfasserschaft von *„Eger cui lenia“* an Hand der inhaltlichen Deutung in eine Sackgasse geraten ist und daß wenig Aussicht besteht, auf diese Weise zu allseits überzeugenden Ergebnissen zu kommen, zumal in der Bewertung der einzelnen Ideen und ihrer historischen Einordnung zwischen den verschiedenen Fachgelehrten hierbei wie überhaupt in der Diskussion der letzten Jahre über das Verhältnis geistlicher und weltlicher Gewalt bei den Päpsten und Kanonisten tiefgreifende und oftmals kaum zu überbrückende Meinungsverschiedenheiten aufgetreten sind, wobei es den Historikern wohl manchmal am Verständnis der kirchenrechtlichen, den Kanonisten zuweilen am Verständnis der historischen Zusammenhänge mangelt.

Anders freilich steht es mit den Argumenten, die Haller gegen die Authentizität von *„Eger cui lenia“* geltend gemacht hat und die bisher nicht widerlegt wurden. Es ist erstaunlich, daß sie, sieht man von Cantini ab, in den neuesten Arbeiten überhaupt nicht beachtet wurden. Haller hat darauf hingewiesen⁴⁴⁾, daß keinerlei Beweise dafür vorhanden seien,

⁴¹⁾ Tierney, *Mediaeval Studies* 27, 232 Anm. 15. Vorsichtiger ders., *The Crisis of Church and State (1050—1300)* (Englewood Cliffs, N. J. 1964) S. 142, wo er zugibt, daß die Autorschaft des Papstes nicht ganz sicher sei.

⁴²⁾ Vgl. Anm. 14. Immerhin läßt ein so guter Kenner der Materie wie Kempf, *Archivum historiae pontificiae* 3 (1965) 362, in einer Rezension von Maffei (vgl. Anm. 14) die Verfasserschaft offen und griff auch in einem kürzlich in Rom gehaltenen Vortrag über die Absetzung Friedrichs II. (erscheint nach frdl. Auskunft von Prof. Kempf in Kürze im *Arch. Soc. Romana*) nicht mehr auf *„Eger cui lenia“* als Quelle für die Anschauungen Innocenz' IV. zurück.

⁴³⁾ Ähnlich auch Lädner, *The Concepts* S. 72.

⁴⁴⁾ J. Haller, *Die Formen der deutsch-römischen Kaiserkrönung*, QFIAB. 33 (1944) 84 f.; wiederabgedruckt in ders., *Abhandlungen zur Geschichte des Mittelalters* (1944) 317 f. (der letztere Druck wird im Folgenden zitiert).

daß Friedrich II. dem Papst Honorius III. bei der Kaiserkrönung über den üblichen Schutzzeit für die römische Kirche hinaus einen allgemeinen Treu- und Unterwerfungseid für das Imperium leistete, wie ihn der sogenannte Ordo Cencius II (Haller: Ordo Ia; Elze: Ordo Nr. XIV)⁴⁵⁾ vorsieht und wie es der Verfasser von *„Eger cui lenia“* behauptet; einen Lehnseid hatte Friedrich II. nur für das Königreich Sizilien geleistet⁴⁶⁾. Als Begründung für seine Auffassung hat Haller vor allem darauf verwiesen, daß Innocenz IV. im Absetzungsurteil von Lyon bei der Anführung des dem Kaiser zur Last gelegten dreifachen Eidbruchs nirgends von einem allgemeinen Treueid spricht, den dieser bei der Kaiserkrönung abgelegt haben soll; hätte der Kaiser, so argumentiert Haller, einen solchen Eid geschworen und gebrochen, dann hätte der Papst das gewiß angeführt, denn ein solcher Eidbruch wäre schwerer gewesen als die Verletzung der anderen Eide⁴⁷⁾. So folgert Haller, daß es sich bei *„Eger*

⁴⁵⁾ Ed. R. Elze, Die Ordines für die Weihe und Krönung des Kaisers und der Kaiserin, MG. Fontes iuris Germ. ant. (1960) Nr. XIV S. 37.

⁴⁶⁾ *Aliud est enim de regibus aliis, qui a suis pontificibus inunguntur, a quibus pro temporalibus subiectionis et fidelitatis recipiunt iuramenta, aliud de Romanorum principe, qui Romano pontifici, a quo imperii honorem et diadema consequitur, fidelitatis et subiectionis vinculo se astringit...* Über die Eide vgl. E. Eichmann, Die Kaiserkrönung im Abendland 2 (1942) 163 ff., bes. 174 ff. Van den Baar S. 140 gibt eine völlig unzutreffende Auslegung dieser Stelle: „Die Bischöfe haben eine gleiche Gewalt über die Könige, wie der Papst über den Kaiser. Die Könige sind den Bischöfen unterworfen, von denen sie die Salbung empfangen, der Papst dagegen bindet den Kaiser an sich..., weil er ihm die Kaiserehre überantwortet.“ Der Text besagt ziemlich genau das Gegenteil. Um die Warnung des Kaisers an die europäischen Könige zu entkräften, ihre Bischöfe, von denen sie die Salbung erhalten, könnten bald dieselben Rechte über das Königtum beanspruchen wie der Papst über den von ihm gesalbten und gekrönten Kaiser, macht der Verfasser einen klaren Unterschied. So schon zutreffend Carlyle 5 S. 307. Daß das aus Gründen der Propaganda geschah, betont Pacaut, Le Moyen Age 66, 109, zurecht. Übrigens geht Rainer von Viterbo (oder der in seinem Auftrag schreibende Kaplan) in der Flugschrift *„Iuxta vaticinium Ysaie“* (s. u.) nicht so weit, von einem Unterwerfungseid des Kaisers für das Imperium zu sprechen; er erwähnt nur den Lehnseid für das Königreich Sizilien, ed. Winkelmann, Acta 2, 709 Z. 44 ff. Auch die Absetzungsurkunde von Lyon kennt nur den Lehnseid für Sizilien, ed. Weiland, MG. Const. 2, 508 ff. Prof. R. Elze (Berlin) teilte mir freundlicherweise mit, er stimme mit Haller überein, daß Ordo XIV bei der Krönung Friedrichs II. nicht angewendet wurde und daß Friedrich II. ein *„iuramentum fidelitatis et subiectionis“* „kaum wissentlich und willentlich“ geleistet habe.

⁴⁷⁾ Tholomeus von Lucca, Tractatus de iurisdictione ecclesie super regnum Apulie et Sicilie, ed. S. Baluze - J. D. Mansi, Miscellanea 1 (Lucca 1761) 470, vermischt wohl unter dem Eindruck von *„Eger cui lenia“* (s. u.) den Unterschied zwischen dem Lehnseid für Sizilien und dem Schutzzeit des Kaisers für die Kirche, wenn er behauptet, in der Absetzungsurkunde sei einer der Gründe

cui lenia‘, einem Schreiben, das nicht im Register steht, „wo man es suchen dürfte“, kaum um ein Schriftstück handeln kann, das wirklich aus der päpstlichen Kanzlei hervorgegangen ist; es sei wohl nur ein „Pamphlet, das dem Papst in den Mund gelegt wurde“. Man könne aus alledem nur schließen, daß ein Eid, wie ihn dieses Pamphlet beschreibt, vom Kaiser nicht geleistet worden sei und „daß das, was einige Monate später unter dem Namen des Papstes behauptet wurde, nicht den Tatsachen entspricht, mag es sich um ein wirkliches oder um ein fingiertes Rundschreiben handeln⁴⁸⁾.“ In der posthum erschienenen Neuauflage seiner Papstgeschichte wiederholt Haller seine Meinung⁴⁹⁾: *Eger cui lenia*‘ erscheint ihm „von zweifelhafter Authentizität, eher Pamphlet als amtliches Aktenstück, bestenfalls ein nicht ausgefertigtes Konzept...“. In der Tat scheint mir das ein wichtiger Einwand gegen den amtlichen Charakter des Schreibens zu sein, denn ein so geschulter Jurist wie Innocenz IV. hätte kaum in einer so wichtigen Frage die Unwahrheit gesagt, zumal das den Zeitgenossen aufgefallen wäre⁵⁰⁾. Daß durch den Wortlaut *iuramentum (vinculum) fidelitatis et subiectionis* auf eine Lehnsabhängigkeit des Kaisers vom Papste angespielt wird, obschon auch hier die Dinge etwas in der Schwebe bleiben, zeigt die Kennzeichnung des Verhältnisses zwischen den hier vornehmlich angesprochenen Königen von England und Frankreich zu ihren Bischöfen durch dieselbe Formulierung⁵¹⁾; diese Bischöfe waren zumindest in England in der Tat für ihre Regalien Lehnsleute des Königs⁵²⁾. Eine Lehnsabhängig-

Eidbruch, *quia non servaverat iuramentum, quod ecclesie fecerat tam de imperio quam regno sive de solo regno Sicilie*.

⁴⁸⁾ Haller, Abhandlungen S. 318.

⁴⁹⁾ Haller, Papsttum 4², 420.

⁵⁰⁾ Inwieweit der Eid im Ordo Cencius II über den in Cencius I hinausgeht, hat Haller, Abhandlungen S. 296 f. dargelegt. Auch Alanus spricht von einem Treueid, den der Kaiser dem Papst leistet, ad D. 63 c. 33 s. v. *Tibi domine*, ed. Stickler, Salesianum 21 S. 360 n. 387.

⁵¹⁾ Vgl. den Text Anm. 46. Gemeint ist das *homagium*; über den etwas unscharfen Begriff „Lehnseid“ vgl. Haller a. a. O. S. 296 f.

⁵²⁾ Als Ergebnis des Investiturstreits in Frankreich gab der König die Investitur durch Ring und Kreuz auf, übergab dem Elekten jedoch die Regalien und nahm dessen Treueid entgegen; der Bischof wurde dadurch jedoch nicht eigentlich Lehnsmann des Königs, vgl. neuerdings J. Gaudemet in: F. Lot u. R. Fawtier, *Histoire des institutions françaises au moyen âge* 3 (Paris 1962) 172. In England wurde seit dem Übereinkommen von 1107 und den Konstitutionen von Clarendon (c. 12, ed. W. Stubbs, *Select Charters and other Illustrations of English Constitutional History*, 9. Aufl. bearb. v. H. W. C. Davis [Oxford 1913] S. 166) der gewählte Bischof oder Abt vor der Weihe Lehnsmann des Königs für die Temporalien; vgl. etwa N. F. Cantor,

keit des Kaisers vom Papste, wie sie schon im berühmten Laterangemälde des 12. Jahrhunderts dargestellt worden war, gehörte damals jedoch eher in den Bereich der Propaganda als der ernsthaften juristischen Diskussion; für die Kanonisten stand bei der Kennzeichnung dieses Verhältnisses in alter römisch-kirchlicher Tradition auf jeden Fall der Amtsgedanke im Vordergrund⁵³).

Da die Diskussion über die Authentizität von *„Eger cui lenia“* auf Grund der inhaltlichen Deutung zu keinem allgemein anerkannten Ergebnis geführt hat, soll im Folgenden ein anderer Weg zur Lösung des Problems beschritten werden, der doch wohl näher an die Grenze des Erforschbaren heranführt, auch wenn hier einmal ein Punkt erreicht wird, über den hinaus die historische Methode wie so oft nicht hinauszuweichen imstande ist⁵⁴). Es handelt sich um die Untersuchung der Überlieferungs- und Textgeschichte des Schreibens sowie um eine Stilanalyse.

Church, Kingship, and Lay Investiture in England 1089—1135 (Princeton, N. J. 1958) S. 268.

⁵³) Ad X 2. 2. 10 s. v. *vacante imperio* kommentiert Innocenz IV.: ... *et est imperator eius advocatus et iurat ei et ab eo imperium tenet*. Vgl. Baethgen, *Mediaevalia* 1, 118 mit Anm. 27 f. Ich glaube nicht, daß der Papst hier durch das Verbum *tenere* eine Lehnsabhängigkeit bezeichnen will, die genaue Bezeichnung dafür bei den Kanonisten und in den Papsturkunden (auch in *„Eger cui lenia“*) ist *tenere in feudum*, und ich habe keine Stelle gefunden, wo in diesen Quellen *tenere* allein sicher eine Lehnsabhängigkeit bezeichnet. Auffallend ist, daß Innocenz IV. gerade in der einen Lehnsprozeß betreffenden Dekretale X 2. 1. 13 s. v. *omittat* dieses Verb einfach in der Bedeutung „in Besitz haben“ verwendet: ... *dicet enim rex Anglie rex Francie tenet comitatum Pictavie in periculum anime sue* ... u. ö. Daß es sich hier auf keinen Fall um ein Lehnverhältnis handeln kann, ergibt sich aus der Tatsache, daß es der König von Frankreich war, der seit dem Lehnseid Richards für seinen kontinentalen Besitz den englischen König als Lehnsmann ansah, nicht aber der letztere den König von Frankreich. Auch Hostiensis, *Commentaria* (ed. Venedig 1581) ad X 2. 2. 10 s. v. *vacante imperio*, hat kein Lehnverhältnis im Auge, wenn er sagt: ... *nam specialis coniunctio est inter papam et imperatorem, quia papa ipsum examinat, approbat et inungit et imperator ei iurat tamquam domino et ab eo tenet imperium et eius est advocatus*. Denn einmal schwächt m. E. bereits der Zusatz *tamquam* diese Aussage ab, und zudem gebraucht Hostiensis zur Bezeichnung eines Lehnsherrn den Ausdruck *dominus feudi*, vgl. seine *Summa* (ed. Lyon o. J.) II de foro comp. § *Ex premissis: Item dominus feudi debet terminare causam* ..., ebenso wie er hier und im Kommentar ad X 2. 2. 10 s. v. *Liceat* eine Lehnsabhängigkeit immer genau mit der Bezeichnung *tenere in feudum* umschreibt. Allerdings könnte das Verb *tenere* ohne weiteren Zusatz ebenso wie *dominus* ohne Zusatz von beiden Autoren zuweilen verwendet worden sein, um Reminiscenzen an ein Lehnverhältnis zu erwecken, ohne ein solches zu behaupten, und beim Leser die Dinge in der Schwebe zu lassen. Vgl. W. Ullmann, *The Growth of Papal Government in the Middle Ages* (London 1962) 338 ff.

⁵⁴) Vgl. dazu die beherzigenswerten Ausführungen von F. Baethgen, Dante und Petrus de Vineis, *Mediaevalia* 2 (1960) 437 mit Anm. 107.

Zunächst einmal ist festzuhalten, daß bis heute keine Überlieferung bekannt geworden ist, die *„Eger cui lenia“* als authentischen, in der Kanzlei abgefaßten und mündierten Papstbrief ausweisen würde; das Schreiben ist weder in einem Original noch in einer mit Sicherheit auf ein Original zurückgehenden Kopialüberlieferung noch in den Registern Innocenz' IV. auf uns gekommen⁵⁵). Das könnte natürlich Zufall sein; freilich sind von ähnlichen grundsätzlichen päpstlichen Schreiben, etwa von den berühmten Manifesten Bonifaz' VIII., sowohl Originale als auch Abschriften der Empfänger in reicher Zahl vorhanden^{55a}). Was die Tatsache betrifft, daß *„Eger cui lenia“* sich nicht in den Registern Innocenz' IV. findet — Haller hat, wie wir sahen, das als freilich beiläufiges Argument gegen die Authentizität geltend gemacht —, so ist das allein kein stichhaltiger Beweis gegen die Echtheit des Schreibens⁵⁶); sind doch gerade in den letzten Jahren einige politisch interessante Papstbriefe aufgetaucht, die ebenfalls in den Registern fehlen⁵⁷). Andererseits ist aber zu

⁵⁵) Freier Phantasie entsprungen sind die Ausführungen Pacauts, *Le Moyen Age* 66 S. 93, der damit noch weit über die Spekulationen von E. A m a n n, *Innocent IV, Dict. de théologie catholique* 7, 2 Sp. 1992 ff. hinausgeht. Nach Pacaut soll Innocenz IV. ein Register über den Streit mit dem Kaiser angelegt oder ein solches geplant haben (S. 93 Anm. 21 verweist er auf das Beispiel des Thronstreit-Registers Innocenz' III.), worin *„Eger cui lenia“* aufgenommen wurde; dieses Register sei aber verlorengegangen. Bisher hat jedoch kein Forscher, der sich ernsthaft mit den Registern und Urkunden Innocenz' IV. beschäftigte, Indizien für die Planung oder Existenz eines „Thronstreit-Registers“ Innocenz' IV. gefunden. Pacaut weiß freilich, daß in diesem Register „la bulle était certainement incluse“. Die politisch wichtigen Stücke des Papstes sind bekanntlich in der Abteilung der „Littere curiales“ der Register überliefert, vgl. E. Berger, *Les registres d'Innocent IV*, 1 (Paris 1884) S. VII ff. Die Rollen von Cluny, an die Pacaut möglicherweise gedacht hat, enthalten unser Stück nicht; es sind zumeist Abschriften von Kaiser- und Königsurkunden, vgl. G. Battelli, *I transunti di Lione del 1245*, *MIÖG*. 62 (1954) 348 ff. Pacaut spricht im übrigen immer davon, daß *„Eger cui lenia“* eine Fälschung sein müsse, falls es sich nicht um einen Papstbrief handle; die Möglichkeit eines nicht ausgefertigten Konzepts und Pamphlets berücksichtigt er nicht. Sein frei erfundener Einwand, der Brief könne von Anhängern Friedrichs II. erfunden und dem Papst unterschoben worden sein, und dessen Widerlegung (S. 93 f.), ist nicht mehr als eine gedankliche Spielerei. Freilich steht am Ende für Pacaut fest (S. 94): „... tout prouve que cette pièce a été redigée par le pape ou, par son ordre, par les services de la curie...“

^{55a}) Vgl. jetzt L. Santifaller, *Zur Original-Überlieferung der Bulle Papst Bonifaz' VIII. „Clericis laicos“ von 1296* Februar 25, *Studia Gratiana* 11 (= *Collectanea Stephan Kuttner* 1; 1967) 69 ff.

⁵⁶) Als solchen sieht es zu Unrecht Eschmann, *Mediaeval Studies* 20 S. 189 an.

⁵⁷) G. Abate, *Lettere „secrete“ d'Innocenzo IV e altri documenti in una raccolta inedita del sec. XIII* (Rom 1955; Sonderausgabe aus *Miscellanea*

bedenken, daß die Register-Überlieferung unter Innocenz IV., verglichen mit anderen Pontifikaten, sehr reichhaltig ist, vor allem wohl deshalb, weil die Arbeit der Kanzlei während des langen Aufenthalts in Lyon nicht durch häufigen Umzug gestört war wie zuvor und danach. Nicht zufällig sind die meisten wichtigen päpstlichen Manifeste gegen den Kaiser in den Registern in eigenen Lagen zusammen mit anderen *litterae curiales* überliefert, so das Absetzungsurteil vom 31. Juli 1245 und zahlreiche Rundschreiben, die in ganz Europa für die Sache des Papstes warben⁵⁸). Warum, so muß man sich fragen, wurde gerade ‚*Eger cui lenia*‘, ein Schreiben, das mehr noch als das Absetzungsurteil grundsätzlich den päpstlichen Standpunkt untermauert, nicht neben den anderen antikaiserlichen Manifesten ins Register aufgenommen⁵⁹)?

Francescana 55, 1955, 317 ff.); P. Sambin, *Problemi politici attraverso lettere inedite di Innocenzo IV.*, Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti Venezia, Memorie, classe di scienze morali e lettere vol. 31 Fasz. 3 (Venedig 1955). Von der Edition Sambins, *Lettere inedite di Innocenzo IV.* (Padua 1961), wurden nur ganz wenige Exemplare für einen Concorso gedruckt; bei der Abfassung der vorliegenden Abhandlung stand mir keines davon zur Verfügung. — Es bleibt bei allen diesen Stücken noch zu untersuchen, ob es sich auch hierbei nicht zuweilen um nicht ausgefertigte Konzepte oder Stilübungen handelt; ich bin nicht überzeugt davon, daß alle diese Schreiben auch ausliefen, denn die Erwähnung historischer Ereignisse beweist nicht, daß es sich um ausgefertigte Originale handelt; solche Ereignisse wurden natürlich auch in bloßen Entwürfen erwähnt. Vgl. unten.

⁵⁸) Die Schreiben sind bequem zugänglich bei C. Rodenberg, *MG. Epp. saec. XIII e regestis pontificum Romanorum selectae* Bd. 2 u. 3 (1887/94). Die Register sind erhalten bis auf den Band des 7. Jahres (der Band des 6. Jahres ist unvollständig; beide Bände interessieren uns jedoch hier nicht, da sie die Jahre 1249/50 betreffen, während unser Schreiben von 1245/46 ist und im Band des 3. Pontifikatsjahres gestanden haben mußte, wo es sich aber nicht findet). Gesamtausgabe (zum Teil nur Regesten) von E. Berger, *Les registres d'Innocent IV.*, 4 Bde. (Paris 1884—1921). Einige Kapitelüberschriften aus dem verlorenen Band des 7. Jahres aus Vat. Arch. Indice 254 hat E. Pásztor, *Ricostruzione parziale di un registro pontificio deperduto del sec. XIII*, *Mélanges Eugène Tisserant* 5 (Studi e Testi 235; Biblioteca Apostolica Vaticana 1964) 199 ff., bekannt gemacht. Weitere Papstbriefe bei C. Baronius, *Annales ecclesiastici*, ed. A. Theiner, Bd. 21 (Bar-le-Duc 1870) 299 ff.

⁵⁹) Ich darf an dieser Stelle noch auf einen Trugschluß Cantinis, *Salsianum* 23 S. 412 u. *Dict. de droit can.* 7 Sp. 1032, hinweisen. Dieser führt, wie schon Castillo Lara, *Coacción eclesiástica* (vgl. Anm. 11) S. 246 Anm. 79, und Pilati, *Chiesa e Stato* (vgl. Anm. 15) S. 237, Rodenberg unter den Forschern auf, die sich gegen die Authentizität von ‚*Eger cui lenia*‘ wandten, weil er es in seine Edition nicht aufnahm. Da Rodenberg und Berger, den Cantini in diesem Zusammenhang auch aufführt, nur die in den Registern überlieferten Stücke berücksichtigten, wie die Titel der Ausgaben zeigen, und da unser Schreiben dort nicht überliefert ist, konnten sie es also auch nicht

„*Eger cui lenia*“ ist nämlich nur in Briefsammlungen überliefert⁶⁰⁾, jener mehr literarischen als dokumentarischen Gattung, deren Quellenwert bis heute in vielen Punkten unklar ist, finden sich doch hier neben Briefen und Urkunden, die zweifellos authentisch, kanzleimäßig sind, die als Originale ausliefen und deren Überlieferung an Hand von Originalen, Registern und der kopialem Empfängerüberlieferung überprüft werden kann, auch zahlreiche Entwürfe, die nie über das Konzeptstadium hinaus kamen oder deren Text vor der Ausfertigung eines Originals weitgehend verändert wurde, die jedoch aus stilistischem oder inhaltlichem Interesse, zuweilen auch in der Absicht, damit Propaganda zu treiben, abgeschrieben und verbreitet wurden. Zu diesen beiden Gruppen gesellen sich noch viele bloße Stilübungen, Fiktionen, so daß bei der Verwertung von nur in Briefsammlungen überlieferten Dokumenten ganz besondere Vorsicht und strenge kritische Maßstäbe angewandt werden müssen⁶¹⁾. Was „*Eger cui lenia*“ betrifft, so entbehrt dieses Stück in den Briefsammlungen zudem der wichtigsten inneren Kriterien der Authentizität eines Papstbriefes: es fehlen Intitulatio⁶²⁾ und Inscriptio⁶³⁾, und es fehlt jegliche Datierung. Freilich ist die Fortlassung dieser Teile in derartigen Sammlungen sehr häufig, so daß daraus allein wiederum kein Argument gegen die Echtheit des Schreibens gewonnen werden kann. Immerhin wird es in vier der zehn mir bekannt gewordenen Handschriften in den Rubren Innocenz IV. zugeschrieben, lief also in den über das ganze Abendland verbreiteten Briefsammlungen unter seinem Namen. So nimmt es nicht wunder, daß Tholomeus von Lucca „*Eger cui lenia*“ zuerst

edieren, so daß aus dem Fehlen von „*Eger cui lenia*“ in diesen Ausgaben keine Stellungnahme der Herausgeber gegen die Authentizität herausgelesen werden darf.

⁶⁰⁾ Die hier benutzten Textzeugen stammen aus dem Monumenta-Apparat; ich bin Herrn Dr. H. M. Schaller für zahlreiche Hinweise dankbar.

⁶¹⁾ Vgl. H. Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien 2, 1 (1914) 264 ff. H. M. Schaller, Zur Entstehung der sogenannten Briefsammlung des Petrus de Vineia, DA. 12 (1956) 114 ff.; ders., Studien zur Briefsammlung des Kardinals Thomas von Capua, DA. 21 (1965) 371 ff.

⁶²⁾ Was vielleicht als Rest einer solchen Intitulatio angesehen werden könnte, nämlich die dem Text vorausgehenden Angaben in VK: *Innocentius quartus*, und in denselben Handschriften zuvor: *Innocentius papa quartus contra excusationes Frid(erici), quas facit, quia depositus fuit*, erweist sich schon durch die Angabe der Ordnungszahl, die bekanntlich in der Intitulatio von Papsturkunden nicht erscheint, als Erfindung von Abschreibern.

⁶³⁾ Als solche kann die Angabe in B: *Papa prelati ecclesie* nicht angesehen werden; auch das ist sicher der Zusatz eines Kopisten, zumal das Schreiben, wie aus dem Inhalt klar hervorgeht, in erster Linie an die europäischen Könige und andere weltliche Große gehen sollte.

in seiner 1281 verfaßten *Determinatio compendiosa de iurisdictione imperii* Innocenz IV. zuschrieb und daraus nach der kürzeren und ursprünglichen Redaktion, wie sie bei Albert Behaim und in der Handschrift O zu finden ist (X₁), zitierte⁶⁴). Freilich war er sich der Verfasserschaft des Papstes wohl auch nicht ganz sicher, denn er fand das Schreiben, das nach seinen Worten Innocenz in der ganzen Welt verbreitet hatte — Tholomeus hatte es vermutlich in zahlreichen Handschriften gefunden —, nicht *in corpore iuris*, d. h. in den Novellensammlungen Innocenz' IV.⁶⁵), wo es nach Tholomeus wohl hingehört hätte; damit lieferte er auch dem modernen Forscher ein weiteres Argument, das bei der Erörterung der Authentizität zu bedenken ist, denn in der Tat fehlt *„Eger cui lenia“* auch in den kanonistischen Sammlungen. Damit steht es fest — schon Huillard-Bréholles vermutete das Richtige⁶⁶) —, daß das Schreiben mit dem von Tholomeus sowohl in seinen 1306/08 in zweiter Redaktion abgeschlossenen Annalen⁶⁷) als auch in der 1315/17 abgeschlossenen Kirchengeschichte⁶⁸) erwähnten *Apologeticus* des Papstes identisch ist⁶⁹). Doch ist Tholomeus von Lucca alles andere als ein

⁶⁴) *Determinatio compendiosa de iurisdictione imperii* auctore anonymo ut videtur Tholomeo Lucensi O. P., ed. M. K r a m m e r, MG. Fontes iuris Germ. antiqui in usum scholarum 1 S. 59 u. 60 f. Zur Datierung S. VII ff. Die Verfasserschaft des Tholomeus hat S c h m e i d l e r in seiner Ausgabe der Annales (vgl. Anm. 67) S. XII f. wohl endgültig erwiesen. Daß Tholomeus aus X₁ zitierte (zuweilen mit etwas fehlerhaftem Text), ergibt sich aus der Tatsache, daß er den kürzeren Text *a Grecis ... Germanos* und nicht die erweiterte Fassung zitiert (vgl. unten die Edition).

⁶⁵) Vgl. P.-J. K e ß l e r, Untersuchungen über die Novellen-Gesetzgebung Papst Innocenz' IV. I. Teil, ZRG. Kan. Abt. 31 (1942) 142 ff.

⁶⁶) J. L. A. Huillard-Bréholles, *Vie et correspondance de Pierre de la Vigne* (Paris 1865) S. 144 f.

⁶⁷) Die Annalen des Tholomeus von Lucca in doppelter Fassung, hg. v. B. S c h m e i d l e r, MG. SS. rer. Germ. n. s. 8 S. 125. Vgl. die Einleitung S. XXV.

⁶⁸) Ed. M u r a t o r i, SS. 11 Sp. 1146.

⁶⁹) Diese Zusammenhänge haben bereits Krammer und besonders Schmeidler geklärt; deshalb sind die entsprechenden Ausführungen A m a n n s, *Dict. de théologie catholique* 7, 2 Sp. 1993, und C a n t i n i s, *Salesianum* 23, 410 f., die ohne Kenntnis der Arbeiten Krammers und Schmeidlers verfaßt wurden, überholt und unvollständig. R. M. K l o o s, Ein Brief des Petrus de Prece zum Tode Friedrichs II., DA. 13 (1957) 160 f. Anm. 46 (jetzt auch wiederabgedruckt in: *Stupor mundi*, hg. von G. W o l f, 1966, 536 f. Anm. 46), weist noch darauf hin, daß Tholomeus die vollständige Bezeichnung für *„Eger cui lenia“* in seiner Kirchengeschichte (*Fecit et alium librum de iurisdictione imperii et auctoritate pontificis ... quem libellum voluit Apologeticum appellari*) in Analogie zu dem vollen Titel seiner *Determinatio*, nämlich *„De iurisdictione imperii et auctoritate summi pontificis“* gebildet habe. Kloos schreibt *„Eger cui lenia“* übrigens auch Innocenz IV. zu.

klassischer Zeuge für die Verfasserschaft Innocenz' IV., da er seine Werke außerhalb der päpstlichen Kurie schrieb⁷⁰⁾ und man selbst dort, fünfzig und mehr Jahre nach der Abfassung des Schreibens, kaum mehr genaue Kenntnis darüber besaß, wer eigentlich das Stück seinerzeit verfaßt hatte⁷¹⁾. So hat sich Tholomeus sehr wahrscheinlich auf die Überschriften verlassen, die *„Eger cui lenia“* in einzelnen Handschriften trägt. Wie wenig zuverlässig seine Werke sind, haben Schmeidler u. a. erwiesen, und wie unzuverlässig speziell seine Beschreibung einzelner Werke Innocenz' IV. ist, beweist die Bemerkung in seiner Kirchengeschichte, wo er davon spricht: *Fecit (sc. Innocentius IV) etiam alium librum summarum decretalium et que in concilio tradita sunt, quas Novellas vocavit . . .*⁷²⁾, während der Papst in Wirklichkeit drei verschiedene amtliche Sammlungen seiner Konstitutionen und Dekretalen publizierte⁷³⁾. Bezüglich der Verfasserschaft von *„Eger cui lenia“* beweist die Aussage des Tholomeus also nichts, ebensowenig wie die späterer Autoren, die ihn zumeist ausschrieben⁷⁴⁾. Der zeitgenössische Biograph Innocenz' IV., sein Kaplan Nikolaus von Calvi (später Bischof von Assisi), der stets in der Nähe des Papstes war, zitiert zwar aus dem Absetzungsurteil von Lyon und aus anderen Urkunden, nirgends jedoch aus *„Eger cui lenia“*⁷⁵⁾. Selbst ohne Kenntnis des Tholomeus von Lucca konnten spätere Autoren das Schreiben Innocenz IV. zuschreiben, eben weil es handschriftlich unter seinem Namen überliefert war; für die Frage der Verfasserschaft ist das ohne Beweiskraft. Erwähnenswert ist noch, daß Matthaeus Parisiensis, der in seine *Chronica maiora* die wichtigen Aktenstücke von

⁷⁰⁾ Seine Aufenthaltsorte bei Schmeidler, *Annales*-Ausgabe S. X ff.

⁷¹⁾ Einer der wenigen, der damals noch lebte († 1302) und ihm darüber genauere Auskunft hätte geben können, war der Kardinal Gerhard von Sabina, vgl. unten Anm. 152.

⁷²⁾ Muratori a. a. O. Über die Unzuverlässigkeit des Tholomeus vgl. Schmeidler, *Studien zu Tholomeus von Lucca*, NA. 33 (1908) 285 ff., bes. 306 ff.; 34 (1909) 723 ff.; 36 (1911) 159 ff., und seine *Annales*-Ausgabe S. XXI ff.

⁷³⁾ Kessler (vgl. Anm. 65) a. a. O.

⁷⁴⁾ Cantini, *Salesianum* 23 S. 410 mit Anm. 13. Über P. Pansa, *Vita del gran pontefice Innocenzio quarto* (Neapel 1601) 97, und andere Schriftsteller des 16. u. 17. Jh. ging Innocenz IV. als Verfasser des *„Apologeticus“* in die neuere Literatur ein.

⁷⁵⁾ Ed. F. Pagnotti, *Niccolò da Calvi e la sua vita d'Innocenzo IV.*, Arch. Soc. Romana 21 (1893) c. 19 ff. S. 93 ff. Vgl. P. Vogel, *Nikolaus von Calvi und seine Lebensbeschreibung des Papstes Innozenz IV.* (1939), 91.

Lyon, darunter die Absetzungsurkunde⁷⁶⁾, die Konstitutionen des Konzils⁷⁷⁾, das Schreiben des Papstes an das Generalkapitel der Zisterzienser⁷⁸⁾, und, was in unserem Zusammenhang besonders bemerkenswert ist, die Briefe Friedrichs II. *„Illos felices“*⁷⁹⁾ und *„Etsi cause nostre“*⁸⁰⁾ aufgenommen hat, die angebliche Antwort des Papstes darauf, *„Eger cui lenia“*, nicht kannte, da er sie weder ganz noch teilweise zitiert. Daraus kann zumindest das argumentum ex silentio gezogen werden, daß das Stück zur Zeit der Abfassung der Chronik^{80a)} in England noch nicht verbreitet war, denn sonst wäre es dem gut informierten Matthaeus wohl bekannt geworden; es kursierte wahrscheinlich erst später in Briefsammlungen.

So können wir nach der Betrachtung der Überlieferung festhalten, daß in ihr kein einziger Beweis dafür vorliegt, daß es sich bei *„Eger cui lenia“* um einen offiziellen Papstbrief handelt, der in Reinschriften und beglaubigt durch die päpstliche Bulle die Kanzlei verlassen hat, daß eine Reihe von Argumenten jedoch gegen die Authentizität des Schreibens sprechen, davon jedoch allein genommen keines in absolut zwingender Weise.

Wir müssen daher den Text selbst untersuchen, um weitere Anhaltspunkte zu gewinnen. Glücklicherweise besitzen wir eine Überlieferung, die uns zeitlich in die unmittelbare Nähe der Entstehung von *„Eger cui lenia“* führt, nämlich das Briefbuch Albert Behaims. Hier findet sich das Stück am Anfang als dritter Brief auf fol. 6^r—9^v hinter den berühmten Schreiben Friedrichs II. *„Etsi cause nostre“* (fol. 3^v—5^r)⁸¹⁾ und *„Illos*

⁷⁶⁾ Matthaei Parisiensis monachi sancti Albani chronica maiora, ed. H. R. L u a r d Bd. 4 (Rolls Series; London 1877) 445 ff. (mit zahlreichen Lese-
fehlern).

⁷⁷⁾ Ebd. S. 462 ff.

⁷⁸⁾ Ebd. S. 480; B. F. 7575.

⁷⁹⁾ Ebd. S. 475 ff.

⁸⁰⁾ Ebd. S. 538 ff. zu 1246. Über beide Briefe gleich unten.

^{80a)} Matthaeus dürfte die entsprechenden Ereignisse jeweils bald nach Eintreffen der Nachrichten behandelt haben; er schrieb bis zu seinem Tode (wahrscheinlich Juni 1259) fortlaufend an seinem Werke; vgl. zuletzt R. V a u g h a n, Matthew Paris (Cambridge 1958) S. 7 ff. u. ö.

⁸¹⁾ BF. 3495; Druck H ö f l e r (vgl. Anm. 12) S. 81 ff. Der Text ist in zwei Fassungen erhalten und kritisch ediert von L. W e i l a n d, MG. Const. 2 Nr. 262 S. 360 ff. Er wurde zunächst in einer Fassung (Weiland AB) an die englischen Großen, dann an den König von Böhmen (BF. 3499), zuletzt in einer etwas abweichenden Fassung (Weiland C) an den König von Frankreich gesandt (BF. 3510). Alberts Text ist derjenige der Fassung AB. Vgl. V e h s e S. 110 ff.; F. G r a e f e, Die Publizistik in der letzten Epoche Kaiser Friedrichs II. (1909) S. 180 ff.

felices (fol. 5^r—6^r)⁸²⁾ und vor einem Brief Innocenz' IV. an Herzog Otto von Bayern, der 1246 April 2 datiert ist⁸³⁾. Schon durch diese Reihenfolge und dann durch die Überschrift: *Per dominum papam litteris premissis taliter est responsum* ist *Eger cui lenia* als Antwort auf die beiden vorausgehenden kaiserlichen Schreiben gekennzeichnet, deren Vorwürfe der Verfasser in der Tat zu widerlegen sucht. Von diesen beiden Kaiserurkunden ist die an die englischen Großen gerichtete Version von *Etsi cause nostre* mit Datierung überliefert: sie stammt vom 31. Juli 1245; fünf Tage später ist eine entsprechende Fassung an den König von Böhmen datiert⁸⁴⁾. *Illos felices* setzte Ficker⁸⁵⁾ in die ersten Monate von 1246, während es Winkelmann zurecht ein bis zwei Monate früher datierte und mit der Zusammenkunft zwischen Innocenz IV. und Ludwig IX. von Frankreich Ende November 1245 in Zusammenhang brachte⁸⁶⁾. Unser Stück ist dann auf das Ende von 1245⁸⁷⁾, oder, wenn man für die Abfassung der Antwort etwas mehr Zeit konzidiert, auf den Anfang von 1246 zu datieren. Albert Behaim befand sich zu dieser Zeit an der päpstlichen Kurie in Lyon^{87a)} und kam dort in den Besitz von Originalen oder Abschriften der kaiserlichen Manifeste und der angeblichen Antwort des Papstes, falls er nicht selbst an deren Abfassung beteiligt war, worüber noch zu handeln sein wird. Diese Schreiben stellte er an den Anfang seines Briefbuches, das er bald danach anlegte⁸⁸⁾.

⁸²⁾ BF. 3541; Druck Höfler S. 79 ff.; Graefe S. 194 ff.; Vehse S. 114 ff.

⁸³⁾ Potthast 12046; Druck Höfler S. 92 f.

⁸⁴⁾ Vgl. Anm. 81; die an den französischen König gerichtete Fassung (BF. 3510) ist erst von September 1245.

⁸⁵⁾ Vgl. BF. 7584. Nach Vehse S. 111 Anm. 8 datiert das Stück zu Unrecht erst auf das Frühjahr 1246.

⁸⁶⁾ Winkelmann, Acta 2 Nr. 46 S. 49 ff. Vgl. auch BF. 7584. BF. 3541 ist das Stück noch auf Februar 1246 datiert. Fickers späterer Ansatz ist unhaltbar, seit sich herausgestellt hat, daß es ein zweites Treffen zwischen Innocenz IV. und Ludwig IX. im Frühjahr 1246, von dem Matthaeus Parisiensis berichtet, nicht gab; vgl. E. Berger, Saint Louis et Innocent IV (Paris 1893) S. 161; zum ersten Treffen Ende November 1245 daselbst S. 154 ff.

⁸⁷⁾ So Winkelmann, Acta 2 Nr. 1035 S. 696.

^{87a)} Höfler S. V; Ratzinger (vgl. Anm. 12) S. 50 f.

⁸⁸⁾ Bisher hat sich nach einer paläographischen Untersuchung der Handschrift Clm 2574 b vornehmlich P. Herre näher über diese Zusammenhänge geäußert in: Monumenta palaeographica, Denkmäler der Schreibkunst des Mittelalters hg. von A. Chroust, I. Serie I. Bd. 1. Lieferung Tafel 7 (dadurch sind Ratzingers gelegentliche Ausführungen überholt). Nach allgemeiner Auffassung wurde das Briefbuch im Sommer 1246 angelegt; die Hand A, die fol. 3^v—9^v schrieb (also die beiden Rundschreiben Friedrichs II. und *Eger cui*

Alberts Text (A) ist die kürzeste Fassung von ‚*Eger cui lenia*‘, die sonst in dieser Form nur noch in der Handschrift O überliefert ist. Daß es daneben noch längere Versionen des Textes gibt, wußte bereits Winkelmann auf Grund der Kollationen mit PB, die ihm Mühlbacher besorgte und mit denen er seinen Mischtext herstellte. Er kam ohne nähere Untersuchung zum Ergebnis, daß der Text Albert Behaims eine lückenhafte Fassung der ursprünglich längeren Fassungen sei⁸⁹). Das trifft jedoch nicht zu, denn die Überlieferung in AO weicht, wie ein Blick auf die Edition (s. u.) beweist, nicht nur durch die kürzere Form, sondern auch durch andere weitgehende Textverschiedenheiten von den übrigen Fassungen ab. Der Text von AO ist zudem in sich geschlossen und lückenlos in der Gedankenführung; er stellt eine eigene, unabhängige Redaktion dar. Beide Handschriften haben, ganz allgemein gesprochen, den besten Text, doch ist selbst A nicht fehlerfrei. Was ihr Verhältnis untereinander betrifft, so hat O einige eigene Lesarten, die eine direkte und unmittelbare Deszendenz von A ausschließen⁹⁰); mit Ausnahme von zwei etwas längeren Auslassungen sind die Abweichungen in O jedoch inhaltlich unerheblich. Die übrigen Handschriften BFGPWT(VK) weichen gemeinsam stark von AO ab (Druck in zwei Spalten), zerfallen aber auch untereinander wieder in zwei Gruppen (Druck in drei Spalten; bei Erweiterungen oft eine oder zwei Spalten frei), wobei BFG gegenüber PWT(VK) zusammengehen; die letztere Gruppe weist nochmals gegenüber BFG Erweiterungen, gelegentlich auch Kürzungen auf, zuweilen gehen jedoch BFG mit AO gemeinsam. Die erhaltenen Handschriften überliefern also insgesamt drei Redaktionen des Textes von ‚*Eger cui*

lenia‘, die Antwort darauf) weist Herre vermutlich dem Pfarrer Wolfgang Lupus aus Ettling, dem Notar Alberts, zu, der 1246 mit ihm zeitweise an der Kurie war (Höfler Nr. 20, 22, 27, 29; Nr. 16 war er jedoch offensichtlich in Passau). Ich bin bei der Bearbeitung des Briefbuchs in dieser Frage noch zu keinem abschließenden Urteil gekommen, doch ist das für unsere Frage unerheblich. Vgl. auch W. Arndt, *Schrifttafeln zur Erlernung der lateinischen Paläographie*, 4. Aufl. von M. Tangl, 1. Heft (1904) Tafel 26b mit Erläuterungen S. 14 f.

⁸⁹) Winkelmann, *Acta* 2 S. 701. Er gibt dann freilich zu, daß es „jedenfalls mehrfache Ausfertigungen gegeben haben wird, welche besonders in den mehr rhetorischen Partien abweichen möchten“. Winkelmann druckte alle Erweiterungen in einem einheitlichen Text, so daß seine Edition im wesentlichen X₃ wiedergibt.

⁹⁰) Vgl. S. 512 Anm. x; S. 518 Anm. w; S. 519 Anm. o; S. 520 Anm. b; S. 531 Anm. k; S. 536 Anm. i¹⁰. Wichtig ist besonders die lange zuletztgenannte Auslassung in O, die nicht durch Sprung infolge von Homoioteleuton erklärt werden kann.

lenia'. Diese Tatsache läßt sich so erklären, daß wir drei verschiedene Entwürfe voraussetzen, die nebeneinander oder kurz hintereinander verfaßt wurden und auseinander hervorgingen (X_1 , X_2 , X_3). Daß die Neuredaktionen durch Erweiterungen und gelegentliche Umarbeitungen des ursprünglich knapperen Textes X_1 hervorgingen und daß nicht umgekehrt X_1 eine verkürzte Fassung von X_2 und X_3 ist, zeigt die sofort ins Auge fallende Tatsache, daß die längeren Redaktionen Gedanken der kürzeren aufnehmen, die sie variieren und explizieren⁹¹⁾; freilich hat der Redaktor von X_3 gegenüber X_2 auch gelegentlich Kürzungen vorgenommen⁹²⁾, doch hat X_1 nirgends einen längeren Text als die beiden anderen Fassungen. Da sowohl AO als auch BFG und PWTV(K) noch untereinander leichtere Abweichungen aufweisen, müssen wir zwischen X_1 , X_2 und X_3 und den auf uns gekommenen Handschriften noch mindestens ein weiteres Zwischenglied annehmen; vermutlich gab es mehrere, die aber ebenso wie direkte Deszendenzen⁹³⁾ dieser Handschriften untereinander nicht genau erschlossen werden können, da einschlägige Varianten allein nicht beweiskräftig und oft widerspruchsvoll sind, wie es bei derartigen Texten meist der Fall ist⁹⁴⁾. Im Falle von TV(K) finden sich jedoch gegenüber PW so häufig gemeinsame Lesarten, daß wir hier wohl mit ziemlicher Sicherheit nochmals ein gemeinsames verlorenes Zwischenglied (τ) ansetzen dürfen. Vielleicht wird die weitere Erforschung der vollständigen Briefsammlungen, in denen *„Eger cui lenia“* überliefert ist,

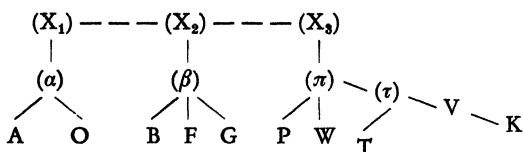
⁹¹⁾ Vgl. etwa S. 515 Anm. p q mit der Hinzufügung des Zitats I Cor. 15, 33; S. 516 Anm. l mit der Ausschmückung des Zitats aus Paulus II Cor.; S. 519 Anm. l mit der sinnvollen Ergänzung der Fälle, in denen der Papst Jurisdiktion in weltlichen Angelegenheiten ausüben kann (Fehlen oder Nichteingreifen eines weltlichen Richters; vgl. oben Anm. 36); S. 521 Anm. b: die Zufügung des Bildes von den zwei Schlüsseln über irdische und überirdische Dinge als weitere Variation des vorausgehenden Melchisedek-Gleichnisses (vgl. Pacaut, *Le Moyen Age* 66, 104, der diese Stelle jedoch nicht als Zusatz kennzeichnet, u. Maccarrone, *Vicarius Christi* S. 128); S. 522 f. Anm. d—g: eine weitere Variation und gewisse Abschwächung der Gedanken von der Schwertergewalt; S. 523 ff. Anm. p 20: die lange Umschreibung des Mißbrauchs des weltlichen Schwertes durch den Kaiser in X_2 und X_3 , wobei in X_3 in rhetorischer Weise der Faden noch weiter gesponnen wird. Auch die übrigen Abweichungen lassen sich m. E. eher als Erweiterungen eines ursprünglich kürzeren Textes denn als Kürzungen erklären.

⁹²⁾ Vgl. S. 532 f. Anm. i.

⁹³⁾ Nur K ist eine direkte Abschrift von V.

⁹⁴⁾ Vgl. methodisch H. Kantorowicz, *Geschichte des Gandinustextes*, ZRG. Rom. Abt. 42 (1921) 1 ff. u. 43 (1922) 1 ff., bes. 6 ff.; ders., *Einführung in die Textkritik* (1921); P. Herde, *Marinus von Eboli „Super revocatoriis“ und „De confirmationibus“* (1964) 53 ff. (= QFIAB. 62/63 [1962/63] 167 ff.).

hierbei noch etwas weiterführen. Unter diesen Voraussetzungen soll das folgende Diagramm nur grob die Textgeschichte unseres Schreibens veranschaulichen.



Es ist wahrscheinlich, daß sowohl X_1 als auch X_2 und X_3 fast gleichzeitig oder kurz hintereinander an der Kurie abgefaßt wurden und nicht erst im Stadium der literarischen Überlieferung des Textes durch Redaktoren von Briefsammlungen oder Kopisten, denn der Stil der Erweiterungen schließt sich eng an den des kürzeren Textes an. Doch deutet manches darauf hin, daß wenigstens Teile der Umarbeitungen und Zusätze erst später vorgenommen wurden, als X_1 gleichsam als Ausgangspunkt für Stilübungen gedient haben könnte, bei denen der ursprüngliche Text variiert und sein Stil nachgeahmt wurde. Die Texterweiterungen bieten keine eindeutigen Indizien zur Entscheidung der Frage, wann und wo sie vorgenommen wurden^{94a}). Die Wahrscheinlichkeit spricht aber dafür, daß das in der Mehrzahl der Fälle bereits an der päpstlichen Kurie geschah. Der Text von X_2 und X_3 ist in den auf uns gekommenen Handschriften bereits weit von den ursprünglichen Fassungen entfernt und daher häufig stark verderbt. An sich waren etwas voneinander abweichende Fassungen derartiger Rundschreiben, besonders wenn sie für verschiedene Adressaten bestimmt waren und nicht gleichzeitig ausgingen, keine Seltenheit, und erst recht konnten im Stadium des Entwurfs an solchen Texten Veränderungen vorgenommen werden. Einige der kaiserlichen Manifeste dieser Zeit sind in verschiedenen Redaktionen überliefert, wobei jedoch die Abweichungen geringer sind als bei *„Eger cui lenia“*⁹⁵). Man wird also wohl davon ausgehen können, daß unser Schreiben bereits an der Kurie in drei verschiedenen Fassungen entworfen wurde, die möglicherweise für verschiedene Adressaten bestimmt waren. Keine der drei Redaktionen enthält freilich auch nur Reste einer Adresse oder Datierung, wie es bei den kaiserlichen Rundschreiben der

^{94a}) Vgl. Anm. 41 zur Edition, unten S. 533.

⁹⁵) Bzgl. *„Etsi cause nostre“* vgl. oben Anm. 81; zu *„Illos felices“* vgl. die Bemerkungen Winkelmanns, Acta 2 S. 51. Vgl. auch *„Multifarie“* ed. Weiland, MG. Const. 2 Nr. 263 S. 367 ff.

Fall ist, die wirklich ausliefen⁹⁶). Das könnte ein Indiz dafür sein, daß der Text, wie er uns vorliegt, die Fassungen im Konzeptstadium wiedergibt, wo derartige Teile gewöhnlich fehlen⁹⁷). Jedenfalls gibt es, wie wir bereits sahen, keinen Anhaltspunkt dafür, daß eine dieser drei Redaktionen aus dem Stadium des Entwurfs in das eines vom Papst genehmigten und mit seiner Bulle versehenen Originals übergang.

Stilistisch ist *„Eger cui lenia“* durch eine stark rhetorische und bilderreiche Sprache gekennzeichnet, die sich vor allem an den Propheten Jeremias, das Hohelied, den 1. Korintherbrief und die Johannes-Apokalypse anlehnt. Auf diese Stilvorlagen greifen alle drei Redaktionen gleichmäßig zurück, was wohl ebenfalls auf die Abfassung der Zusätze an der päpstlichen Kurie hinweist. Damit ist das Stück dem *stilus supremus* zuzuordnen, der im Rahmen der *ars dictaminis* gelehrt wurde und im 13. Jahrhundert während der einzelnen Pontifikate in verschiedenen starker Weise auch in der päpstlichen Kanzlei Aufnahme fand⁹⁸). Wir müssen hierbei freilich unterscheiden zwischen dem Stil der Routine-sachen, seien es Gnaden-, Justizbriefe oder feierliche Privilegien, die das ganze 13. Jahrhundert hindurch in nüchterner, formelhafter Sprache abgefaßt wurden, und den Urkunden, die aus besonderen Anlässen verfaßt wurden und in denen die Diktatoren ihre Stilkunst beweisen konnten. Nur die letztere Art von Papstbriefen ist im Folgenden zu betrachten. Die päpstliche Kanzlei stand dabei in der Zeit Friedrichs II. in besonderer Auseinandersetzung mit der hohen Stilkunst Capuaner Provenienz, die am kaiserlichen Hof in Petrus de Vinea ihren vornehmsten Vertreter hatte⁹⁹). Unter Gregor IX. hatte die Papstkanzlei zuletzt

⁹⁶) *„Etsi cause nostre“* hat neben voller Intitulatio und Inscriptio auch das volle Datum. Bei den übrigen Stücken sind diese Teile nur gekürzt vorhanden, und die Datierung fehlt gelegentlich ganz. Doch sind diese Stücke auch in Überlieferungen vorhanden (ausgesprochene Empfängerüberlieferungen, Chroniken, bes. Matthaeus Parisiensis), die mit Sicherheit auf Originale zurückgehen; sie sind also nicht lediglich in Briefsammlungen überliefert.

⁹⁷) Vgl. P. Herde, Beiträge zum päpstlichen Kanzlei- und Urkundenwesen im 13. Jahrhundert (21968) 166 ff., 181.

⁹⁸) Beste Übersicht bei H. M. Schaller, Die Kanzlei Friedrichs II., Ihr Personal und ihr Sprachstil II, Archiv für Diplomatik 4 (1958), bes. 278 ff.

⁹⁹) K. Hampe, Beiträge zur Geschichte der letzten Staufer: Ungedruckte Briefe aus der Sammlung des Magisters Heinrich von Isernia (1910) S. 34 ff., 55 ff.; G. L adner, Formularbehelfe in der Kanzlei Kaiser Friedrichs II. und die „Briefe des Petrus de Vinea“, MIOG. Erg.-Bd. 12 (1933) 146 ff.; O. Vehse, Die amtliche Propaganda in der Staatskunst Kaiser Friedrichs II. (1929) S. 174 f. u. passim; Schaller a. a. O. S. 296 ff.; E. Heller, Zur Frage des kurialen Stileinflusses in der sizilischen Kanzlei Friedrichs II., DA. 19 (1963) 434 ff. Eine vortreffliche Charakteristik dieses Stils bei E. Kantoro-

unter der Leitung des Dominikaners Iacobus Buoncambio gestanden, unter dem Manifeste von schwülstiger, predigthafter Rhetorik gegen Friedrich II. erlassen wurden. Der Einfluß der Mendikanten auf diesen Stil ist längst bemerkt worden¹⁰⁰), ohne daß wir genauere Untersuchungen darüber besäßen. Einen besonderen Platz in dieser bilderreichen Rhetorik nahmen die Flugschriften des Kardinals Rainer von Viterbo ein, die von Stilisten seines Gefolges, vielleicht von seinem Kaplan Thomas, kurz vor dem Konzil von Lyon 1245 verfaßt und verbreitet wurden¹⁰¹). Diese Flugschriften, von denen eine sogar den Verhandlungen des Konzils zu Grunde lag¹⁰²), deren Argumentation teilweise in die Absetzungsurkunde übernommen wurde¹⁰³), führen den mit biblischen Bildern geradezu überladenen rhetorischen Stil aus dem Pontifikat Gregors IX. in den Innocenz' IV. hinüber. Denn an sich war Innocenz IV. eine andersartige Persönlichkeit als Gregor IX. Er war ein glänzender Jurist, darin nüchterner als sein mehr theologisch und spirituell ausgerichteter Vorgänger, und kurz nach seiner Erhebung auf den

wicz, An "Autobiography" of Guido Faba, in: Selected Studies (Locust Valley, N. Y. 1965) S. 200 (Synthese von Salomon und Cicero, Prediger und Rhetor).

¹⁰⁰) Vehse S. 110 u. ö.; Schaller S. 288. Es geht aber wohl nicht an, mit Vehse S. 174 f. diesen Stil als steril und reaktionär zu kennzeichnen.

¹⁰¹) Es handelt sich um *Aspidis ova*, ed. Winkelmann, Acta 2 S. 717 ff.; *Confusio est mater*, ebd. Bd. 1 S. 568 ff.; *Iuxta vaticinium Ysaie*, ebd. Bd. 2 S. 709 ff. Zur Verfasserschaft und Chronologie K. Hampe, Über die Flugschriften zum Lyoner Konzil, HV. 11 (1908) 297 ff.; E. v. Westenholz, Kardinal Rainer von Viterbo (1912) 108 ff., die S. 175 ff. Thomas als Verfasser vermutet (vorsichtig zustimmend Baethgen, MIOG. 37 [1917] 506 = Mediaevalia 2, 529). Daß dieser Thomas identisch ist mit dem päpstlichen Korrektor gleichen Namens und späteren Bischof von Rieti (vgl. Herde, Beiträge S. 24 f.), wie F. Bock, Studien zu den Registern Innocenz' IV., Archival. Zs. 52 (1956) 22, behauptet, ist unerwiesen und m. E. wenig wahrscheinlich. Über die Tätigkeit des letzteren in Rieti vgl. R. Brentano, Three Thirteenth-Century Italian Cases in Ecclesiastical Courts, in: Proceedings of the Second International Congress of Medieval Canon Law, hg. v. S. Kuttner u. J. J. Ryan (Città del Vaticano 1965) S. 314 ff., u. künftig ders., Two Churches (Princeton, N. J. 1968). — Daß Rainers Flugschriften „aus der Schule Papst Gregors IX.“ stammen und sie sogar übertreffen, hat auch E. Kantorowicz, Kaiser Friedrich der Zweite (1927) S. 543, betont. Zum ganzen Problemkreis vgl. auch H. M. Schaller, Das letzte Rundschreiben Gregors IX. gegen Friedrich II., in: Festschrift Percy Ernst Schramm 2 (1964) 309 ff.

¹⁰²) *Aspidis ova*, ed. Winkelmann, Acta 2 S. 717 ff.

¹⁰³) A. Folz, Kaiser Friedrich II. und Papst Innocenz IV. Ihr Kampf in den Jahren 1244 und 1245 (1905) S. 51 u. bes. 117 ff.; v. Westenholz S. 111.

päpstlichen Stuhl kam es zu einem Wechsel im Vizekanzleramt: Iacobus Buoncambio, der wortgewaltige Dominikaner, wurde vom Neapolitaner Marinus Filomarinus, genannt auch Marinus von Eboli, abgelöst, ebenfalls einem geschulten Juristen¹⁰⁴). Mit Recht ist bemerkt worden¹⁰⁵), daß Rainers politischer Stil, die elementare Wucht seines Streitens, nicht mehr zur Diplomatie Innocenz' IV. paßte. Der neue Papst hat sich zwar der Hilfe des Kardinals noch weiter bedient, ging jedoch im Kampf gegen den Kaiser mit subtileren Mitteln vor. Das schlug sich auch im Stil seiner politischen Korrespondenz nieder, und Schillmann hat zutreffend bemerkt¹⁰⁶), daß der Wechsel im Vizekanzleramt auch einen Wechsel im Stil der päpstlichen Kanzlei bewirkte: statt des „plumpen Draufloschlagens“ bevorzugten Innocenz IV. und sein Vizekanzler „sorgfältig abgeschliffene, dafür aber um so schärfer und vernichtender wirkende Worte“. Als Verfasser dieser Briefe wollte Schillmann Marinus erweisen¹⁰⁷), ein Versprechen, das er freilich nicht erfüllt hat. Vehse betonte, daß mit diesem Stilwandel die päpstliche Kanzlei unter Innocenz IV. der kaiserlichen wieder ebenbürtig wurde; „der kühle Rechner“ Innocenz IV. „nahm sofort die Tendenzen Innocenz' III. auf und lernte vom Kaiser Maß halten¹⁰⁸) in der Verwendung propagandistischer Mittel“¹⁰⁹). Sehr gut verdeutlicht werden kann dieser Stilwandel an einem Vergleich zwischen der zitierten Flugschrift Rainers und dem Absetzungsurteil von Lyon; im letzteren wurden die Rhetorik und Bildersprache des Pamphlets bis auf ganz geringe Reste¹¹⁰) beiseite gelassen,

¹⁰⁴) Herde, Beiträge S. 1 ff.; ders., Marinus von Eboli S. 18 ff. (= QFIAB. 62/63 S. 132 ff.).

¹⁰⁵) v. Westenholz S. 167; auch G. v. Puttkamer, Papst Innocenz IV. Versuch einer Gesamtcharakteristik aus seiner Wirkung (1930) S. 4 ff.

¹⁰⁶) F. Schillmann, Die Formulareammlung des Marinus von Eboli 1 (Rom 1929) 25; ähnlich Vehse S. 110.

¹⁰⁷) Ebd. S. 26.

¹⁰⁸) Hier verweist Vehse S. 175 Anm. 191 freilich auf „*Eger cui lenia*“ (das er Innocenz IV. zuschreibt), wo sich der Verfasser im Text zwar entsprechend äußert (... *absit tamen a nobis cum ipso inhonestis decertare convitiis* ...), im übrigen aber gerade das Gegenteil tut.

¹⁰⁹) Vehse S. 175; so auch Schaller S. 288.

¹¹⁰) Ed. Weiland, MG. Const. 2 Nr. 400 S. 508, nach Ps. 57, 5: *Pharaonis imitatus duritiam et obturans more aspidis aures suas*, unter Verwendung von „*Aspidis ova*“, ed. Winkelmann, Acta 2 S. 717. Das Bild des Kaisers als Pharaon ist in den rhetorischen Manifesten der Kurie ganz geläufig (daneben gilt er als Lucifer, Sathan, Leviathan u. ä.), vgl. bes. „*Iuxta vaticinium Ysaie*“, ed. Winkelmann, Acta 2 S. 710 ff. Ähnlich in „*Agni sponsa*“, ed. J. L. A. Huillard-Bréholles, Historia diplomatica Friderici II 6 (Paris 1861) 396.

die Argumente juristisch prägnant zusammengefaßt, unbeweisbare Anklagen fallengelassen und alles in einer klaren, kühlen, juristischen Diktion niedergelegt¹¹¹⁾. Wenn überhaupt irgendwo, so kann bei der Formulierung des Absetzungsurteils die starke Mitwirkung des Papstes und seines Vizekanzlers als sicher angenommen werden; dieser Stil entsprach den Juristen, die von ihrer Ausbildung, ihrer Lehre und ihrer literarischen Tätigkeit her die schmucklose, klare Formulierung gewohnt waren. Und in ähnlich nüchternem Stil sind auch andere Schreiben des Papstes abgefaßt worden, so etwa der Brief an das Generalkapitel der Zisterzienser Anfang 1245, in dem, ähnlich wie in *„Eger cui lenia“*, das Vorgehen gegen Friedrich II. gerechtfertigt wird¹¹²⁾.

Freilich bedeutete das keinesfalls, daß der *stilus supremus* der Zeit Gregors IX. und der Flugschriften Rainers von Viterbo damit in der päpstlichen Kanzlei ausstarb. Mehrere Notare Gregors IX. blieben auch unter Innocenz IV. in ihrem Amte¹¹³⁾; dazu kamen andere Angehörige der Kurie, die dem Papst nach Lyon gefolgt waren. Von den im Register oder im Original überlieferten, also ganz sicher ausgefertigten Schreiben weisen eine nicht geringe Zahl einen rhetorischen Stil auf¹¹⁴⁾. Besonders stark durchsetzt mit rhetorischen Elementen sind die Papstbriefe des Kodex 79 der Biblioteca Antoniana in Padua, die Abate und Sambin bekannt gemacht haben¹¹⁵⁾. Bereits Abate hat auf den Ursprung der Handschrift aus dem Dominikanerkonvent von Bologna aufmerksam gemacht¹¹⁶⁾; ein großer Teil des Materials betrifft die Bettelorden¹¹⁷⁾. Das führt uns in die Umgebung des ehemaligen Vizekanzlers Iacobus Buoncambio. Freilich steht es nicht fest, ob alle diese auf Innocenz IV. zu beziehenden Briefe auch wirklich ausgefertigt wurden oder ob sie in dieser rhetorischen Form ausgefertigt wurden; bei manchen mag es sich nur um Entwürfe handeln, die nie über das Konzeptstadium hinaus-

¹¹¹⁾ Diesen Unterschied hat bereits v. Westenholz S. 112 gut charakterisiert.

¹¹²⁾ BF. 7575; Druck Huillard-Bréholles 6, 346. Bei Matthaeus Parisiensis ed. Luard 4, 480. Baronius-Theiner 21, 307 Nr. 64.

¹¹³⁾ So Bartholomeus, Bernardus, Gregorius de Montelongo, Iohannes de Campania, Iohannes de Capua u. a.; vgl. Herde, Beiträge S. 10 ff.

¹¹⁴⁾ Vgl. etwa Rodenberg, MG. Epp. sel. saec. XIII Bd. 2 Nr. 102, 105, 121, 168, 174, 176, 177, 178, 182, 199 usw. Dabei ist der Anteil rhetorischen Diktats in den einzelnen Schreiben verschieden stark.

¹¹⁵⁾ Vgl. oben Anm. 57.

¹¹⁶⁾ Abate, Lettere S. 11.

¹¹⁷⁾ Neben zahlreichen Papstbriefen vgl. bes. Abate Nr. 257 ff.

kamen¹¹⁸⁾. Manches deutet also darauf hin, daß der rhetorische Stil vor allem in den Kreisen der Dominikaner an der Kurie Innocenz' IV. weiterlebte; vom Kaiser selbst wissen wir, daß sie die schärfsten Agitatoren auf päpstlicher Seite waren¹¹⁹⁾. Damit verband sich die „Schule“ Rainers von Viterbo, der zwar selbst im Kirchenstaat zur Bekämpfung Friedrichs II. zurückgeblieben war¹²⁰⁾, jedoch mit der Kurie in Lyon in ständigem Kontakt blieb und durch seine haßerfüllten Pamphlete die Vermittlungsversuche der Patriarchen von Aquileja und Antiochia, des Kaisers Balduin II. und des Patriarchen von Konstantinopel sowie ein mögliches Einlenken des Papstes zu hintertreiben suchte¹²¹⁾. Zwei der Vertrauensleute Rainers, die in Lyon die Vorgänge aus nächster Nähe verfolgten und dem Kardinal darüber berichteten, kennen wir. Als nämlich Rainers heißester Wunsch in Erfüllung ging und der Kaiser am 17. Juli 1245 abgesetzt wurde, sandten sein ehemaliger Kaplan, der Bischof Zoën Tencararii von Avignon, und ein anderer ungenannter Kaplan ihm einen Bericht über dieses Ereignis, und Rainer gab die Kunde sofort an die Kommune Orvieto weiter. In seinem Schreiben hatte Zoën auf den rhetorischen Stil des berühmten, von einem Diktator Rainers verfaßten Manifestes Gregors IX. von 1239 *„Ascendit de mari bestia“* zurückgegriffen¹²²⁾. Rainer hatte also seine Vertrauensleute an

¹¹⁸⁾ Die Herausgeber haben keine vollständigen Nachweise dafür erbracht, daß die Stücke im Register, Original oder in einer auf ein Original zurückgehenden Kopialüberlieferung zu finden sind; Abate hat für 19 der 256 Papstbriefe andere Druckorte gefunden. Vgl. auch Sambin S. 6 Anm. 3. Die Briefe finden sich in einer Handschrift, die sonst Exempla theologischen und juristischen Inhalts und den stilistischen Wettkampf zwischen den päpstlichen Notaren Johannes von Capua und Jordanus von Terracina enthält (vgl. Sambin S. 3 ff.; der Briefwechsel ed. P. Sambin, *Un certame dettatorio tra due notai pontifici* [1260], Rom 1955), also in einer Handschrift vorwiegend literarischen Inhalts.

¹¹⁹⁾ Vgl. sein Schreiben an das Generalkapitel der Dominikaner BF. 3602. Dazu Vehse S. 110.

¹²⁰⁾ v. Westenholz S. 106.

¹²¹⁾ Diese Zusammenhänge hat Hampe, HV. 11, 298 ff. geklärt; eingehend auch v. Westenholz S. 108 ff.

¹²²⁾ F. Schneider, *Toscanische Studien*, QFIAB. 13 (1910) 59, 69. An der Kurie in Lyon befanden sich mehrere Kapläne Rainers, vgl. v. Westenholz S. 119. Über Zoën vgl. H. - L. Labande, *Avignon au XIII^e siècle. L'évêque Zoën Tencararii et les Avignonnais* (Paris 1907), und die unten Anm. 160 zitierte Literatur. Daß der Brief Gregors IX. *„Ascendit de mari bestia“* von Rainer verfaßt wurde (bzw. von einem seiner Kapläne), sagt Zoën selbst, vgl. Anm. 149. An sich ist es sehr wahrscheinlich, daß noch weitere Briefe Gregors IX. und Innocenz' IV. aus dem Diktatorenkreis Rainers stammen; so etwa *„Vox in Rama“* (ed. Schaller, s. o. Anm. 101) und *„Agni sponsa“*

der Kurie, die auch den Stil aus der Zeit Gregors IX. weiter pflegten, und in diesem Zusammenhang ist es interessant, daß von den im Codex Antonianus 79 überlieferten Briefen viele entweder an Rainer selbst gerichtet sind¹²³⁾ oder mit seiner Legation im Kirchenstaat im Zusammenhang stehen¹²⁴⁾; einer davon, an Alberich von Romano, den Senator von Rom, adressiert, ist sogar, wie ausdrücklich vermerkt wird, im Auftrage Rainers geschrieben worden¹²⁵⁾. Das alles deutet darauf hin, daß der *stilus supremus* der vom Dominikaner Iacobus Buoncambio geleiteten Kanzlei Gregors IX. in Lyon vor allem in den Kreisen der Dominikaner und der Anhänger Rainers von Viterbo weiterlebte, während der Papst und sein neuer Vizekanzler Marinus Filomarinus einen nüchternen, juristisch-prägnanten Stil vorzogen. Normalerweise mußten Entwürfe für Papsturkunden, die von privater Seite kamen, über Notare an den Papst herangetragen werden, falls sich keine höheren Würdenträger, wie Kardinäle, dafür fanden¹²⁶⁾. Auf diese Weise konnten derartige Konzepte jederzeit zu Papsturkunden führen, denn Innocenz IV. dürfte in vielen Fällen gegen diese Schreiben, auch wenn sie seinem stilistischen Empfinden nicht entsprachen, keine Einwände erhoben haben, konnten sie doch der päpstlichen Politik nützen. Von den päpstlichen Notaren, die in Lyon die Kanzleigeschäfte verrichteten, stammten einige, wie schon bemerkt, noch aus dem Pontifikat Gregors IX. Wie weit sie den *stilus supremus* pflegten, ist unbekannt; genauere Untersuchungen darüber sind kaum möglich, denn bei dem hochentwickelten Stil und der Formelhaftigkeit der Papsturkunden des 13. Jahrhunderts können, wie schon C. Erdmann betont hat¹²⁷⁾, Diktatuntersuchungen kaum jemals zu sicheren Ergebnissen führen. Immerhin kennen wir die Notare Johannes von Capua und Jordanus von Terracina durch ihren Briefwechsel aus

(vgl. Anm. 110) wegen zahlreicher stilistischer Anklänge an die Flugschriften (vgl. Huillard-Bréholles 6 S. 396f.). Hier finden sich für Rainers Stil typische Wendungen wie *per mundi climata*; *Pharaonis duritia*; *attendite diligenter*; dazu durchgehend das Sponsa-Thema; vgl. Anm. 150, 157.

¹²³⁾ Sam bin, Problemi politici Nr. 6, 14, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 31, 33.

¹²⁴⁾ Sam bin Nr. 4, 5, 13, 15, 19, 20, 23, 25 (?), 26, 27, 41.

¹²⁵⁾ Sam bin Nr. 44: *Alberico de Romano ex parte card(inalis)*. Abate Nr. 235 läßt offen, wer der Aussteller war; aus dem Zusammenhang kommt aber nur Rainer von Viterbo in Frage, der Legat im Kirchenstaat war.

¹²⁶⁾ Herde, Beiträge S. 152 ff.

¹²⁷⁾ C. Erdmann, Zur Entstehung der Formelsammlung des Marinus von Eboli, QFIAB. 21 (1929/30) 199 Anm. 2.

dem Jahre 1260 als vorzügliche Stilisten¹²⁸); der genaue Diktat-Anteil einzelner päpstlicher Notare und Abbreviatoren an den erhaltenen Papsturkunden wird sich jedoch kaum jemals genau feststellen lassen.

Diesem traditionellen *stilus supremus* aus der Zeit Gregors IX. ist auch ‚*Eger cui lenia*‘ zuzurechnen. Das Schreiben lehnt sich sehr eng an die Flugschriften Rainers von Viterbo an, vor allem an *Juxta vaticinium Ysaie*. Bereits zu Beginn von ‚*Eger cui lenia*‘ wird ein auf Friedrich II. bezogenes Gleichnis aus *Juxta vaticinium Ysaie* aufgenommen: wo Linderungsmittel nicht mehr helfen, muß der Arzt zum Operationsmesser greifen:

... non¹²⁹) sint pro illo apud vos *Eger, cui lenia medicamenta non
manus mulierum misericordium, prosunt, dum medicinaliter uritur
cum ferro abscindenda sint vulnera, vel secatur ...
que fomentorum non sentiant medi-
cinam*¹³⁰).

Das Gleichnis vom Arzt ist alt und in der klassischen lateinischen Literatur weit verbreitet. Zudem gab es die durch die Werke des hl. Augustinus verbreitete Vorstellung von *Christus medicus*¹³¹), die in unserem Falle jedoch nur indirekt in Betracht kommt. In der Regel des hl. Benedikt finden sich Vergleiche mit der Weisheit des Arztes¹³²); Sprichwörter, die sich auf den Arzt und die Heilung von Wunden beziehen, waren im Mittelalter weit verbreitet¹³³). Innocenz III. verwendete das Gleichnis vom Arzt, der das Unheilbare auszuschneiden, das Heilbare aber zu heilen hatte, zur Kennzeichnung des Unterschiedes zwischen häretischen und gutwilligen Anhängern der Armutsbewegung, und in späteren Papsturkunden des 13. Jahrhunderts tauchen derartige

¹²⁸) Ed. S a m b i n, vgl. Anm. 118.

¹²⁹) W i n k e l m a n n, Acta 2 S. 715 Z(eile) 10 ff.

¹³⁰) Die Formulierung *cum ferro — medicinam* wörtlich in D. 82 c. 4 des Dekrets und im Brief Nr. 432 des ersten Jahrgangs der Register Innocenz' III., ed. O. Hageneder u. A. Haidacher, Die Register Innocenz' III. 1 (1964) 653 (frdl. Hinweis von O. Hageneder).

¹³¹) Vgl. R. A r b e s m a n n, The Concept of 'Christus Medicus' in St. Augustine, *Traditio* 10 (1954) 1 ff. Ich möchte an dieser Stelle den Mitgliedern meines Graduate Seminars an der University of California, Berkeley, besonders Mrs Kathleen Casey und Mr John M. McCulloh u. Richard H. Helms, für die Aufspürung einer Reihe von stilistischen Parallelen vielmals danken.

¹³²) cc. 27, 28, ed. R. H a n s l i k CSEL. 75 (1960) 82 ff.

¹³³) H. W a l t h e r, *Proverbia sententiaeque latinitatis medii aevi* 2, 2 (1964) 926 ff.

Vergleiche immer wieder auf¹³⁴⁾. In ‚*Eger cui lenia*‘ finden sich freilich auch Anklänge an Stellen des *Corpus iuris civilis*, die den Verfasser als in der Rechtsliteratur belesen ausweisen, auch wenn eine unmittelbare Übernahme nicht zu beweisen ist¹³⁵⁾.

Ganz deutlich wird die Abhängigkeit unseres Schreibens von Rainers Flugschrift ‚*Iuxta vaticinium Ysaie*‘ durch die gemeinsame Vorliebe für biblische Bilder:

*Attendite*¹³⁶⁾ *insuper animalia oculata, qualiter in aureo calice Babilonis propinatur gentibus, regibus et reginis, ducibus ... aurum anathematis et argentum, vasa concupiscibilia et serica exenia peregrina, que stupore visum obnubilant et oblectant...*

Verumtamen postquam de illo felleo poculo eo propinante biberunt multe gentes, ipse rex Sesach bibet post eos amarum poculum super omnes...

*Equidem*¹³⁷⁾ *iuxta iram et zelum, quem gessit in sanctos, odio habens*

...missis aureis calicibus Babilonis, in quibus terre principibus dulce propinat absinthium...

...certius certo videtis, o animalia oculata, quod in tractatibus hactenus habitis reconciliationem non veram sed simulationem pacis emulus sectabatur, non ut tamquam revocanti matri reversus filius osculum amoris imprimeret, sed quemadmodum lupus ovi ecclesie infigeret sub fide pacis núbilo morsum mortis...

Attendite, quesumus, o fideles, si ea sunt verba catholici...

¹³⁴⁾ Vgl. H. Grundmann, Religiöse Bewegungen im Mittelalter (1961) 87f.; ders., Ketzer Geschichte des Mittelalters, in: Die Kirche in ihrer Geschichte, hg. v. K. D. Schmidt u. E. Wolf Bd. 2 G (1963) 35f. Vgl. auch Anm. 130 u. 157, sowie etwa Rodenberg, MG. Epp. sel. saec. XIII Bd. 1 Nr. 371 S. 288 (Gregor IX.); Sambin, Problemi politici Nr. 4 S. 40; Nr. 38 S. 61. Vielleicht hat der Verfasser unseres Stückes auch direkt aus Hieronymus Ep. 64. 5 (ed. I. Hilberg CSEL. 54 [1910] 593) geschöpft, wo es in Anspielung auf Luc. 10, 34ff. heißt (gesperrt sind wörtliche Anklänge in ‚*Eger cui lenia*‘): *Infunditur ei oleum, medicamentum lene et misericordia temperatum; et, quia debuit negligentiae sentire cruciatum, vini austeritate mordetur, ut per oleum ad paenitentiam provocetur, per vinum severitatem sentiat indicantis.*

¹³⁵⁾ Inst. 4. 3. 6—7 (gesperrt Anklänge in ‚*Eger cui lenia*‘ in der Arenga): *Praeterea si medicus, qui servum tuum secuit, dereliquerit curationem atque ob id mortuus fuerit servus, culpa reus erit. Imperitia quoque culpa adnumeratur: velut si medicus ideo servum tuum occiderit, quod eum male secuerit aut perperam ei medicamentum dederit.* Ähnlich Dig. 9. 2. 7 § 8; Dig. 9. 2. 8 pr.; Dig. 9. 2. 9.

¹³⁶⁾ Winkelmann, Acta 2 S. 713 Z. 35ff.

¹³⁷⁾ Ebd. S. 715 Z. 19ff.

deum, miscete illi poculum amaritudinis, cibate ipsum absinthio, propinate illi protinus aquam fellis.

... *ispilionum susurria*...¹³⁸⁾
... *non*¹³⁹⁾ *cessat terram illam vineamque domini demoliri*...

... *more*¹⁴⁰⁾ *vulpis captiosa diverticula exquirebant*...

... *multa*¹⁴¹⁾ *enormia et nefanda sparsis per orbem literis effundere non expavit*...

Hec ad ubera catholice matris seu in scola fidelium profecto non didicit, que in latebris suis ille cavernose vulpecule insurrant, que vineam domini Sabaoth furtivis non desinunt morsibus demoliri...
Sparsis namque per orbem libellis infamatoriis more suo...

Diese Stellen beweisen eindeutig, daß der Verfasser von ‚*Eger cui lenia*‘ die Flugschrift ‚*Iuxta vaticinium Ysaie*‘ benutzt hat, die kurz vor dem Konzil von Lyon im Auftrage Rainers von Viterbo verfaßt worden war, um alle diejenigen zu beeinflussen, die für eine Verständigung mit dem Kaiser eintraten; der Papst selbst hatte ja Anfang Mai einzulenken versucht, indem er den Patriarchen von Antiochia bevollmächtigte, den Kaiser von der Exkommunikation zu lösen, falls er Genugtuung leiste¹⁴²⁾. Es ist also naheliegend, den Verfasser von ‚*Eger cui lenia*‘ unter jenen Anhängern Rainers in Lyon zu suchen, von denen auch ‚*Iuxta vaticinium Ysaie*‘ abgefaßt wurde. Freilich besteht dennoch ein Unterschied zwischen der genannten Flugschrift und ‚*Eger cui lenia*‘. ‚*Iuxta vaticinium Ysaie*‘ ist voller haßerfüllter Ausfälle gegen Friedrich II., der in schwerer, bilderreicher Sprache unter Heranziehung von Prophetien, Vatzinien und pseudo-jochimitischen Vorstellungen als Antichrist gebrandmarkt wird¹⁴³⁾, geht jedoch auf die großen Streitpunkte des Kampfes zwischen Kaiser und Papst, auf die Theorien über das Verhältnis von geistlicher und weltlicher Gewalt nicht ein¹⁴⁴⁾, Fra-

¹³⁸⁾ Ebd. S. 710 Z. 44.

¹³⁹⁾ Ebd. S. 712 Z. 7f. Zu diesen Stellen aus dem Hohenlied vgl. Anm. 147.

¹⁴⁰⁾ Ebd. S. 712 Z. 34.

¹⁴¹⁾ Ebd. S. 709 Z. 41.

¹⁴²⁾ v. Westenholz S. 120f.; Kantorowicz, Kaiser Friedrich der Zweite S. 542f.

¹⁴³⁾ Kantorowicz S. 546; Schaller, Das letzte Rundschreiben (vgl. Anm. 101) S. 313.

¹⁴⁴⁾ So schon zutreffend v. Westenholz S. 130 und Kantorowicz S. 546.

gen, die in ‚*Eger cui lenia*‘ trotz vielfacher Abhängigkeit von Rainers Stil und Denkweise einen breiten Raum einnehmen. Zweifellos hat der Verfasser von ‚*Eger cui lenia*‘ unmittelbar auf die oben zitierten Dekretalen Innocenz’ III. und auf das Absetzungsurteil von Lyon zurückgegriffen, wie auch natürlich die beiden zitierten Schreiben Friedrichs II., die hier beantwortet werden, dem Verfasser im Wortlaut vorgelegen haben¹⁴⁵). Aber das ist kein Argument gegen die Abfassung von ‚*Eger cui lenia*‘ durch Diktatoren aus dem Kreise Rainers von Viterbo. Denn dessen übrige Schreiben verbinden durchaus nüchternen Bericht und juristische Begründung mit rhetorischen Ausfällen gegen den Kaiser, wie das auch in unserem Stück der Fall ist; man vergleiche etwa die *Relatio* über den Abfall Viterbos¹⁴⁶) und die Flugschrift ‚*Aspidis ova*‘, deren juristische Argumentation ja, wie wir uns erinnern, den Verhandlungen des Konzils über die Absetzung des Kaisers zu Grunde lag. Auch auf diese Schreiben hat der Verfasser von ‚*Eger cui lenia*‘ vielfach zurückgegriffen, wie schon ganz allgemein die Vorliebe für die Bildersprache des Alten Testaments, besonders die des Hohenlieds mit der traditionellen Gleichsetzung der Füchse, die den Weinberg des Herrn verwüsten, mit Ketzern wie Friedrich II.¹⁴⁷), und sodann speziell für das Diktat der Schreiben Rainers charakteristische Argumente, Bilder und Wendungen zeigen¹⁴⁸). Diese vielfältigen Stilelemente weisen ‚*Eger cui lenia*‘ so

¹⁴⁵) Vgl. die Nachweise im Anmerkungsapparat der Edition.

¹⁴⁶) Winkelmann, Acta 1 Nr. 693 S. 546 ff. Vgl. v. Westenholz S. 78 ff., 178 f.

¹⁴⁷) Cant. 2, 15; dazu H. Grundmann, Der Typus des Ketzers in mittelalterlicher Anschauung, in: Kultur- und Universalgeschichte, Festschr. f. Walter Goetz (1927) 100; ders. Religiöse Bewegungen S. 100 mit Anm. 55; R. Herde, Das Hohelied in der lateinischen Literatur des Mittelalters bis zum 12. Jahrhundert, Studi medievali 3. ser. Bd. 8 (1967) Kap. 2 I. Vgl. allgemein F. Ohly, Hohelied-Studien (1958). Das Sponsa-Thema kehrt in den Flugschriften Rainers immer wieder (*ecclesia = sponsa Christi*); es war freilich auch sonst weit verbreitet.

¹⁴⁸) In ‚*Aspidis ova*‘ das Bild der Tempelgefäße Babylons (Winkelmann, Acta 2 S. 719 Z. 22 ff.); der auch in ‚*Eger cui lenia*‘ erhobene Vorwurf, der Kaiser habe sich Gott gegenüber des *crimen laesae maiestatis* schuldig gemacht (S. 720 Z. 6 ff.). Vgl. weiter die Bilder vom Flüstern und dem verfälschenden Mischen des Trunks (S. 720 Z. 29 ff.) sowie das Bild von den den ganzen Erdkreis überschwemmenden Schreiben des Kaisers (S. 720 Z. 13 ff.). — In ‚*Confusa est mater*‘ das Bild von der Schlange im Paradiese: *ut serpens callidus tortuosus* (Winkelmann, Acta 1 S. 569 Z. 8 f.); in ‚*Eger cui lenia*‘ heißt es: *per tortuosam antiqui serpentis astutiam*. Charakteristisch für diesen Stil ist auch der häufige Gebrauch von Imperativen (*attendite, videte, intelligite, scitote* u. ä.) an Stelle oder neben der Mandatsklausel. Übrigens haben auch Anhänger des Kaisers die Bilder vom Fuchs, von den goldenen Kelchen, der

sehr in die Nähe der Flugschriften Rainers von Viterbo, daß man wohl ohne Zögern den Verfasser oder die Verfasser in dessen Diktatorenkreis suchen kann, mag auch die eine oder andere Wendung bereits in früheren Papsturkunden, besonders aus der Zeit Innocenz' III., nachzuweisen sein. Eine weitere Beobachtung vermag diese Ansicht noch zu stützen. Von Zoën Tencararii wissen wir, daß die in Lyon weilenden Kapläne Rainers bei der Abfassung ihrer Korrespondenz auf ältere von ihnen oder Rainer selbst verfaßte Schreiben zurückgriffen, so auf das berühmte Manifest Gregors IX. *„Ascendit de mari bestia“* von 1239¹⁴⁹⁾. Dieses Manifest wurde nun auch vom Verfasser von *„Eger cui lenia“* benutzt¹⁵⁰⁾; was liegt also näher, als ihn unter den Diktatoren Rainers zu suchen?

Freilich ist es möglich, daß an der Abfassung unseres Schreibens mehrere Diktatoren beteiligt waren, was bei vielen päpstlichen und kaiserlichen Briefen dieser Zeit zu vermuten ist. Dazu könnte auch Albert Behaim gehört haben, der nach jahrzehntelangen Diensten für Gregor IX.

weinenden Rachel (*„Confusa est mater“* ed. Winkelmann, Acta 1 S. 569 Z. 1, *„Vox in Rama“* ed. Schaller, s.o. Anm. 101, u. Sambin, Problemi politici Nr. 21 S. 50) u. ä. benutzt; vgl. das Schreiben *„Collegerunt pontifices“* (1240), BF. 2434; ed. Huillard-Bréholles 5 S. 310f.

¹⁴⁹⁾ Vgl. den bereits oben Anm. 122 zitierten Brief Zoëns an Rainer, ed. Schneider QFIAB. 13, 70: *Ecce, pater, bestia, que iuxta vestras litteras ascendit de mari...* Auch von diesem päpstlichen Manifest gab es mehrere zeitlich aufeinanderfolgende Ausfertigungen, vgl. BF. 7241 u. 14850; Graefe S. 29 Anm. 1.

¹⁵⁰⁾ Am deutlichsten geht das aus folgender charakteristischer Wendung hervor: *„Ascendit de mari bestia“* (ed. Rodenberg MG. Epp. sel. saec. XIII Bd. 1 Nr. 750 S. 649 Z. 16 ff.): *Attendite, quales ecclesie famulatus occultus hostis impendit, qui in ecclesiasticum transformari non erubuit famulum, ut nobis efficacior fieret ad nocendum.* — *„Eger cui lenia“*: ... *per quos detracte sibi divinitus virtutis fortitudo deficiens fiat diuturnior ad nocendum.* Dieselbe Wendung findet sich übrigens auch in dem wahrscheinlich ebenfalls aus dem Diktatorenkreis Rainers stammenden Bericht an die Dominikaner über die Absetzung Friedrichs II., ed. Sambin, Problemi politici Nr. 12 S. 44 f., ein Papstbrief, der in genau demselben *stilus supremus* abgefaßt ist wie die Schreiben Rainers. Auch hier dürfte es sich um Übernahme aus *„Ascendit de mari bestia“* handeln. Weitere Parallelen: ed. Rodenberg S. 646 Z. 15 ff.: ... *universa desiderans concubare, ad diruendum murum catholice fidei occultos olim paravit arietes...*; *„Eger cui lenia“*: *Porro, ne murum domus domini et quod estis vos antemurale fidei orthodoxe recte fraudis ictibus submissus aries ex aliqua parte possit irrumpere...* — ed. Rodenberg S. 646 Z. 27: ... *litteris per diversa climata mundi transmissis...*; *„Eger cui lenia“*: *Que mundi zona illud commune opprobrium pro certo non didicit, quod clima, quis polus?* Auch in *„Ascendit de mari bestia“* finden sich übrigens ständig Bezüge auf das Hohelied, vgl. a. a. O. S. 646 Z. 45; 647 Z. 37, außerdem zahlreiche Imperative (*scitote, videte, attendite*).

und langen Aufgehalten an der Kurie¹⁵¹) sicher mit Rainer von Viterbo und seinen Kaplänen ebenso Kontakt hatte wie etwa mit dem päpstlichen Notar Albert von Parma und dessen Neffen Gerhard¹⁵²). Aus diesen Kreisen bezog Albert Behaim einen Teil des Materials, das er in sein Briefbuch aufnahm, so neben den uns hier interessierenden Schreiben auch die drei Carmina über den Sieg der Parmesen über Friedrich II. (18. Februar 1248), als deren Verfasser bislang der Parmeser Scholaster und päpstliche Auditor litterarum contradictarum Wilhelm vermutet wurde, der spätere Vizekanzler (1252), die jedoch auch von Gerhard von Parma, damals noch päpstlicher Kaplan und Skriptor, stammen können¹⁵³). Auf Verbindungen Alberts zu Anhängern Joachims von Fiore, von dem auch Rainer von Viterbo in seinen Antichrist-Vorstellungen beeinflusst war¹⁵⁴), weist die Aufnahme der Weltgeschichte des Pseudo-Methodius in sein Briefbuch¹⁵⁵). So nimmt es nicht wunder, daß schon früher vermutet wurde, Albert Behaim könnte der Verfasser von *„Eger cui lenia“* sein; irgendwelche schlüssigen Beweise für diese Annahme wurden freilich nicht beigebracht¹⁵⁶). In der Tat beherrschte Albert

¹⁵¹) Vgl. Ratzinger (s. o. Anm. 12) S. 45 ff.

¹⁵²) Höfler Nr. 28, 30. Über beide vgl. P. Herde, Ein Formelbuch Gerhards von Parma mit Urkunden des Auditor litterarum contradictarum aus dem Jahre 1277, Archiv für Diplomatik 13 (1967) 225 ff.; ders., Die Legation des Kardinalbischofs Gerhard von Sabina während des Krieges der Sizilischen Vesper und die Synode von Melfi (28. März 1284), Riv. di Storia della Chiesa in Italia 21 (1967) 1 ff.

¹⁵³) Vgl. Herde, Formelbuch S. 236 Anm. 60. Über Wilhelm vgl. Herde, Beiträge S. 5, 7 f., 20 f.

¹⁵⁴) v. Westenholz S. 130 f. Allgemein H. Grundmann, Studien über Joachim von Fiore (1927; Neudruck 1966) 161 ff.

¹⁵⁵) Fol. 15r—23r. Der bei Albert bis zur völligen Unverständlichkeit entstellte Text nach frühen Handschriften gedruckt bei E. Sackur, Sibyllinische Texte und Forschungen (1898) 60 ff. Vgl. auch A. Dempf, Sacrum imperium (21954) S. 256, 331.

¹⁵⁶) Amann, Dict. de théol. catholique 7, 2 Sp. 1993. Weiter geht auch hier Pacaut, Le Moyen Age 66, 94, der als Argument für Alberts Verfasserschaft anführt, das Schreiben sei in sein Briefbuch aufgenommen worden, das auch „andere von ihm stammende Schreiben enthält“. Mit derartigen Schlüssen könnte man Albert freilich auch als Verfasser der vorausgehenden Schreiben Friedrichs II. „erweisen“. Auch behauptet Pacaut, daß ein Brief wie *„Eger cui lenia“* nicht ohne Zustimmung des Papstes, ohne seinen ausdrücklichen Wunsch und seine eingehenden Instruktionen hätte abgefaßt werden können. Damit steht es für Pacaut fest, daß „la bulle (sic) „Aeger cui lenia“ reflète la pensée du pontife“. Bei genauerer Kenntnis des Geschäftsgangs an der päpstlichen Kurie ist es an sich unnötig, diese Argumente zu widerlegen. Es war Kardinälen, Notaren und anderen Vertrauten des Papstes keineswegs verboten, Konzepte

Behaim den *stilus supremus* und lehnte sich in einer Anzahl von Briefen offensichtlich an die Flugschriften Rainers von Viterbo an¹⁵⁷). In Alberts Briefbuch macht der Text von ‚*Eger cui lenia*‘ jedoch keineswegs den Eindruck eines ersten Entwurfs; er ist in einem Zuge mit den beiden vorausgehenden Briefen Friedrichs II. von derselben Hand in schöner Notula geschrieben¹⁵⁸); es handelt sich also ganz offenkundig bei allen drei Stücken um Abschriften von Vorlagen, wobei sich auch in den Text von ‚*Eger cui lenia*‘ der eine oder andere Fehler einschlich; dennoch ist Alberts Text die beste Überlieferung des Schreibens. Von seiner Vorlage hat dann der Kopist noch eine Austausch-Arenga übernommen (‚*Solet quisque dampnaticius*‘), die statt der Standard-Arenga (‚*Eger cui lenia*‘) eingesetzt werden konnte, wobei von ‚*Si ergo Fr. olim imperator*‘ ab der Text wieder zusammenfiel. Diese Arenga weist denselben Inhalt und weitgehend dieselbe Formulierung wie die Standard-Arenga auf; der bildliche Vergleich von Arzt und Richter ist hier lediglich etwas blasser ausgefallen. Merkwürdigerweise scheint diese Austausch-Arenga wenig Anklang gefunden zu haben, denn sie findet sich außer in Alberts Briefbuch in keiner der mir bekannten Überlieferungen. Somit führt uns Alberts Abschrift nicht nur zeitlich, sondern auch textlich in die Nähe der Entstehung von ‚*Eger cui lenia*‘. Doch gibt es keinen schlüssigen An-

von Papsturkunden zu entwerfen. Entscheidend war nur, ob der Papst sie billigte, die Herstellung einer Reinschrift anordnete und diese zur Bullierung freigab. Tat er das nicht, so stand es den Diktatoren frei, ihre Entwürfe als Stilmuster oder aus anderen Gründen dennoch in Briefsammlungen zu verbreiten.

¹⁵⁷) Vgl. Höfler Nr. 14, 19, 20, 21, 30, 35, 36. Mit Rainers Stil verbindet ihn im einzelnen die Vorliebe für Prophetien: Nr. 135 S. 120: ... *etiamsi astra celi caderent et flumina verterentur in sanguinem*; ähnlich der wohl frühesten sibyllinischen Prophezeiung bei O. Holder-Egger, Italienische Prophetieen des 13. Jahrhunderts, NA. 15 (1890) 148; v. Westenholz S. 175 f. Vgl. weiter das Bild von der Heilung von Wunden (Nr. 14 S. 97, unter Benutzung des Gleichnisses vom Samariter, Luc. 10. 30 ff.), vom Zutrinken (*propinare* Nr. 14 S. 97; Nr. 21 S. 106). Auch das an sich seltene Wort *dampnaticius* findet sich bei Albert Nr. 35 S. 120 ebenso wie in ‚*Eger cui lenia*‘; es ist erst in der Spätantike belegt und findet sich bei Tertullian, *De praescriptione haereticorum* (um 200) 34 fin., weshalb die Übernahme in unserem Zusammenhang nicht überrascht. Nr. 41, ein Brief Innocenz' IV. von 1250 März 11 (Potthast Nr. 13930; er kennt außer Albert keine weitere Überlieferung; ob es sich auch nur um ein datiertes Konzept handelt?) könnte ebenfalls Diktat aus dem Kreis Rainers sein. Hier findet sich wiederum das Gleichnis vom Arzt: *At mansuetudinis apostolice benigna severitas, que libentius emendat in subditis peccata, quam punit, invite ingerens ferrum precissionis in morbos, quos sanare non potest mulcebris lenitas medicine* ...

¹⁵⁸) Vgl. Anm. 88.

haltungspunkt dafür, daß Albert Behaim an der Abfassung des Schreibens beteiligt war, wenn das natürlich auch nicht ganz ausgeschlossen werden kann. Im allgemeinen scheint er eher den Stil Rainers und der Mendikanten nachgeahmt als sich an dessen Formung schöpferisch beteiligt zu haben. In seiner ganzen Einstellung gehörte er zu jenen radikalen Kreisen an der Kurie, denen jedes Mittel recht war, den Kaiser zu diffamieren; seine Haltung in den Jahren des Kampfes hat das zur Genüge bewiesen¹⁵⁹). So ist es auch keineswegs auffällig, daß er an den Flugschriften Rainers interessiert war und *„Iuxta vaticinium Ysaie“* und *„Aspidis ova“* wie *„Eger cui lenia“* in sein Briefbuch aufnahm.

Abschließend und zusammenfassend läßt sich also sagen, daß *„Eger cui lenia“* so viele stilistische Elemente der Schreiben Rainers von Viterbo aufweist, daß man bei aller Vorsicht, die in solchen Fällen geboten ist, wohl unbedenklich den Verfasser oder die Verfasser des Stückes unter den in Lyon anwesenden Kaplänen Rainers von Viterbo suchen darf, zu denen auch Zoën Tencararii, damals bereits Bischof von Avignon (Elekt 1241; geweiht 1243/44) gehörte. Möglicherweise waren mehrere Verfasser daran beteiligt; vor allem die kirchenrechtlichen Ausführungen in Anlehnung an die Dekretalen Innocenz' III. könnten von einem Kanonisten stammen, und der Verdacht fällt hier auf Zoën, der als Kanonist einen guten Namen hatte¹⁶⁰). Daß Albert Behaim zu den Mitverfassern gehörte, ist zwar nicht ganz ausgeschlossen, aber doch wohl wenig wahrscheinlich; sein Text ist die Abschrift einer Vorlage, die zusammen mit den beiden Briefen Friedrichs II. vermutlich aus dem Besitz der Kapläne Rainers in seine Hände kam. Wenn Albert *„Eger cui lenia“* als Antwort des Papstes ausgibt¹⁶¹), so ist zu vermuten, daß der Entwurf Innocenz IV. vorgelegt wurde. Daß der Papst ihn in dieser Form billigte und zur Reinschrift und Bullierung freigab, dafür gibt es, wie schon bemerkt, keinerlei Anhaltspunkte. Solange keine Überlieferung

¹⁵⁹) Treffend die Charakterisierung bei A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands 4 (Nachdruck 1954) 829 ff., 854, 870. Apologetisch ist Ratzinger (vgl. Anm. 12) S. 48 ff.

¹⁶⁰) Er glossierte die Comp. V; vgl. S. Kuttner, Repertorium der Kanonistik (1140—1234) (Città del Vaticano 1937) 383 f.; M. Sarti-M. Fattorini, De claris archigymnasii Bononiensis professoribus a saeculo XI usque ad saeculum XIV (Bologna 1888—96) Bd. 1 S. 414; 2 S. 171; H. Kantorowicz, Das Principium decretalium des Johannes de Deo, ZRG. Kan. Abt. 12 (1922) 436; Labande (vgl. Anm. 122) passim. In seinen Glossen über das Verhältnis geistlicher und weltlicher Gewalt (ed. Stickler, Sacerdotium et regnum [vgl. Anm. 33] S. 595 f.) ist er jedoch „Dualist“.

¹⁶¹) Vgl. die Überschrift in A.

bekannt wird, die beweist, daß das Schreiben als mündlicher und bullierter Papstbrief auslief — und daß eine solche Überlieferung nach jahrzehntelanger Erforschung dieses Gegenstandes noch auftaucht, halte ich für wenig wahrscheinlich —, solange müssen wir also annehmen, daß ‚*Eger cui lenia*‘ eben ein Entwurf blieb, der von den Anhängern Rainers als politisches Pamphlet und aus stilistischen Gründen in Briefsammlungen verbreitet wurde. Wenn Albert Behaim dabei ebenso wie die Verfasser¹⁶²⁾ das Stück dem Papst zuschrieb, so war das zwar nicht ganz korrekt — auch sonst waren ja Albert und Rainer von Viterbo in der Wahl ihrer Mittel nicht gerade skrupulös —, doch könnte diese Tatsache eben dadurch erklärt werden, daß das ursprüngliche Konzept (X_1) wirklich dem Papst vorgelegen hat und seine Billigung von Innocenz IV. in Aussicht gestellt worden war, daß der Papst dann aber doch davon absah und der Entwurf nicht ausgefertigt wurde. Über Vermutungen kommen wir hierbei freilich nicht hinaus. Ob die erweiterten Fassungen zur Vorlage vor dem Papst bestimmt waren, ist gleichfalls nicht zu entscheiden; einige Erweiterungen können, wie bemerkt, durchaus erst im Stadium der literarischen Überlieferung des Textes hinzugefügt worden sein. Aber selbst ein mündlicher und bullierter Papstbrief brauchte nicht unbedingt genau die Ansichten des Papstes wiederzugeben. Denn einmal konnte der Papst durchaus Entwürfe von Personen seiner Umgebung zur Reinschrift freigeben, wenn er es für opportun hielt, auch wenn sie nicht in allem seinen Auffassungen entsprachen, und zum anderen wissen wir von Lucius III. und Innocenz III., daß die Päpste nicht selten die Übersicht über die Ausstellung von Urkunden verloren und manche davon die Kanzlei verließen, die nicht dem Wissen und Willen des Papstes entsprachen¹⁶³⁾. Auch wenn das in unserem Falle bei der Wichtigkeit des politischen Inhalts des Schreibens nicht sehr wahrscheinlich ist, würde also selbst der Fund eines Originals oder der Abschrift eines Originals noch nicht alle Zweifel hinsichtlich der Authentizität der in ‚*Eger cui lenia*‘ niedergelegten Auffassungen ausräumen. Bei dem gegenwärtigen Stand unseres Wissens müssen wir daran festhalten, daß das Stück nur literarisch verbreitet wurde. Cum grano salis kann man dieses Pamphlet mit manchen heutigen Publikationen in offiziellen Organen,

¹⁶²⁾ Nur so erklären sich die Zuschreibungen in den Rubren von BVK, die nicht auf Alberts Text zurückgehen.

¹⁶³⁾ Lucius III. JL. 15208 = II Comp. 1. 2. 4 = X 1. 3. 10; Innocenz III.: Potthast 62, Druck jetzt: Register Innocenz' III. Bd. 1 Nr. 61 S. 91 f. Dazu vgl. P. Herde, Römisches und kanonisches Recht bei der Verfolgung des Fälschungsdelikts im Mittelalter, *Traditio* 21 (1965) 325 f.

etwa im Osservatore Romano, vergleichen, die oft zwar mit Wissen der Beteiligten erscheinen, ohne aber deren Auffassung immer genau wiederzugeben.

Inhaltlich, das sei nochmals betont, gehört *„Eger cui lenia“* zum politischen Stil Gregors IX., Rainers von Viterbo und der Bettelorden, nicht zum subtileren Stil Innocenz' IV. So erklären sich wohl auch die besonders von Cantini herausgestellten Diskrepanzen zwischen den offiziellen Kundgebungen des Papstes über das Verhältnis geistlicher und weltlicher Gewalt und den entsprechenden Äußerungen in *„Eger cui lenia“* sowie die von Haller hervorgehobene Tatsache, daß in diesem Schreiben leichtfertig juristische Argumente, wie der angebliche Treu- und Unterwerfungseid des Kaisers, angeführt werden, während die Absetzungsurkunde von Lyon hierin genauer ist. Demnach wird *„Eger cui lenia“* nicht mehr als Quelle für die Ideen Innocenz' IV. benutzt werden dürfen. Freilich sind die darin niedergelegten Anschauungen repräsentativ für gewisse radikale Kreise an der Kurie; sie wurden später zum Teil Allgemeingut und bilden damit eine Vorstufe zu den extremen hierokratischen Auffassungen der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert.

Edition

Obschon *„Eger cui lenia“* demnächst in meiner Ausgabe des Briefbuchs Albert Behaims ediert wird, ist die folgende Edition dennoch dadurch gerechtfertigt, daß in der Ausgabe des Briefbuchs nur der dort überlieferte Text der kürzeren Redaktion gedruckt werden kann, wobei der Variantenapparat beschränkt werden muß und keineswegs ein klares Bild von den stark abweichenden beiden anderen Redaktionen geben kann; denn die Edition des Briefbuchs soll ja dessen Text wiedergeben und nicht eine kritische Ausgabe jedes einzelnen darin überlieferten Textes bieten, die häufig auf anderen, besseren Handschriften zu basieren hätte. Im Folgenden kann dagegen unter Verwendung von Spaltdruck eine Edition sämtlicher Redaktionen geboten werden. Bei Abweichungen findet sich in der linken Spalte der durch AO repräsentierte Text von X₁, in der mittleren Spalte der durch BFG repräsentierte Text der Sammlung im Anhang des Baumgartenberger Formelbuchs X₂, in der rechten Spalte die durch PWTVK überlieferte dritte Redaktion X₃. Stimmen zwei der drei Redaktionen gegenüber einer dritten überein, so erstreckt sich der Text entsprechend über zwei Spalten, wobei die dritte den abweichenden Text bietet oder frei bleibt; nähere Angaben finden

sich jeweils im Apparat. Bei der Angabe der Varianten habe ich mir eine gewisse Reichhaltigkeit gestattet, die es dem Benützer sofort ermöglicht, meine Einordnung einzelner Handschriften zu überprüfen. Die Orthographie ist auf den Gebrauch der Papsturkunden des 13. Jahrhunderts vereinheitlicht; orthographische Varianten wurden nur in seltenen Fällen angeführt, wo sie etwas über die Abhängigkeit einzelner Handschriften aussagen. Ist der Text in allen drei Redaktionen derselbe, d. h. findet sich kein Spaltdruck, folge ich bei kleineren Abweichungen, die einen Spaltdruck nicht lohnen würden, den Handschriften AO; vereinzelt ließ sich der Text dieser Handschriften jedoch aus dem der beiden anderen Redaktionen verbessern. Bei starken Abweichungen von X_2 und X_3 gegenüber X_1 habe ich nur dort emendiert, wo das unbedingt erforderlich schien, im übrigen den Text der Handschriften aber getreu wiedergegeben, auch wenn er sich vermutlich von der ursprünglichen Fassung dieser Redaktionen bereits durch Umdeutungen, *lectio faciliior* u. ä. entfernt hatte, sofern dieser Text nur einen Sinn ergab. Genaue Beschreibungen und Inhaltsanalysen der herangezogenen Handschriften werden sich in meiner Ausgabe des Briefbuchs Albert Behaims (bzgl. A) und besonders in der Ausgabe der Briefsammlungen des Thomas von Capua und des Petrus de Vinea von H. M. Schaller (u. R. M. Kloos) finden; vgl. vorerst Schaller, DA. 21, 490 ff. Ich kann mich daher im Folgenden auf kurze Bemerkungen und die Anführung der wichtigeren früheren Literatur beschränken, wobei ich H. M. Schaller für Hinweise dankbar bin. Wo ich in der Datierung von Handschriften von Früheren abweiche, habe ich das nicht besonders vermerkt.

Wie bereits oben ausgeführt wurde, ist *„Eger cui lenia“* in drei Fassungen überliefert, die sich jeweils in folgenden Handschriften finden:

X_1 A, das Briefbuch Albert Behaims; vgl. die oben Anm. 88 angeführte Literatur. — O enthält eine textlich sehr gute, kleine und ungeordnete Sammlung von Briefen des Thomas von Capua, vgl. Schaller, DA. 21, 490, der sie, was das Thomas-Material betrifft, textlich als zweitbeste Überlieferung der ungeordneten Sammlungen bezeichnet. Wie bemerkt, ist auch die Überlieferung von *„Eger cui lenia“* in O sehr gut; auch hier ist es die zweitbeste nach A. Vgl. auch G. H. Pertz, Archiv 7 (1839) 924 f., u. K. H ampe, NA. 22 (1897) 665.

X_2 BF sind Handschriften des Baumgartenberger Formelbuchs, wo sich *„Eger cui lenia“* in der an das Formelbuch angehängten kleinen Briefsammlung findet; vgl. H. Baerwald, Das Baumgarten-

berger Formelbuch (Fontes rer. Austr. 2. Abt.: Diplomataria et acta Bd. 25, Wien 1866) 413ff. Über F das. S. XI Anm. 3 n. 4. u. P. F a n k, Catalogus Voraviensis (1936) 183 Nr. 326. — G ist ein Fragment dieser kleinen Sammlung.

- X₂ PW sind miteinander verwandte Sammlungen von päpstlichen und kaiserlichen Briefen, darunter Thomas-Material; vgl. Pertz, Archiv 7, 912ff., 892ff.; L a d n e r, MIOG. Erg. Bd. 12, 169ff. u. ö.; S c h a l l e r, DA. 21, 490. — T ist gleichfalls im ersten Hauptteil eine ungeordnete Sammlung päpstlicher und kaiserlicher Briefe und hängt mit PW zusammen; sie enthält ebenfalls Thomas-Briefe und eine Anzahl englischer Sachen. Vgl. Pertz, Archiv 7, 915ff.; W. W a t t e n b a c h, Archiv 10 (1851) 522ff.; H u i l l a r d - B r é h o l l e s, Pierre de la Vigne S. 266; E. H e l l e r, Die Ars dictandi de Thomas von Capua, SB Heidelberg, phil.-hist. Kl. 1929 4. Abh. S. 5 Anm. 1; S c h a l l e r, DA. 21, 490. — VK sind in Anlage und Text ganz nahe verwandte ungeordnete Sammlungen von Papstbriefen, darunter auch Thomas-Material. Zu V vgl. Pertz, Archiv 5 (1824) 376ff.; H u i l l a r d - B r é h o l l e s, Pierre de la Vigne S. 286; G. M e r c a t i, Codici latini Pico Grimani e di altra biblioteca ignota del secolo XVI esistenti nell'Ottoboniana e i codici greci Pio di Modena. Con una disgressione per la storia dei codici di S. Pietro in Vaticano (Studi e Testi 75; Città del Vaticano 1938) 129 Nr. 26. Zu K vgl. P. K e h r, Göttinger Nachrichten 1900, S. 367.

Ein Mitglied der päpstlichen Kurie antwortet in einem unter dem Namen Innocenz' IV. verbreiteten Pamphlet auf zwei Briefe Friedrichs II. („Etsi cause nostre“ und „Illos felices“), versucht die Argumente des Kaisers zu widerlegen, das päpstliche Vorgehen und die päpstlichen Ansprüche zu begründen, und ermahnt die Gläubigen, den Worten des Kaisers kein Gehör zu schenken. (Lyon Ende 1245 / Anfang 1246).

Briefbuch Albert Behaims in der Bayerischen Staatsbibliothek München Cod. lat. 2574 b, Eintrag ca. Sommer 1246, fol. 6^r–9^v (A). — Oxford, Magdalen College Ms. lat. 6 aus dem 14. Jh. fol. 227^r–229^v (O). — Österreichische Nationalbibliothek Wien, Cod. lat. 409 aus dem 14. Jh. fol. 70^r–71^v (B). — Stiftsbibliothek Vorau Ms. 326 aus dem 15. Jh. fol. 313^r–316^r (F). — Diplomatischer Apparat der Universität Göttingen, Fragment X 11 r und v (= fol. 110^r–110^v der ehemaligen Hs.) aus dem 13./14. Jh. (G). — Österreichische Nationalbibliothek Wien, Cod. lat. 590 aus dem 14. Jh. fol. 83^v–87^r (P). — Stiftsbibliothek Wilhering Ms. 60 aus dem 14. Jh. fol. 77^r–81^v (W). — Troyes, Bibliothèque municipale Ms. 1482 aus dem 14. Jh. fol. 11^v–13^r (T). — Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. lat. 4957 aus dem 15. Jh.

fol. 48^v—52^v (V). — *Archivio Segreto Vaticano, Arm. 31 vol. 20 aus dem 15. Jh. fol. 43^v—46^v (K).*

Drucke: C. Höfler, *Albert von Beham und Regesten Pabst Innocenz IV.* (Stuttgart 1847) 86—91 Nr. 8 aus A. — E. Winkelmann, *Acta imperii inedita saec. XIII et XIV Bd. 2* (Innsbruck 1885) 696—703 Nr. 1035 aus ABP. — J. B. Lo Grasso, *Ecclesia et status: De mutuis officiis et iuribus fontes selecti* (Rom 1939) 175—178 (Auszug nach den Drucken von Höfler und Winkelmann). — C. Mirbt, *Quellen zur Geschichte des Papsttums und des römischen Katholizismus, hg. v. K. Aland* (1967) 330 f. Nr. 633 (Auszug nach dem Druck von Winkelmann). — Regesten: Potthast Nr. 11848. — Böhmmer-Ficker-Winkelmann, *Regesta imperii* 5, 2 Nr. 7584. — H. Baerwald, *Das Baumgartenberger Formelbuch* (Wien 1866) 435 Nr. 18.

Eger^a, cui lenia^b medicamenta^c non prosunt, dum medicinaliter uritur^d vel secatur, amaro^e animo^f latrat^g in medicum et^h remedia violente cure non perferensⁱ a^k cedente^k salubriter^l conqueritur crudeliter se occidi^m. Pari motuⁿ

(X₁)

(X₂ X₃)

excandet^o interdum dampnaticius^p irritatur^q in dampnantem dampnans, quia^r,
natus, nam^q,
si iuste iudicantis^r exeritur^s severitas^t in scelestum^u,

(X₂ X₃)

quem^v paterne ammonitionis^w seu mansuetudinis^w correctio^x non emollit^v,

a) In A geht voraus: Per dominum papam litteris premissis taliter est responsum. — In B: Papa prelati ecclesie. — In VK: Innocentius papa quartus contra excusationes Friderici, quas facit, quia depositus fuit. Darauf nochmals: Innocentius quartus.

b) so deutlich AW, wohl auch B; eher levia PTVK; nicht zu entscheiden OF. Im guten Stil wird medicamentum immer mit lene, nicht mit leve verbunden; vgl. *Thes. ling. lat. s. v. medicamentum, u. oben Anm. 134, 157.*

c) medicamina V

d) utitur TV

e) amarus BF; amarius PWTVK

f) vor amaro O; fehlt BFPWTVK

g) oblatrat BFVK; oblatrat hinter medicum PWT

h) ac BF

i) proferens T

k) accedente TK (korr.); korr. aus attendente V; folgt vel urente BFPWTVK

l) fehlt BFPWTVK

m) cedi P

n) modo OBF

o) excandet — quia so AO

p) dapnaticius (sic) O

q) irritatur — nam so BF (beide quoniam) PWTVK

r) animadvertens BF; animadvertentis PWTVK

s) exercitur T; exercetur VK

t) gladius BFPWTVK

u) celestem T

v) quem — emollit so BFPWTVK

w) ammonitionis seu mansuetudinis] mansuetudinis PWT: consuetudinis VK

x) correctio VK

addictus^y pene pro^z merito, quem presidia innocentie^a ulla^b non^c adiuvant^d,

(X ₁)	(X ₂)	(X ₃)
criminum ^e relatione iurgatur imputans non culpe, quod patitur, sed iniustitie perperam iudicantis ^g .	oblatrat ^f in iudicem quasi suam ⁱ penam ⁱ non patiatur sed violentiam ^l perperam iudicantis ^f .	relatione ^g iurgatur ^h criminum, que ^j non purgat, imputans non sue culpe, quod ^k patitur, sed iniustitie ^m perperam ⁿ iudicantis ^g .

Verum pietatis^o zelus utrobique presumitur, quo^p apud recte cogitantium animos et medicus^q excusatur et iudex, ut quecumque^r

(X ₁)	(X ₂)	(X ₃)
temeritas ^s adversus studium prorumpat eorum, et ^s	in ^t excedentibus prorumpat temeritas vel in homine morborum contraria qualitas, nichilominus ^t	temeritas ^u ex adverso prorumpat, nichilominus ^u

in egro medentis diligentia et in reo^v censoris iustitia commendetur^w, cum^x sicut morbos

(X ₁)	(X ₂ X ₃)
periti ^y medici, sic iusti iudices crimina persequi sint credendi ^{xy} .	medici ^{za} , non salutem, sic iudices credendi sint ^b crimina persequi ^c , non personas ^z .

y) additur VK

z) per F

a) fehlt BF

b) nulla BF

c) fehlt BF

d) iuvant BF

e) criminum — iudicantis (vindican-
tis A) so AO

f) oblatrat — iudicantis so BF

g) relatione (relatione K) — iudican-
tis so PWTVK

h) so emendiert; mergatur PT; mer-
gitur WVK

i) so emendiert; sue pene BF

j) quem VK

k) non W

l) so emendiert; violentie BF

m) so emendiert; iniuste PWTVK

n) perperat VK

o) rectitudinis BFPWTVK

p) dum BF; quod PWTVK

q) medicans VK

r) quocumque VK

s) temeritas — et so AO

t) in — nichilominus so BF

u) temeritas — nichilominus so
PWTVK

v) re W

w) commendatur PWTVK

x) Cum BFP; cum — credendi fehlt O

y) periti — credendi so A

z) medici — personas so BFPWTVK
(Var.)

a) medicus K

b) sunt PWTVK

c) prosequi W

Si^d ergo Fr. olim imperator sacrosanctum^e universalis^e ecclesie iudicium,
quo^f abiectus a^g deo^g, ne ulterius^h regnet velⁱ imperet^{k1}),

(X₁)

ubique^l nititur clamoribus accu-
sare, suorum agit^l

(X₂ X₃)

utrobique^m clamoribus accusareⁿ
non^o cessat^o, quasi quadam vi-
deri^p non debet novitate mira-
bile^q, cum suorum agat^m

more^r similium, qui ad infestam vitiis discipline censuram reperiuntur
infesti^s.

(X₁)

Propterea^t tamen cuius-
quam opinio minus
amplectendum existi-
mare non debet stu-
dium pie matris, que
universali filiorum sol-
lenter prospiciendo sa-
luti, quem ceterorum
moliri constat exitium,
tollendum de ipsorum
medio statuit pestilen-
tem iuxta divinum elo-
quium sibimet unius
membri dolorosam ni-

(X₂)(X₃)

Propterea^t tamen cuius-
quam opinio minus
amplectendum existi-
mare^u non debet con-
siliu pie matris, que
universali filiorum sol-
lenter^v prospiciendo^w
saluti, quem^x cete-
rorum^x moliri con-
stat^y exitium, tollen-
dum de ipsorum medio
statuit pestilentem^z
iuxta divinum elo-
quium^a sibimet unius

d) Sic TVK

e) sacrosancte ac universalis VK

f) a quo BF

g) adeo O

h) ultra BF

i) aut B; nec F

k) imparet (sic) F

l) ubique — agit so AO

m) utrobique (ubique BF) — agat so
BFPWTVK

n) excusare VK

o) non cesset PW; fehlt TVK

p) responderi ohne Kürzungszeichen F

q) mirabili TVK

r) vor agat TVK

s) folgt et quodammodo infroniti BF

t) Propterea (Preterea PWT) — sol-
vebatur so AOPWTVK, fehlt BF

u) estimare PW; extimare VK

v) sollempniter PWT; solennitate VK

w) proficiendo PWTWK

x) quem ceterorum] ceterorumque
PWTWK

y) fehlt T

z) pestilentie vicium PWT; pestilen-
tie viciis VK

a) colloquium VK

¹⁾ Wörtlich aus der Absetzungsurkunde von Lyon übernommen, ed. Wei-
land, MG. Const. 2 S. 512: ... a deo, ne regnet vel imperet, est abiectus ...

mis inferens sectionem²⁾, per cuius intolerabile scandalum totius compages corporis in gehenne³⁾ perniciem solvebatur⁴⁾.

membri dolorosam nimis^{b)} inferens^{c)} sectionem²⁾, per cuius intolerabile scandalum totius compages^{d)} corporis in gehenne^{e)} perniciem solvebatur^{f)}.

Anfang
G f. 11 r

Sparsis namque^{f)} per orbem libellis infamatoriis^{g)} more suo, missis aureis calicibus Babilonis^{h)}, in quibus terre principibus dulce propinat absinthium⁴⁾, et^{h)} Sirenis^{h)} adiunctisⁱ⁾, que precantationibus^{k)} solitis^{l)} subvertendos^{k m)} hebetantⁿ⁾ auditores, faciem catholice denigrat ecclesie⁶⁾ eam^{o)} dente^{o)} livido per singulos artus obtreectans^{p)} ac^{q)} processum nostrum approbatione^{r)} sacri universalis | concilii^{s)} habitum legitime contra ipsum et^{t)} procedentem^{u)} pariter arguere nititur pravitatis utendo^{v)} verbis ad terrendum tumentibus^{w x)} et compositis^{x)} ad precandum^{y z)}, ut²⁾ per hoc in populo Christiano aliqua^{a)} seditio^{a)} suscitetur, ex qua in favorem^{b)} eius sequaces scindantur^{c)} et complices, per quos detracte sibi divinitus virtutis fortitudo^{d)} deficiens fiat diuturnior ad nocendum. Sane licet ipse in nos totumque corpus ecclesie probra^{e)} plura congesserit, per que debite

b) minus P

c) inserens PWTVK

d) compagies (sic) TVK

e) iehenne OVK

f) itaque BFPW

g) informatoriis VK

h) et Sirenis] per Sirenas BFPWTVK

i) fehlt BFPWTVK

k) predicatoribus P; precantationibus — subvertendos] modulacionibus exquisitis BF

l) exquisitis PWTVK

m) subvertentes PWTVK

n) ebetant O; habetant (sic) BF

o) eam dente] et eandem ore BF; et eam dente PWT; et candente VK

p) obtreectans VK

q) fehlt BFPWTVK

r) a probatione F

s) consilii OWVK

t) ter O

u) procedente V

v) utendum P

w) terrentibus BFGPW; timentibus TVK

x) tumentibus et compositis] et rumoribus compositis O

y) cavendum BFGPWVK; precavendum T

z) quatenus BFG

a) seditio aliqua O

b) favore O

c) scindantur (sic) VK

d) fehlt BFGPWTVK

e) prob^{oo} BG; prob^a F

²⁾ Vgl. Matth. 5. 29.

³⁾ Vgl. Ierem. 51. 7; Apoc. 16. 19.

⁴⁾ Vgl. Ierem. 25. 15, 17; 9. 15; 23. 15; Amos 2. 12.

⁵⁾ Vgl. Thre. 4. 8.

⁶⁾ So Friedrich II. in „Etsi cause nostre“ und „Illos felices“ u. ö.

in nobis deo^f, cuius vices^g in terris^h exequimur^h, honorificentieⁱ derogatur, absit tamen a nobis^k cum ipso^l inhonestis^m decertareⁿ conviciisⁿ, que quisquis pro legibus in defensionis auxilium arripienda putaverit,

(X₁)

audientia^o sibi alias debita se ostentat indignum^o.

(X₂)

indignum^p se audientia alias sibi debita tunc ostentat, cum mala^q corrumpant colloquia bonos mores^p).

(X₃)

audientia^q sibi alias debita se ostentat^r indignum, cum mala corrumpant colloquia^t bonos mores^q).

Cum enim magistrum discipulus aut^u servus dominum non precellat^s), preferri^v nolumus^w magistro nostro et^x domino^y Iesu Christo, quin^z a cum^a ipso maledictorum^b hominum praviloquia perferamus,

(X₁)

cui^o dolum non habenti vel maculam inhonestiora^d exprobrabat^e reproborum improbitas, quam nobis exprobrat^f posteritas eorundem^o.

(X₂)(X₃)

cui^o dolum non habenti vel maculam inhonestiora^d exprobrabat^e reproborum improbitas, quam nobis exprobrat^f posteritas eorundem^o.

f) dei BFG; deo — nobis *fehlt* P
(*hom.*)

g) in terris vicem BFG; vices in certis VK

h) gerimus BFG

i) *folgt* minus debite BFG

k) *folgt* ut BFGPWTVK

l) eo PW

m) improbis BFGPWTVK

n) conviciis decertemus BFGPW; in ymis (ymmis K) decertemus VK

o) audientia — indignum *so* AO

p) indignum — mores *so* BFG

q) audientia — mores *so* PWTVK

r) ostendit VK

s) multa BG

t) eloquia PW

u) et VK

v) precelli P; *fehlt* T

w) volumus T; nolumus VK

x) *fehlt* BFGPWK

y) *fehlt* F

z) qui BF

a) quin cum] quin O: quintum G

b) maledictorum TVK

c) cui — eorundem *so* AOPWTVK; *fehlt* BFG

d) *fehlt* AO; in exteriora PTVK; in ex (*fol. 78r*) teriora W

e) exprobrat OVK; non exprobrabat P; exprobrobrabat (*sic*) T

f) exprobrat A; exprobraret P (*darüber überflüssige ur-Kürzung*); reprobrat W; exprobrat TVK

⁷⁾ Vgl. I Cor. 15. 33. Im Mittelalter sprichwortartig verbreitet, vgl. H. W a i t h e r, *Proverbia sententiaeque latinitatis medii aevi* 2 (1964) 817 Nr. 14361.

⁸⁾ Vgl. Matth. 10. 24.

Nec ampliora nobis quam vasi electionis Paulog^{8a}) arrogare possumus^h merita sanctitatis, qui inter infamiam et famamⁱ

(X₁)

recto^k transibat itinere ut seductor et verax^{k 9}).

(X₂ X₃)

inter^l veracis^m nomen et ignorantiamⁿ seductoris⁹) recto^o docuit iustitie^p tramite transeundum, cuius ut reprobissimus^q odor mortis in mortem et aliis odor vite ad^r vitam^r nos^s informat^t exemplar^{1s 10}).

Porro^u ne^{v w} murum^{w x} domus domini et^y quod estis vos antemurale^{y 11}) fidei orthodoxe recte^z fraudis ictibus^z submissus^a aries^{b 12}) ex aliqua parte^c possit^c irrumpered, ad hec, que contra processum nostrum et sententiam in se latam^e ab ipso vobis^f scripta comperimus^g, que iustitiam veritatemque^h comminuantⁱ, duximus non tacenda,

g) sancti Pauli TVK

h) possimus PWTVK

i) bonam famam BFG

k) recto — verax so AO

l) inter — exemplar so BFG (Var.) PWTVK

m) veritatis PVK

n) fehlt BFG

o) fehlt BFG; retro WT

p) folgt quodammodo BFG

q) reprob^z simus B; reprobis simus FG; reprobis simus (Zeilenwechsel) P; reprobissimus aus reprobis simus korr. WT

r) fehlt PWTVK

s) non V; nos — exemplar] exemplar nos perspicue informavit BFG

t) informat P

u) Porre (sic) P

v) ut TVK

w) ne murum] nimirum O

x) murus TVK

y) et — antemurale] murale BFGPWT: morale VK

z) erecte O; recte — ictibus] adiectis fraudibus BFG: recte ictis fraudibus W

a) sum missus K

b) civis BFGPWT; cicius VK

c) possit parte BFG

d) irrumperi (sic) K

e) datam AOPWTVK

f) nobis BGPWVK, wohl auch T; nicht zu entscheiden OF

g) comparavimus P

h) et veritatem BFG

i) communicant A; communicent P; commineant (sic) W; communicant TVK

^{8a}) Vgl. Act. Apost. 9. 15.

⁹) Vgl. II Cor. 6. 8.

¹⁰) Vgl. II Cor. 2. 16.

¹¹) Vgl. Is. 26. 1; Thre. 2. 8.

¹²) Vgl. Ezech. 4. 2; 21. 22; 26. 9.

(X₁)

ne^k veritas non defensa nobis,
quod absit, imputetur oppressa^k.

(X₂ X₃)

ne^l nobis, quod absit, indefesse
veritatis^m contrarium imputetur^l.

Aitⁿ nimirumⁿ¹³ se^o non^o citatum legitime nec convictum^p perverso^q
iuris ordine^q criminaliter^r dampnatum^r a iudice, qui eum sic^t nequi-
verat^u iudicare^s, non desistens iuxta solitum apostolice preminentie
vacuare primatum, quem beatum Petrum, fidelium^v omnium caput, ac
successores ipsius accepisse constat^w non^x ab homine sed a deo, cuius
auctoritatem profecto^y diminuit

(X₂ X₃)

nec^z deum dei filium^a heredem
universorum et dominum recog-
noscit^z b

quisquis ab^c ipsius dicione^c d vicarii se^e contendit^e exemptum. Generali^t
namque legatione^g in terris^g fungimur regis^h regum¹⁴), qui non solum
quemcumqueⁱ, sed^k

k) ne — oppressa so AO

l) ne — imputetur so BFGPWTVK

m) veritas P

n) aut P; Ait nimirum] Imprimis
itaque ait BFG

o) non se BFG

p) conventum VK

q) perverso — ordine fehlt AO, in A
wohl bei der Abschrift ausgelassen,
da auch das Folgende nachgetragen
(vgl. Anm. s)

r) se dampnatum criminaliter BFG

s) criminaliter — iudicare von glei-
cher Hand unten marginal nach-
getragen A

t) fehlt VK; sic — iudicare] non
potuit sic dampnare BFG

u) nequivit hinter iudicare PWTVK

v) fidelissimum P

w) zerstört G

x) folgt quidem BFG

y) fehlt VK

z) nec — recognoscit (cognoscit P)
so BFGPWTVK; fehlt AO

a) fidelium PTK; folgt per quem
scandala TVK

b) cognoscit P

c) ab — dicione] adicione eiusdem
BG: a dicione eiusdem F: a di-
cione ipsius W

d) dictione T; devotione VK

e) se contendit] asserit se BFG: se
contempnit PWT

f) Generale K

g) in terris legatione BFGPWTVK

h) et regem BFG; regem VK

i) quecumque PTV

k) verum PWTVK

¹³) Im folgenden die Vorwürfe Friedrichs II. in „Etsi cause nostre“ ed. W e i -
l a n d, MG. Const. 2 S. 361 ff. § 1 ff. Zu den hier angeschnittenen prozeßrecht-
lichen Fragen vgl. ausführlich P. O. M a r a z z a t o, L'appello di Federico II
contro la sentenza del concilio di Lione (Triest 1955) bes. 8 ff.

¹⁴) Vgl. II Cor. 5. 20. Dazu M a c c a r r o n e, Vicarius Christi S. 127.

(X₂ X₃)

ne¹ quid de rebus aut negotiis intelligeretur exemptum^m, sub neutroⁿ genere generalius^o universa complectens etiam^l

quodcumque ligandi super^p terram^p pariter et solvendi apostolorum principi nobisque in ipso plenitudinem tribuit potestatis¹⁵⁾. Et^q ut^r doctor gentium^{s 15a)} huiusmodi^t plenitudinem^u non restringendam^v ostenderet^w dicens^{x 16)}: „An nescitis^y, quoniam angelos iudicabimus? quanto^z magis^a secularia^{l'} nonne ad^{b o} temporalia^b quoque^d porrectam^o exposuit datam eidem^o in angelos potestatem, ut^t hiis intelligantur minora^g subesse^g, quibus subdita^h sunt maiora? Nonⁱ minoris quidem, immo longe maioris potestatis esse credendum est eternum Christi pontificium^k in^l fundatissima^m Petriⁿ sedeⁿ sub gratia ordinatum^o quam^p inveteratum illud, quod figuris legalibus temporaliter^q serviebat^{16a)}, et

l) ne — etiam so BFGPWTVK

m) exceptum PT

n) neu [...] zerstört G

o) generibus P

p) in terra BFG

q) Et A (oder nur verlängerte Schleife des Majuskel E)

r) tunc P

s) veritatis BFG; fehlt W

t) huius T

u) plenitudine W

v) refugiendam BFG; restringendam VK

w) exponeret O; ostenderit VK

x) fehlt BFGPWTVK

y) folgt inquit BFG; folgt inquiring PWTVK

z) multo BFG

a) folgt et BFG

b) fehlt PWTVK

o) ad — porrectam] et idem apostolus BFG

d) folgt ad PWTVK

e) sibi BFG

f) quatinus et BFG

g) subesse minora BFG

h) et subdita BFG; fehlt TVK

i) Nonne P

k) pontificum T

l) fehlt PW

m) beatissima BFG; funditissima (sic) W

n) Petri sede] fide Petri P: sede Petri W

o) ordinat G; ordinatam P; ordinatur VK

p) quam — illius in B von gleicher Hand marginal nachgetragen

q) fehlt BFGPW

¹⁵⁾ Vgl. Matth. 16. 19.

^{15a)} Vgl. 1 Tim. 2. 7.

¹⁶⁾ I Cor. 6. 3. Diese Stelle ist unmittelbar übernommen aus der Dekretale Innocenz' III. „Per venerabilem“ X 4. 17. 13. Schon Gregor VII. Reg. 8. 21, ed. Caspar S. 550.

^{16a)} Die Überlegenheit Christi gegenüber den Priestern des Alten Testaments betonte auch Gregor IX. in einem Brief von 1240 Oktober 15, BF. 7331, ed. Rodenberg, MG. Epp. sel. saec. XIII Bd. 1 S. 690.

tamen^r dictum est a deo illius^p temporis pontificatu fungenti^s: „Ecce^t constitui te super gentes^u et regna^u, ut^v evellas et plantes¹⁷⁾); non solum utique super gentes sed etiam super regna^v,

(X₂ X₃)

ut^w potestas eiusdem^x innotesceret
tradita de utrisque^{wv}.

Hac potestate usi^z leguntur plerique pontifices veteris testamenti, qui^a a^a nonnullis regibus, qui se indignos fecerant principatu, regni solium auctoritate^b sibi^c divinitus^d tradita transtulerunt. Relinquitur ergo^e Romanum pontificem posse^f saltem casualiter^g exercere^h pontificaleⁱ iudicium in^k quemlibet Christianum, cuiuscumque conditionis existat^k,

(X₂ X₃)

presertim^l si de ipso alius iustitie debitum nolit reddere vel non possit^l,

maxime^m ratione peccatiⁿ¹⁸⁾, ut peccatorem quemcumque, postquam in profundum vitiorum^o venerit^{p19)} per contemptum^q, tamquam publicanum et ethnicum^{r20)} haberi constituat et a fidelium^s corpore^s alienum

r) cum O

s) fugenti (sic) B

t) ecclesie VK

u) regna et gentes TVK

v) ut — regna *fehlt BFGPWTVK*
(*hom.*)

w) ut — utrisque (utriusque W) so
BFGPWTVK; *fehlt AO*

x) eidem BFG

y) utriusque W

z) ubi K

a) quia OBFGPWTVK

b) *korr. W; fehlt K, dafür Lücke für*
ca. 5 Buchstaben

c) *vor auctoritate TVK*

d) *fehlt BFG*

e) *folgt a simili BFG; enim K*

f) *vor exercere BFG*

g) *folgt suum BFGPWTVK*

h) *exerceret (sic) T*

i) *fehlt BFGPWTVK*

k) in — existat] cuiuscumque sit
conditionis in quemlibet Christianum BFG

l) presertim — possit so
BFGPWTVK; *fehlt AO*

m) *folgt autem BFGPWTVK*

n) delicti seu peccati BFG; peccator
TVK

o) peccatorum O

p) *fehlt BFG; venit K*

q) contentum VK

r) hereticum VK

s) corpore fidelium BFG

¹⁷⁾ Ier. 1. 10. Dasselbe Zitat in der vom Verfasser benutzten Dekretale Innocenz' III. ,Novit' X 2. 1. 13.

¹⁸⁾ So nach den Dekretalen Innocenz' III. ,Licet ex suscepto' X 2. 2. 10, ,Novit' X 2. 1. 13 und ,Per venerabilem' X 4. 17. 13. Der Zusatz ,maxime' übrigens auch in der Rubrik von X 2. 1. 13, also bereits von Raimund von Peñafort 1230—34 so interpretiert.

¹⁹⁾ Vgl. Prov. 18. 3.

²⁰⁾ Vgl. Matth. 18. 17. Dasselbe Zitat in der Dekretale ,Novit' X 2. 1. 13.

(X₁)

sicque^t saltem per consequens privatum, si quam habebat, temporalis regiminis potestate, que procul dubio extra ecclesiam efferri omnino non potest, cum foris, ubi omnia edificant ad gehennam^{a 21}), a deo nulla sit ordinata potestas^t.

(X₂)(X₃)

sicque^t saltem per consequens privatum legitime, si quam^u habebat, temporalis regiminis^v potestate^w, que^x procul dubio extra ecclesiam efferri^y omnino non potest, cum foris, ubi omnia edificant^z ad gehennam^{a 21}), a deo nulla sit ordinata potestas^t.

Minus^b igitur^c acute perspiciunt^d nescientes rerum investigare^e primordia, qui apostolicam sedem autumant a Constantino principe^f primitus^g habuisse^h secularis imperii principatumⁱ, qui^k prius erat^l naturaliter^m et potentialiter^m apud eam. Dominus enimⁿ Iesus Christus, dei^o filius^o, sicut verus homo verusque^p deus sic secundum ordinem Melchisedech²²) verus rex ac^q verus^r sacerdos existens, quemadmodum patenter ostendit nunc utendo pre^s hominibus^t honorificentia^u regie^v maiestatis nunc exequendo pro illis dignitatem pontificii apud patrem, in apostolica^w sede^w non solum pontificalem sed et^x regalem constituit

t) sicque — potestas so AOPWTVK; fehlt BFG

u) quem W

v) folgt iudicii PW

w) potestatem VK

x) quem PT; fehlt VK

y) asserrri PWT (afferri?); offerre VK

z) edificat P; edificat vor omnia VK

a) iehennam OPVK

b) Quominus O; Nimis K

c) ergo BFGPW

d) prospiciunt OTVK

e) investigata BFGPWT

f) fehlt AO

g) hinter habuisse O; primatus P

h) accepisse BFG

i) potestatem seu etiam (seu etiam] vel PW) principatum BFGPW

k) folgt quidem BFG

l) fuisse dinoscitur vor apud eam BFGPW; fehlt TVK

m) principaliter et naturaliter BFG; naturaliter et principaliter PWTVK

n) fehlt VK

o) filius dei TVK

p) korr. B; doppelt G

q) et BFGPWT; fehlt VK

r) fehlt BFG

s) per GV; pro (?) P

t) omnibus G

u) honorificentiam TVK

v) fehlt BFGPWTVK

w) apostolicam sedem VK

x) fehlt PWTVK

²¹) Vgl. Rom. 13. 1.

²²) Vgl. Gen. 14. 18; Ps. 109. 4; Hebr. 7. 1 ff. u. ö. Hier in Anlehnung an die Dekretale „Per venerabilem“ X 4. 17. 13.

monarchatum^y beato Petro eiusque successoribus terreni simul^z ac^z celestis imperii commissis habenis^a

(X₂ X₃)

quod^b in pluralitate^c clavium competenter innuitur²²⁾, ut per unam, quam^d in^e temporalibus^f super^g terram, per^h reliquamⁱ, quam^k in spiritualibus super^l celos accepimus^m, intelligatur Christiⁿ vicarius iudicii potentiam accepisse^b.

Verum idem Constantinus^o per fidem Christi catholice incorporatus^p ecclesie illam inordinatam^q tyrannidem, qua^r foris antea^s illegitime utebatur^t, humiliter^u ecclesie resignavit,

(X₂ X₃)

in^v cuius resignationis memoriale^w signaculum et plenum rationis^x mystice sacramentum^y relictum^z ab eo^a scematis principalis insignia pro venerabili anteriorum patrum similitudine^b retinemus^v,

y) principatum BFGPWTVK

z) ac simul BFG

a) habens P

b) quod — accepisse so BFGPWTVK;
fehlt AO

c) pluritate (sic) W

d) que PW; fehlt VT

e) fehlt P; einkorr. W

f) temporibus T

g) per P; que per (per einkorr. W)
WTVK

h) fehlt F

i) alteram BFG

k) fehlt PWTVK

l) que per PWTVK

m) accipimus TVK

n) fehlt PWTVK

o) Constantius P

p) incorporatur W

q) inor [...] atam zerstört G

r) que BFGPWTVK

s) fehlt BFGPWTVK

t) grassabatur BFGPWK; crassabatur TV

u) hinter ecclesie BFG

v) in — retinemus so BFGPWTVK;
fehlt AO

w) memorabile BFG; memorialem T;
memorialia VK (hier zu memoria
korr.)

x) ratione T

y) sacramentis VK

z) relictum PWTVK

a) eodem BFG

b) similitudinem TVK

²²⁾ Das Bild von den beiden Schlüsseln schon bei Nikolaus II. JL. 4424. Hier könnte die unmittelbare Vorlage das Exzerpt dieses Briefes im Dekret sein, D. 22 c. 1: ... qui (sc. Iesus Christus) beato eterne vite clavifero terreni simul et celestis imperii iura commisit.

et recepit^o intus^d a Christi vicario, successore videlicet Petri^e, ordinatam divinitus imperii potestatem, qua^f deinceps^g ad vindictam malorum^h, laudem vero bonorum^{23a}) legitime uteretur^h, utⁱ qui^k prius abutebatur^l potestate permissa, deinde fungeretur auctoritate concessa^m. In gremio enimⁿ fidelis ecclesie ambo gladii^o habentur²⁴) administrationis^p utriusque^q reconditi,

(X₂ X₃)

prout^r apostolica demonstrat assertio et auctoritas^s divina consentit^{r s},

Ende G unde quisquis ibidem^t non fuerit^t, | neutrum habet. Neuter^u quoque^v non creditur iuris Petri, cum de materiali^w eidem^x dominus non^y dixerit: „Abice^z sed ,converte^a gladium^b tuum^c“²⁵)

(X₁)(X₂)(X₃)

ut^o ipsum, videlicet per te ipsum, ultra non exerceas, ,in vaginam^c; ,tuum^c signanter, non alterius exprimendo^e.

,in^d vaginam^c, quod^d

ut^o ipsum, videlicet per te ipsum^f, ultra non exerceas, ,in vaginam^c; ,tuum gladium^c ,tuamque vaginam^e

e) recepinus BFG

d) fehlt BFG

e) Petro BFG

f) que TVK

g) folgt sacrosancta ecclesia BFG

h) malorum — uteretur zerstört G

i) et AO

k) que BFG

l) utebantur B; utebatur F; ute [...] zerstört G

m) legitime sibi tradita et concessa BFG; sibi concessa W

n) folgt eiusdem BFG

o) hinter habentur BFG

p) administrationi BFG; administrationes PT; ad administrationem V (zweites ad einkorr.) K

q) folgt ut predictum est BFG

r) prout — consentit so BFG (alle mit Var.) PWTVK; fehlt AO

s) auctoritas — consentit] divina cernitur auctoritas consentire BFG

t) ibidem — fuerit] extra eandem ecclesiam fuerit BFG

u) Neutrum BFPWTVK

v) etiam BF

w) folgt gladio BF

x) idem BFPWTVK

y) fehlt P

z) habite (sic) T

a) mitte BF

b) hinter tuum BWV

c) ut — exprimendo so AO

d) in — quod so BF

e) ut — vaginam so PW (hier fehlt ut — gladium infolge hom.) TVK

f) fehlt PTVK

^{23a}) Vindictam ... bonorum: so schon im bekannten Brief Hadrians IV. an Friedrich I. von 1157 September 20, der den Zwischenfall in Besançon auslöste (JL 10304; Rahewin, Gesta III. 9).

²⁴) Vgl. Luc. 22. 38.

²⁵) Vgl. Ioh. 18. 11; Matth. 26. 52.

(X₂ X₃)

signantius^g exprimit, ut^h apud suum vicarium, caput ecclesieⁱ militantis, etsi non^k executionem huius^l gladii divino ei^m prohibitam interdicto, auctoritatem tamen, ex qua eadem executio producitur in legis ministeriumⁿ, malorum vindicem^o bonorumque^p tutorem^p, innueret residere^g.

Huiusmodi^q materialis^r potestas^s gladii^s apud^t ecclesiam est^u implicata^v, sed^w per imperatorem, qui eam inde recipit^x, explicatur, et^y que^z in sinu ecclesie^a potentialis est solummodo et inclusa, fit^b, cum transfertur in principem, actualis^c. Hoc^d ille^e ritus ostendit^f, quo^g summus pontifex Cesari, quem coronat, exhibet^h gladium vagina contentumⁱ, quem acceptum^k princeps^k eximit^l et vibrando innuit se illius^m exercitiumⁿ accepisse^{o 26}).

(X₂ X₃)

Ex^{p q} hac^r quippe vagina, plenitudine videlicet apostolice potestatis, prefatus^s Fr. gladium precipui

g) signantius — residere so
BFPWTVK; fehlt AO

h) quatinus BF

i) folgt scilicet BF

k) nunc F

l) materialis BF

m) et VK

n) folgt apud BF

o) iudicem BFWTVK

p) tutoremque bonorum TVK

q) folgt siquidem BFPWTVK

r) nalis (sic) K

s) gladii potestas BF

t) apud — implicata] manet apud ecclesiam implicata (implicatam F) BF

u) fehlt PWTVK

v) implicatam OPVK

w) si VT

x) suscipit BFPWV; suscipit T

y) ut O

z) qui W

a) nostro BFPWTVK

b) sic VK

c) actu(alem) O; actual FP; actualement TVK

d) folgt nempe BFPWTVK

e) hinter ritus BFPWTVK

f) significat BF; signat PWTVK

g) quod B

h) hinter gladium BFPWTVK

i) contentam K

k) princeps (folgt idem BF) acceptum (-am K) BFPWTVK

l) exerit BFPWTVK

m) fehlt P

n) exercituum P

o) assumpsisse BFPWT

p) Ex — inconsulte(-am) so BFPWTVK; fehlt AO

q) Et T

r) hec T

s) predictus BF; fehlt VK

²⁶⁾ Dazu vgl. Eichmann, Kaiserkrönung 1 S. 232.

principatus acceperat^t, ut^u tuere-
tur pacem ecclesie, non turbaret
eandem^v, nec scinderet fidem
Christi secundo^w putrida, non^x
temerando^x sincera, succidendo
perniciose pullulantia, non preci-
dendo^y crescentia in salutem^z ac
denique infrontorum audacia re-
frenata innocentiam^a a nocentibus
protegendo. Ea^b igitur potestate
sibi tradita in superbia abutens^c
ac decorem imperialis culminis in
tam crudelem pervertens^d tyramp-
nidem^e contra deum^f, factorem
suum, et contra ecclesiam, matrem
suam, sue malignitatis rabiem
armavit^g inconsulte^{h 27)},

(X₃)

quod^{ik} non presump-
tionis videri^l potest
iniuria sed iuris asse-
cutio^m communi iudi-
cio approbandaⁿ, non
iniustitie perversitas

t) hinter gladium BF; acceperit TVK

u) quo BF

v) fehlt BF

w) aus sectando korr. P; sectando T

x) non temerando] fovendo BF; non

tenerando (sic) P; temerando W

y) precipendis W; prescindo (sic) T

z) salicem P

a) innocentes BF

b) Eo BP; Et F

c) so emendiert; abutente BFPTVK;
abeunte W

d) so emendiert; pervertente
BFPWTVK

e) folgt ut BF; folgt ut eam (cum K)
PWTVK

f) dictum P

g) so emendiert; firmaverit et arma-
verit BF; armaverit PWTVK

h) inconsultam PWTVK

i) quod — Unde so PWTVK (TVK
mit Var., vgl. Anm. k); fehlt
AOBF

k) fehlt TVK

l) hinter potest VK

m) assertio VK

n) approbata aus approbantia korr.
V; approbantia K

²⁷⁾ An dieser Stelle ist der Text in BF vermutlich durch Sprung verderbt;
der Anschluß ut probetis unten ergibt mit dem Vorhergehenden keinen Sinn.
Homoioeleuton liegt allerdings nicht vor.

sed misericors severitas
discipline rapuisse mu-
cronem domini ipsius
manibus et^o retor-
quentem^p letaliter in
propriam animam eius
cuspidem per abusum^q
in locum suum, unde
processerat, donec vi-
rum alterum dignum
secundum cor suum
dominus inveniatur, re-
vocasse²⁸). Nec vos,
qui zelum^r habetis^s
iustitie et^t in severi-
tate^t discipline super-
bos^u ac humiles in^v
temperantia^v mansue-
tudinis iudicare debe-
tis, concutere^w debet
iuste dampnati amara^x
et versuta suggestio,
qua^y monstrare^z sa-
tagit dampnationem
suam ceteris fore^a mi-
nacem, ut aliis fiat per
terrorem similitudinis
odiosa, eam inquiens
in se ceptam sed in

^o) fehlt PWTVK

^p) so emendiert; retorquendum (-am
K) PWTVK

^q) folgt et PWTV

^r) celum VK

^s) habere debetis P; debetis habere W

^t) so emendiert; in veritate PWTVK

^u) superbas V

^v) imtemperancia (sic) T; in tp(er)-
ancia (sic) VK

^w) conti | (Zeilenwechsel) ticere V;
contiticere (sic) K

^x) armata VK

^y) que PWTVK

^z) ministrare P

^a) forte P

²⁸) Der Text ist hier in allen Handschriften von X₃ stark verderbt, so daß obige Emendationen erforderlich sind.

aliis finiendam^{b 29)},
quia, si verum^c est,
ut asserit, apostolice
discipline censuram^d
ad^e ultionem^e omnis
inobedientie prepara-
tam^f executionis^g in
eo habuisse princi-
pium, se flagitiorum
principem et damp-
nandorum primitias
non penitus indirecte
fatetur, cum pena, que
proprius actores inse-
quitur, delictorum^h
gradum et qualitatem
indicitⁱ delinquentis.
Undeⁱ,

(X₂ X₃)

ut^k probetis vos^l amare iustitiam
et odire^m peccata, letariⁿ vos
oportet cum iustis et lavare manus
in sanguine peccatoris³⁰⁾, in quem^o
pro utilitate publica cernitis^p iu-
dicandum^{k q}.

b) finiendum P

c) mecum VK

d) censura PT; censatur W

e) ad ultionem] ad ulteriorem PWT
(korr.): aduicionem VK

f) penam P

g) excommunicationis P

h) delectorum (sic) W; dilectorum K

i) videlicet K

k) ut (aut K) — iudicandum so
BFPWTVK; fehlt AO

l) eher nos BFWT; unklar P

m) folgt propria (?) T

n) hinter oportet T

o) folgt utique BF

p) criminis (?) W

q) vindicandum T; mendicandum VK

²⁹⁾ So Friedrich II. in „Illos felices“, ed. Winkelmann, Acta 2 S. 50.

³⁰⁾ Vgl. Apoc. 1. 5.

Nec^r moveat^s alios reges et principes, quod idem Fr. scribit³¹⁾, ut^t moveat, quod videlicet pari iure ad reliquos pontifices, qui suos reges inungunt^u, pertinere videbitur^v par potestas, si nobis in eum, quem coronamus^w ex more maiorum^x, animadvertendi probata^y etiam^z causa legitima intelligatur inesse facultas. Aliud est^a enim de regibus aliis^b, qui^c a suis pontificibus inunguntur^d, a quibus pro temporalibus^e subiectionis^f et fidelitatis^f recipiunt^g iuramenta, aliud de Romanorum^h principe, quiⁱ Romano^k pontifici^k, a^l quo^l imperii honorem^m et diadema consequitur, fidelitatisⁿ et subiectionisⁿ vinculo se astringit, sicut antiquitas tradidit et^o modernitas^o approbavit. Itemque^p aliud est de reliquis^q regibus, quibus per hereditariam successionem^r suorum proveniunt iura regnorum, aliud de imperatore Romano, qui per liberam Germanie principum electionem assumitur, in quos^s ius^t et^u potestas eligendi regem in imperatorem a^v nobis^v postmodum^w promovendum, sicut^x ipsi non abnuunt sed fatentur, ab apostolica sede pervenit^y, que olim^z imperium^z

r) folgt insuper BFPWTVK

s) folgt vos BF

t) quod K; folgt vos BF

u) iniungunt P

v) videatur OBF; videtur PWTVK;
folgt per consequens BF

w) coronavimus V

x) maior BF; maiori PWTVK

y) probatur BF

z) hinter legitima BFW

a) hinter enim BF

b) fehlt OBF; vor regibus PWTVK

c) quod T

d) iniunguntur P

e) folgt solummodo BF

f) fidelitatis et subiectionis VK

g) accipiunt BF

h) Romano OBFPWTVK

i) quod T; folgt a einkorr. W

k) de Romano pontifice BF; Rom̄
ponti | (Zeilenwechsel) pontifici P;

Romano pontificii (sic) W; a Rom̄
pontifice T; ad Rom̄ (Romanum K)
pontificem VK

l) in quo PTVK; qui (korr.) W

m) nomen potestatis plenitudinem BF;
nomen plenitudinem PWTVK

n) subiectionis et fidelitatis O

o) et modernitas] immodernitas P

p) Item OBF; Item quia PW

q) korr. aus aliis A; fehlt BFPW

r) successionum K

s) quo BFWK

t) iusque VK

u) fehlt VK

v) fehlt BFW; et nobis T

w) postea OK

x) sic TVK

y) dinoscitur pervenisse BF

z) olim imperium] scilicet sedes Ro-
mana Romanum imperium BF;
Romanum imperium PWTVK

³¹⁾ *Illos felices*, ed. Winkelmann, Acta 2 S. 50; auch in *Etsi cause nostre*, ed. Weiland, MG. Const. 2 S. 362, 365 f.

(X_1)

a^a Grecis transtulit in Germanos^{a 32}).

 $(X_2 X_3)$

quod^b Christianissimus Constantinus orientalibus zonis invexerat^c, in persona magnifici^d Karoli³²) ex^e iusta necessitatis causa in sedem^f transtulit occidentis^b.

Ad hec^g, etsi^h subiceatⁱ, negare non potest, quin etiam ratione^k regni^l Sicilie^m, quodⁿ ab^o apostolica sede^o tenebat^p in feudum^q, sicut qui^r superiorem non habet dominus^s, in vassallum

 $(X_2 X_3)$

ex^t causa violata^u fidei adversus^v eum^t

iudiciariam^w habuerimus^x potestatem. Citatio sane^y, cum fuerit notoria, utpote in publico^z, et cum alias^a ad ipsum pervenire^b tute^o non posset, publice promulgata et in^d notitiam^d eius insuper certa relatione perducta^e, legitima^f negari non debet³³), quamquam recte dici valeat, quod in ipsum absentem etiam pro notoriis omni citatione cessante^g procedi legitime potuisset

a) a — Germanos so AO

b) quod — occidentis so BFPWTVK

c) iniunxerat P

d) magnifica T

e) fehlt P

f) feudum BFP; feudum W

g) hoc BFW

h) et sic B

i) subtaceat (sic) T

k) Romane P

l) reg (regis?) BF

m) scilicet VK

n) fehlt P

o) a sede apostolica BF

p) continebat P

q) feudum BFPW (korr.)

r) que BFP

s) dominum BFW; dominorum P

t) ex — eum so BFPWTVK; fehlt AO

u) oblate P; vi oblite (sic) W; vi oblate korr. T; inoblate VK

v) adversum VK

w) iudiciariam (sic) W

x) habuimus O

y) etiam BF

z) folgt facta O

a) vor cum BF; aliquis P

b) vor ad ipsum O; hinter tute WTVK; venire hinter tute P

c) fehlt BF

d) in notitiam] innocentiam P

e) producta PWTVK

f) legitime V; folgt fuisse BF

g) cassante K

³²) Hier wörtliche Benutzung der Dekretale Innocenz' III. „Venerabilem“, X 1. 6. 34.

³³) Friedrich II. bestritt die Rechtmäßigkeit der Ladung in „Etsi cause nostre“, ed. Weiland, MG. Const. 2 S. 362 §§ 3, 5, auch in „Illos felices“, ed. Winkelmann, Acta 2 S. 50. Dazu vgl. Marazzato (oben Anm. 13) S. 8 f.

(X₁)

et^h quod non ad defendendum sed ad satisfaciendum de manifestis excessibus, pro quibus excommunicatus tempore^a longo perstiterat, fuerit evocatus^h.

(X₂)

utpoteⁱ qui ecclesiam malo publico perturbabatⁱ¹.

(X₃)

sicut^k absens corpore monitione non previa processit apostolus in Corinthum, quia malo^m publico^m dampnabiliter ecclesiam perturbabat^{o34}) — utinam non magis^p dampnabilis^p hic quam ille! —, et quod^q non ad defendendum^r sed^s ad^t satisfaciendum^u de manifestis excessibus, pro quibus excommunicatus tempore longo perstiterat, fuerat evocatus^k.

Nec^v negare^v potest cessantibus etiam documentis legitimis^w se^x convictum^x, quem ita notabiliter^y accusat et ostendit^z evidentialia patratum, ut^a iudicialis prolatio^b

(X₁)

superflua^c videatur^c.

(X₂ X₃)

per^d quam culpe actor^e proditur, superflua videatur. Talia^f enim, que facti manifestatione^g clares-

^h) et — evocatus *so AO*

ⁱ) utpote — perturbabat *so BF*

^k) sicut — evocatus *so PWTVK*

^l) perturbaret *F*

^m) malo publice *P*; mala publica *VK*

ⁿ) hinter longo *O*

^o) perturbaret *W*

^p) magis dampnabilis] dampnabilis *T*; dampnabilior *VK*

^q) fehlt *W*

^r) descendendum *TVK*

^s) marginal einkorr. *T*

^t) fehlt *T*

^u) marg. einkorr. *T*

^v) Nec negare] Insuper nec quidam negare *BF*

^w) vor documentis *BF*; legitime *PWT*

^x) fehlt *BF*; sed convictum *W*

^y) dampnabiliter *BFPWTVK*

^z) korr. aus offendit *AV*; ostendat *T*

^a) ac *BF*

^b) aus prolatio korr. *V*; prolatio *K*

^c) superflua videatur *so AO*

^d) per — actorem *so BFPWTVK*

^e) auctor *BFW*

^f) Ea *BF*

^g) manifestationem *P*

³⁴) Vgl. *I Cor. 1. 1 ff.*

cunt, non tam per auctoritatis iudicium quam per^h rei^h evidentiam in publicam prodeunt notionemⁱ, quia^k hec^l, etsi^m reus negaverit, ipsa se produntⁿ, et si iudex non dampnat^o, ipsa se^p suo genere dampnata^q demonstrant^r; et si^s tergum^t facinorosus^u ostendit^v importune^w, per exteriora^x se ingerit^y facies^z conscientie peccatricis. Quare^a non requiritur^b iudicium condemnationis^c in actus, quos evidentia manifestat, sed animadversionis^d dumtaxat^e executio in actorem^d

(X₃)

licet^f fateamur in hiis, que^g iuris^h notoria esse dicuntur, utpote per confessionem in iure^{ss}) vel sententiam iudicis patefactaⁱ, credi^k in alterius^l preiudicium negationem^m

- h) per rei] periti VK
- i) nacionem T
- k) quoniam BF
- l) hic PWT; fehlt VK
- m) ut si K
- n) prodit VK
- o) dampnet T
- p) nach genere TVK
- q) vor suo genere BFW
- r) confitentur BF; demonstrat VK
- s) folgt post BF
- t) regum T
- u) facinorosos K
- v) obtendit vor facinorosus BF; obtendit PWT
- w) sue macilans factionis (sic) BF

- x) folgt tamen BF
- y) mergit VK
- z) faciens BF
- a) Unde etiam BF
- b) requiratur K
- c) dampnationis P
- d) animadversoris (sic) VK
- e) tantummodo BF
- f) licet — salva so PWTVK; fehlt AOB
- g) qui W
- h) iure VK
- i) potestatem P; patefactam WTVK
- k) credimus PW
- l) hinter preiudicium K
- m) negacione PW

^{ss}) *Anerkennung vor Gericht, vgl. M. Kaser, Das römische Privatrecht 1 (1955) 135.*

rei dubiam facientis
verbo iudicis sine do-
cumentis legitimis non
debere, auctoritate se-
dis apostolice semper
salva^f.

Ut enim cetera sileamus, que manifesta coadiuvant, anⁿ nonⁿ est^o
dicenda notoria strages illa^p sacrilega^q et^r probrosa captivitas in^a fronte
totius ecclesie^t perpetuis characteribus^u innotata³⁶, quam^v in ecclesie
Romane cardinalibus et legatis aliorumque^w pontificum et^x prelatorum
ac^y cleri ad^z concilium^a navigantium innocente^b caterva non sine
multarum^c iniuria regionum^d et^e plurium^f regnorum ignominia per-
petravit³⁷? Que mundi zona illud commune^g opprobrium pro^h certo^h
non didicitⁱ?

(X₁)

Quod^k clima? Quis
polus? Sane quod hos-
tibus fidei Christiane
se non solum obse-
quiose amicitie sed et
matrimonii federe co-
pularit^k,

(X₂)

Quod^l idem Fridericus
cum infidelibus iugum
ducens hostibus reli-
gionis et Christiane
fidei nonⁿ solumⁿ ob-
sequiose amicitie sed
et matrimonii federe
copulatur^l,

(X₃)

Quid^m plura? Quod
cum infidelibus iugum
ducens hostibus reli-
gionis et fidei Chri-
stiane nonⁿ solumⁿ
obsequiose amicitie sed
et matrimonii federe
copulatur^m,

ⁿ) an non] nonne BF

^o) hinter dicenda BF

^p) vor strages BF

^q) sortilega O

^r) fehlt TVK

^s) folgt adamantina (adamancia PWT) BFPWT; folgt adaman-
ciam VK

^t) folgt stilo ferreo BFPWTVK

^u) carceribus T

^v) folgt scilicet BF

^w) aliorum que TVK

^x) ac BFPWTVK

^y) et BFPWTVK

^z) et P

^a) consilium O

^b) innocencie T

^c) multorum W

^d) regionis T

^e) ac BF

^f) plurimum P

^g) continue PVK

^h) quod clerico (clero K) VK

ⁱ) folgt et probavit BF

^k) Quod — copularit so AO, in O
fehlt quod — polus, dafür findet
sich an dieser Stelle eine Lücke
von ca. 10 Buchstaben

^l) Quod — copulatur so BF

^m) Quid — copulatur (copulat TVK)
so PWTVK (infidelis)

ⁿ) fehlt BFPWTVK

³⁶) Vgl. Apoc. 14. 9; 20. 4.

³⁷) Gefangennahme der zu dem von Gregor IX. für Ostern 1241 nach Rom
einberufenen Konzil reisenden Kardinallegaten und anderer Prälaten auf hoher
See bei Montecristo am 3. Mai 1241, BF. 3201a. Vgl. Friedrichs II. Stellung-
nahme in „Etsi cause nostre“, ed. Weiland, MG. Const. 2 S. 364.

quod^o clavium^p contemptor existat, quod^q notoria ex hiis aliisque pluribus^r fortissimis argumentis et^s certa teneri debeat^t de fide suspitio^u contra eum^v, lippi^w vident^x et tonsores^y agnoscunt^z 38). Violationem^a pacis dudum inter ipsum et ecclesiam iuramentis^b interpositis reformat^c 39), fidelitatis multipliciter rupta vincula, quibus Romane ecclesie tenebatur, nonne^d

(X₂ X₃)

sine^e iudiciario discussionis ordine^o

patentia perfidie^f sue opera^g manifestant^h?

(X₁ X₃)

Ridiculumⁱ putat^k imperatorem, imperialis dominum^l maiestatis^m, propriisⁿ subici^o legibus in reos maiestatisⁿ lese^p prolatis, a quibus imperialiter est solutus, et de huiusmodi^q lesionis^r crimine con-

o) folgt etiam BF

p) folgt ecclesie BFPWTVK

q) quodque BF

r) fehlt BF

s) fehlt O

t) hinter fide BF; debet PWTVK

u) suppositio K

v) ipsum O

w) lupi VK; folgt etiam BF

x) folgt oculi BF

y) fehlt BF

z) cognoscunt (-ant K) BFK; agnoscant V

a) Violatorem O

b) iuramentis (sic) T

c) reformare P; reformata V

d) folgt ergo BF

e) sine — ordine so BFPWTVK;

fehlt AO

f) per fidem T

g) folgt de statu ipsius sufficientissime BF; folgt sufficientissime PWTVK

h) manifestantur B

i) Ridiculum — eternam so AOPWTVK; fehlt BF

k) pictant (sic) W

l) dominium P

m) manifestatis *horr.* P

n) propriis — maiestatis fehlt TVK (*hom.*)

o) subdici P

p) a sede P; a sese W; sese TVK

q) huius T

r) lesione T

38) Vertrag mit dem Sultan al-Kāmil Abu l-Ma'ālī Muḥammad ibn al-ʿAdī von 1229 Februar 18, BF. 1736 b, dazu bes. H. L. Gottschalk, *Al-Malik al-Kāmil von Egypten und seine Zeit* (1958) 152 ff. — Heirat der Tochter Friedrichs II. Konstanze mit Kaiser Johannes Vatatzes, vgl. BF. 3405, 3820. Dieser Vorwurf auch im Absetzungsurteil von Lyon. Zur sprichwortartigen Wendung lippi vident ... vgl. Walther (oben Anm. 7) 2, 744 Nr. 13867; 5 (1967) S. 336 Nr. 31458 b.

39) Vertrag vom 31. März 1244, BF. 3424 a. Vgl. 'Etsi cause nostre', ed. Weiland, *MG. Const.* 2 S. 364. Wörtliche Anklänge auch an die Dekretale 'Novit' X 2. 1. 13: 'ut rupta pacis federa reformatur'.

dempnari⁴⁰), non attendens maiestati se subesse divine longe sublimius^{s t} preminenti^t, cuius lesio, ut humanum dicamus, non minori est^u prosequenda^v vindicta quam maiestatis lesio temporalis. Si ergo iura civilia huiusmodi^w criminis reum dicunt^x, qui principem temporalem in hiis^y, que^z pars corporis eius esse dicuntur, offendit^a,

(X₁ X₃)

estne^h ipse abⁱ hocⁱ reatu dicendus immunis aut liber a pena, qui^k non solum in capite sed etiam^l in multis nobilibus^m membris ecclesie^m, que corpus estⁿ Christi, tam publice^o, tam enormiter maiestatem lesit eternamⁱ?

(X₃)

et^b non solum in reum^e sed (etiam)^d in rei propaginem de paterni criminis imitatione^e suspectam dampnationis iudicium^f proferendum^g 41),

^s) sub sublimis VK

^t) sublimius preminent] subliminenti (korr.) W

^u) fehlt AO

^v) persequenda W

^w) huius TVK

^x) di | (Zeilenwechsel) dicunt T

^y) fehlt VK

^z) qui AO; quem VK

^a) ostendit PVK; korr. aus ostendit T

^b) et — proferendum (perferendum P) so PWTVK; fehlt AOB

^c) rerum W

^d) so emendiert; fehlt PWTVK

^e) mucione (?) T

^f) iudicii T

^g) perferendum P

^h) Est ut V

ⁱ) ob hoc PV; ad hoc (korr.) W; in hoc K

^k) quod TVK

^l) fehlt PWTVK

^m) nobilibus — ecclesie] multis nobilibus ecclesie membris T; multis ecclesie membris nobilibus VK

ⁿ) vor corpus O

^o) apostolice P

⁴⁰) So der Kaiser in „Etsi cause nostre“, ed. Weiland, MG. Const. 2 S. 365. Über die Grundlagen der Majestätsbeleidigung im römischen Recht vgl. Th. Mommsen, Römisches Strafrecht (1899) 583 ff.; bezüglich Friedrich II. vgl. neuerdings etwa Th. Buyken, Das römische Recht in den Constitutionen von Melfi (1960) 27.

⁴¹) Dieser Einschub in X₃ deutet nicht notwendigerweise auf Entstehung nach dem Tode des Kaisers während des Kampfes gegen seine Söhne, denn Konrad IV., Manfred und Enzo waren schon zu seinen Lebzeiten ebenfalls der Exkommunikation verfallen.

Ceterum, ut utamur^p ipsius paradigmate contra eum⁴²⁾, sicut avis, quam auceps irretiit^q, quo^r magis conatur absolvi, eo^s multiplicius^t tenentibus eam retinaculis^u se involvit, sic ipse artius^v proprio^w sermone se alligat, dum in^x humano^x die iustificari^y laborat, quemadmodum^z illi quoque^a contingit^b, qui sordidis manibus os tergens^c⁴³⁾ labem, quam^d conatur abducere^e, superducit. Attendite, quesumus^f, o fideles^g, si ea sunt^h verba catholiciⁱ seu de Christi^k fide catholice^l sentientis, quibus per tortuosam antiqui serpentis astutiam^m⁴⁴⁾ ab ecclesie sacrosancteⁿ doctrina, que celestis veritatis et sinceritatis est azima⁴⁵⁾, vivificans et vegetans corpus Christi, tamquam a fermento vetuste^o malitie ac^p nequitie^q, quod catholice unitatis massam inficit⁴⁵⁾, simplicitati^r recte credentium suggerens^s attendendum^t⁴⁶⁾ apostolicos viros, apostolorum^u videlicet successores ac^v religionis Christiane magistros^v, scribas scribit^w et predicat^w Phariseos, quorum vocabulo hereticos aut^x falsi nominis^y sacerdotes^z intelligit^z peritus interpres. Ecclesiam^a quoque^b sanctam^c

p) *hinter* ipsius FPWTVK

q) *fehlt* O

r) que quo BF

s) et TVK

t) *korr. aus* multiplicibus A; maioribus BF; multiplicibus VK

u) *reciaculis* W

v) *fehlt* BFPWTVK

w) *folgt* quidem BF

x) in humano] humano O; inhumano B

y) iustificare W

z) quemadmodus (sic) A

a) *vor* illi O; *fehlt* BFW

b) contingere solet BF; contigit T

c) *detergens* AO

d) cum O

e) *abidere* BF

f) *fehlt* BF

g) *folgt* Christi O

h) sint P

i) *catholica* VK

k) *hinter* fide OPWTVK

l) *catholica* BFPWT

m) *austaciam* (sic) P

n) *sancte* BF

o) *vetustate* P

p) *seu* BF; et PW; *fehlt* VK

q) *fehlt* VK

r) *simplicitate* WVK

s) *suggerit* BF

t) *fugiendum* BF

u) *hinter* videlicet BFW

v) ac — magistros *fehlt* BF

w) *scribit et predicat*] appellans et predicans BF; fecit et predicat K

x) at O

y) *nomini* VK; *folgt* vult BF

z) *intelligit* (*intelligi* BF) sacerdotes BFPWTVK

a) Ceterum VK

b) *fehlt* W

c) *fehlt* BF

⁴²⁾ Friedrich II. in „Illos felices“, ed. Winkelmann, Acta 2 S. 50.

⁴³⁾ Vgl. Prov. 30. 20.

⁴⁴⁾ Vgl. Is. 27. 1; Iob 26. 13.

⁴⁵⁾ Vgl. I Cor. 5. 6—8.

⁴⁶⁾ Das Folgende als Antwort auf die Vorwürfe des Kaisers gegen den Reich-tum der Kirche, besonders in „Illos felices“, ed. Winkelmann, Acta 2 S. 50 f.

catholicam^d contempnendam^e exponit^{f 47)} pro eo, quod^g in fine seculorum, quo debent^h cessare prodigia, illaⁱ miraculorum^k frequentia non coruscat^l,

(X₁)

qua^m in sue nativitatⁱ principio coruscabat, quando infidelibus, non fidelibus, qui signa non querunt⁴⁸⁾, interdum per malos etiam signa dabantur⁴⁹⁾, ut sic flecterentur ad fidem difficiles ad credendum^m.

(X₂)

queⁿ quidem in nascentis ecclesie primitiis coruscabant, quamquam etiam nostris temporibus non defuerint, qui in gremio nostre fidei signis et prodigiis florueruntⁿ.

(X₃)

que^o in sue nativitatⁱ principio coruscabant^p, quando infidelibus^q, non fidelibus^q, qui signa non querunt⁴⁸⁾, interdum per malos etiam signa dabantur⁴⁹⁾, ut sic flecterentur ad fidem difficiles ad credendum, et sic nec temporibus nostris^r omnino defuerunt, qui in gremio fidei nostre signis et prodigiis floruerunt^o.

Impingere insuper^s nititur maculam, ut ipsa^t displiceat sponsa^u Christi ex eo, quod iuxta Daviticum vaticinium factum^v est^w potens in terra semen eius^{x 50)} et in domo ipsius^y fidelium multiplicata^z devotio divitias

d) *fehlt BFPWTVK*

e) *condem(p)nandam BFPWTVK*

f) *folgt ecclesiam VK*

g) *folgt nunc quasi BF*

h) *hinter cessare BF; debeat P*

i) *fehlt BF*

k) *miracula BF; miraculosa PWTVK*

l) *coruscant BF; korr. W*

m) *qua — credendum so AO*

n) *que — floruerunt so BF*

o) *que — floruerunt so PWTVK*

p) *coruscabat PW*

q) *infidelibus non fidelibus] fidelibus et non fidelibus W*

r) *folgt qui W*

s) *etiam O; igitur TVK; folgt livide BFWTVK; folgt unde P*

t) *fehlt BF*

u) *sponse ABFPWT*

v) *dictum BF; factus P*

w) *folgt illi BF*

x) *ipsius AT*

y) *eius A*

z) *fehlt AO*

⁴⁷⁾ *Hier teilweise wörtliche Aufnahme des Textes von „Illos felices“.*

⁴⁸⁾ *Vgl. Matth. 12. 39; 16. 4; Luc. 11. 29.*

⁴⁹⁾ *Vgl. Matth. 24. 24; Marc. 13. 22; Apoc. 19. 20. Über die eschatologischen Vorstellungen vgl. oben S. 504.*

⁵⁰⁾ *Ps. 111. 2.*

et gloriam ampliavit^{a 51)}. Deus enim, licet primum^b non multos potentes elegerit^c, potentes^d tamen non^e abicit, cum et^f ipse^g sit potens⁵²⁾, et iusti^h divitesⁱ fuisse noscuntur^k in ecclesia primitiva, quibus apostolus vel^l dominus^m per apostolumⁿ

(X₁)(X₂)(X₃)

sapere^o non sublimeⁱ precepit^p non alterum non^q sapere sublime precepit^{o 53)}. sapere sed timere^p. precepit^{q 53)}.

Nos quoque, etsi preferamus paupertatem ex spiritu⁵⁴⁾, que inter affluentes^r divitias^s cum difficultate nutritur, divitiarum tamen^t non usum in culpa fore^u dicimus^v sed abusum. Patenter quoque se ad oppressionem ecclesie, cuius esse debebat^w ex officio advocatus, totis^x affectibus aspirasse propria loquela convincit^y ex eo precipue, quod ad ecclesiarum et clericorum spolia alios principes sue tyrannidis invitat exemplo. Unde, si^z acute cernitis, certius^a certo^a videtis^b, o^c animalia^d oculata^{e 55)}, quod^f in tractatibus^g hactenus^h habitis^h reconciliationem non veram sed simulatoriamⁱ pacis emulus sectabatur, non ut tamquam^k

a) cumulavit BF

b) primo BF

c) korr. aus elegerat A

d) potens K

e) fehlt PTVK; einkorr. W

f) fehlt PWTVK

g) fehlt T

h) iuste AO

i) divites — sublime fehlt O

k) leguntur BF; noscantur VK

l) fehlt ATVK; immo BF

m) fehlt ATVK

n) folgt precipi AOPTVK; folgt principi W

o) sapere — precepit so A (fehlt bis auf precepit in O, vgl. Anm. i)

p) precepit (precipit B) — timere so BF

q) non — precepit (preceperit P) so PWTVK

r) folgt quidem BF

s) folgt que P

t) fehlt AO; folgt esse BF

u) esse non BF

v) didicimus VK; folgt non PW (hier später getilgt)

w) debuit BF; debet PWTVK

x) fehlt T

y) convincitur BFPWVK; folgt et VK

z) fehlt BF

a) certius certo] et certo certius BF

b) vinceritis VK

c) et BF

d) amictalia (sic) P

e) korr. B; oculata P

f) que P

g) contractibus O

h) hactenus habitis] de pace BF; hactenus haberi PWTVK

i) simulatoriam (sic) PW

k) fehlt BF

51) Ps. 48. 17.

52) Vgl. Iob 36. 5.

53) I Tim. 6. 17.

54) Vgl. Matth. 5. 3.

55) Vgl. Apoc. 4. 8.

revocanti matri reversus filius osculum amoris imprimeret, sed quemadmodum^l lupus ovi^m ecclesie infigeretⁿ sub fide pacis nubilo morsum mortis eamque fallendo^o interciperet^p, quam non potuit insequendo. Hec ad ubera^q catholice^r matris seu in scola fidelium^s profecto non didicit^t, que in latebris^u suis ille cavernose vulpecule insusurrant^v, que^w vineam domini Sabaoth furtivis non^x desinunt morsibus demoliri⁵⁶⁾, propter^y que^y concepta contra ipsum^z de^a infidelitate suspitio^a et ad iudicium prolata^b dampnationis^b efficiens^c tanta certitudine^d confirmatur^{e 57)}, ut^f affectate^g dubitationi locum liqueat^h non relinqui. Quocircaⁱ prudentiam vestram in domino exhortamur, ut^k non^l attendentes ad universos^m sermones ipsius inⁿ fideⁿ ac devotione^o catholice^p matris ecclesie incommutabiliter persistatis, quam^q eidem^r Fr. teste^s deo^s illa^t precipue causa^u fecit exosam, quoniam^v ad cetera regna sue^w subicienda^{v x} virtuti oculum ambitionis extendens eam^y repperit^z obicem^a, cuius interest materno^b affectu Christianorum regum tamquam spiritualium filiorum iura protegere ipsorumque defendere libertates^c.

- l) tamquam BF
m) qui BF; cui T
n) infligeret BF; infigent V
o) fellendo (sic) P
p) interimeret BF; interriperet (sic) W
q) verba FVK
r) hinter matris BF
s) virtutum BF
t) diligit W
u) lateribus P
v) insusurrat W
w) qui BF
x) fehlt W
y) propter que] quapropter BF
z) eum O; ipsam TVK; folgt Fridericum BF
a) de — suspitio fehlt AO
b) dampnationis prolata BF; dampnationis prolata W
c) fehlt BF
d) certitudinem (?) O; folgt suspitio AO
e) confirmaturi V
f) quod BF; folgt excusationi (excusationi TVK) seu BFPWTVK

- g) fehlt BF
h) liquerit V
i) Quare BFPWTVK
k) quatenus omnino BF
l) omnino W
m) fehlt BF
n) in fide] qualescumque in Christi BF
o) devocionis TK
p) fehlt BFPWTVK
q) folgt scilicet BF
r) eundem BF; eadem P; eidem T
s) fehlt BF
t) hec BF
u) causam TVK
v) quoniam — subicienda fehlt K
w) se V
x) subiciendo T
y) folgt in hac parte BF
z) repeterit T; reperiret VK
a) obitum B (korr.) F
b) matris K
c) hier enden AO

⁵⁶⁾ Cant. 2. 15.

⁵⁷⁾ Im Absetzungsurteil von Lyon ist nur vom Verdacht der Häresie die Rede, ed. Weiland, MG. Const. 2 S. 512.

(X₁)(X₂)(X₃)

Unde^d, karissimi, si Propter^e quod, si qua
qua vobis contraria contra eam^f oblo-
asserendo scripserit^d, quando^g rescripserit^e,

(X₂ X₃)

eum^{h i} nobis tacentibus non^k fide-
lem assertorem agnoscite sed mali-
volum impostorem^l.

d) Unde — scripserit (rescripserit F)
so BF

e) Propter — rescripserit so PWTVK

f) eum W

g) obsequendo W

h) eum — in pastorem (statt im-
postorem) so BFPWTVK

i) eam PK

k) nunc F

l) so emendiert; in pastorem (folgt
etc. Datum F) BFPWTVK.

In A folgt hier eine Austausch-Arenga:

Solet quisque dampnaticius, quem iusti percellit vigor examinis, amaro corde succensere dampnanti, et dum recte iudicantis exeritur severitas in scelestum, addictus pene pro merito, quem presidia innocentie ulla non adiuvant, criminum relatione iurgatur, non culpe, quod patitur, imputans sed iniustitie perperam iudicantis. At rectitudinis zelus econtra presumitur, quo apud recte cogitantium animos iudiciaria defensatur auctoritas, ut quecumque prorumpat temeritas ex adverso, in reo nichilominus censoris iustitia commendetur, cum sicut morbos medici, sic iudices crimina persequi sint ceredendi. Si ergo Fr. olim imperator etc. (*hier ist im weiteren der obige Text anzuschließen*).